



N i e d e r s c h r i f t

**der öffentlichen/nicht öffentlichen Sitzung des Stadtrates am
27.05.2026**

öffentlich

Ort: Stadthaus, Festsaal,
Marktplatz 2,
06108 Halle (Saale),

Zeit: 14:00 Uhr bis 20:17 Uhr

Anwesenheit: siehe Teilnehmerverzeichnis

Anwesend waren:

Mitglieder

Guido Haak	Stadtratsvorsitzender CDU-Stadtratsfraktion
Paul Backmund	AfD-Stadtratsfraktion
Olaf Böhlke	AfD-Stadtratsfraktion anwesend bis 19:40 Uhr
Iris Frühling	AfD-Stadtratsfraktion
Andreas Heinrich	AfD-Stadtratsfraktion anwesend bis 19:39 Uhr
Carsten Heym	AfD-Stadtratsfraktion
Birgit Marks	AfD-Stadtratsfraktion anwesend bis 19:40 Uhr
Udo Nistripe	AfD-Stadtratsfraktion
Torsten Radtke	AfD-Stadtratsfraktion
Alexander Raue	AfD-Stadtratsfraktion
Martin Sehrndt	AfD-Stadtratsfraktion
Axel Sommer	AfD-Stadtratsfraktion
Thorben Vierkant	AfD-Stadtratsfraktion
Dr. Christoph Bergner	CDU-Stadtratsfraktion
Hans-Joachim Berkes	CDU-Stadtratsfraktion
Christoph Bernstiel	CDU-Stadtratsfraktion anwesend bis 19:22 Uhr
Dr. Jörg Erdsack	CDU-Stadtratsfraktion
Henry Körner	CDU-Stadtratsfraktion anwesend ab 14:17 Uhr
Daniel Petzold	CDU-Stadtratsfraktion anwesend von 14:25 Uhr bis 19:37 Uhr
Jan Riedel	CDU-Stadtratsfraktion
Claudia Schmidt	CDU-Stadtratsfraktion
Ulrike Wölfel	CDU-Stadtratsfraktion anwesend ab 15:10 Uhr
Dr. Ulrike Wünschler	CDU-Stadtratsfraktion
Patricia Fromme	Fraktion Die Linke im Stadtrat anwesend ab 14:30 Uhr
Ute Haupt	Fraktion Die Linke im Stadtrat
Hendrik Lange	Fraktion Die Linke im Stadtrat
Dr. Bodo Meerheim	Fraktion Die Linke im Stadtrat
Katja Müller	Fraktion Die Linke im Stadtrat
Elisabeth Nagel	Fraktion Die Linke im Stadtrat
Thomas Schied	Fraktion Die Linke im Stadtrat
Fabian Borggreffe	SPD-Fraktion anwesend ab 14:45 Uhr
Dr. Silke Burkert	SPD-Fraktion
Eric Eigendorf	SPD-Fraktion
Prof. Dr. Christine Fuhrman	SPD-Fraktion
Katharina Kohl	SPD-Fraktion
Philipp Pieloth	SPD-Fraktion
Torsten Schiedung	SPD-Fraktion
Wolfgang Aldag	Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN anwesend bis 19:40 Uhr

Prof. Dr. Claudia Dalbert
Christian Feigl
Dr. Mario Lochmann
Melanie Ranft

Maria Gringer
Sarah Labusga
Ferdinand Raabe
Friedemann Raabe
Mario Kerzel
Andreas Wels
Tim Kehrwieder

Yvonne Krause
Andreas Silbersack

Dörte Jacobi

Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

anwesend bis 19:41 Uhr
Fraktion Volt/MitBürger
Fraktion Volt/MitBürger
Fraktion Volt/MitBürger
Fraktion Volt/MitBürger
Fraktion Hauptsache Halle
Fraktion Hauptsache Halle
Fraktion FDP/FREIE WÄHLER

anwesend bis 19:11 Uhr
Fraktion FDP/FREIE WÄHLER
Fraktion FDP/FREIE WÄHLER

anwesend ab 15:25 Uhr
Stadträtin

Verwaltung

Dr. Alexander Vogt
Egbert Geier
René Rebenstorf
Dr. Judith Marquardt
Katharina Brederlow
Sandra Schaffert
Reik Möller
Thomas Stimpel
Dörthe Riedel
Siverin Arndt-Krüger

Jan Irrek
Michael Gerstner
Marco Schreyer
Daniela Suchantke
Maik Stehle

Oberbürgermeister
Bürgermeister, Beigeordneter für Finanzen und Personal
Beigeordneter für Stadtentwicklung und Umwelt
Beigeordnete für Kultur und Sport
Beigeordnete für Bildung und Soziales
Persönliche Referentin des Oberbürgermeisters
Leiter Büro des Oberbürgermeisters
Referent für Finanzen und Personal
Referent für Stadtentwicklung und Umwelt
Projektmanagerin im Geschäftsbereich Stadtentwicklung
und Umwelt
Referent für Kultur und Sport
Bildungsmanager
Leiter Fachbereich Recht
Gleichstellungsbeauftragte
Protokollführer

Entschuldigt fehlten:

Olaf Schöder
Dirk Gernhardt
Dr. Annette Kreuzfeldt
Andreas Schachtschneider

AfD-Stadtratsfraktion
Fraktion Die Linke im Stadtrat
Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Fraktion Hauptsache Halle

zu 1 **Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit**

Die Sitzung des Stadtrates wurde von dem Vorsitzenden, **Guido Haak**, eröffnet und geleitet. Er stellte die Ordnungsmäßigkeit der Einladung sowie die Beschlussfähigkeit mit 45 anwesenden Stadträtinnen und Stadträten fest.

zu 2 **Feststellung der Tagesordnung**

Herr Haak schlug vor, folgende Tagesordnungspunkte von der Tagesordnung zu nehmen:

öffentlicher Teil

TOP 8.7

Aufhebung des Beschlusses zur Erarbeitung eines Fahrradstraßenkonzeptes

Vorlage: VIII/2026/02366

- **Vorschlag: vertagen**
- **im Fachausschuss vertagt**

TOP 9.1

Antrag der AfD-Stadtratsfraktion zur Aufhebung des Beschlusses zum sogenannten

Freiraumkonzept VII/2019/00017

Vorlage: VIII/2025/02052

- **Vorschlag: vertagen**
- **im Fachausschuss vertagt**

TOP 9.4

Antrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Prüfung einer Mitgliedschaft der Stadt Halle (Saale) in der Kommunalen IT-Union (KITU)

Vorlage: VIII/2026/02265

- **Vorschlag: absetzen**
- **im Fachausschuss zurückgezogen**

TOP 9.5

Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zur Nachpflanzung von Alleebäumen in der Straße Am Kirchtor

Vorlage: VIII/2025/01310

- **Vorschlag: vertagen**
- **im Fachausschuss vertagt**

TOP 11.1 bis 11.4

Mitteilungen

- **Vorschlag: absetzen**
- **liegen digital vor und können zur Kenntnis genommen werden**

TOP 13.1 bis 13.3

Anregungen

- **Vorschlag: absetzen**
- **Behandlung erfolgt im Hauptausschuss**

TOP 14.1 bis 14.2

Anträge auf Akteneinsicht

- **Vorschlag: absetzen**
- **Akteneinsichten werden durchgeführt**

Nicht öffentlicher Teil

TOP 21.1 bis 21.2

Mitteilungen

- **Vorschlag: absetzen**
- **liegen digital vor und können zur Kenntnis genommen werden**

Herr Haak wies auf folgende Änderungen und Ergänzungen hin:

öffentlicher Teil

TOP 8.2

Nachtragshaushaltssatzung und Nachtragshaushaltsplan 2026

Vorlage: VIII/2026/02695

- **Anlage 1 erneuert**
- **hierzu liegt ein Änderungsantrag vor, die Behandlung erfolgt unter TOP 8.2.1**

TOP 8.3

Nutzungsordnung der Konzerthalle Ulrichskirche der Stadt Halle (Saale)

Vorlage: VIII/2026/02394

- **Anlage 1 erneuert**

TOP 8.4

Festlegung des Wahltages für den Beigeordneten (m/w/d) für Finanzen und Personal

Vorlage: VIII/2026/02721

- **hierzu liegt ein ÄA vor**
- **die Behandlung erfolgt unter TOP 8.4.1**

TOP 8.6

Zustimmung zur Annahme von Sponsoringvereinbarungen, Spenden und ähnlichen Zuwendungen

Vorlage: VIII/2026/02663

- **Beschlussvorschlag geändert**

TOP 8.10

Änderung des Baubeschlusses VII/2020/01116 GRW-Maßnahme Elsterradweg Am Hohen Ufer

Vorlage: VIII/2026/02498

- **Anlage 4 ergänzt**

TOP 8.11

Grundsatzbeschluss zum Umgang mit dem Bau-Turbo

Vorlage: VIII/2026/02223

- **hierzu liegt ein ÄA der AfD-Fraktion vor**
- **die Behandlung erfolgt unter TOP 8.11.1**

TOP 8.11.1

Änderungsantrag der AfD-Stadtratsfraktion zur Beschlussvorlage Grundsatzbeschluss zum Umgang mit dem Bau-Turbo VIII/2026/02223

Vorlage: VIII/2026/02717

→ **Beschlussvorschlag geändert**

TOP 8.12

Bestellung eines Mitgliedes des Stiftungsrates der Paul-Riebeck-Stiftung zu Halle an der Saale

Vorlage: VIII/2026/02643

→ **hierzu liegt ein Änderungsantrag vor**

→ **die Behandlung erfolgt unter TOP 8.12.1**

Herr Heym zog im Namen seiner Fraktion

TOP 9.1

Antrag der AfD-Stadtratsfraktion zur Aufhebung des Beschlusses zum sogenannten Freiraumkonzept VII/2019/00017

Vorlage: VIII/2025/02052

zurück.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen, sodass **Herr Haak** um Abstimmung bat.

Abstimmungsergebnis:

einstimmig zugestimmt
43 Ja / 0 Nein / 0 Enthaltungen

Somit wurde folgende geänderte Tagesordnung festgestellt:

3. Einwohnerfragestunde
4. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 29.04.2026
5. Bekanntgabe der in nicht öffentlicher Sitzung gefassten Beschlüsse
- 5.1. Bekanntgabe der in nicht öffentlicher Sitzung gefassten Beschlüsse vom 29.04.2026
Vorlage: VIII/2026/02702
6. Bericht des Oberbürgermeisters
7. Aussprache zum Bericht des Oberbürgermeisters
8. Beschlussvorlagen
- 8.1. Haushaltssatzung der Stadt Halle (Saale) für das Jahr 2026 – Beitrittsbeschluss zur Verfügung des Landesverwaltungsamtes Sachsen-Anhalt vom 04.05.2026
Vorlage: VIII/2026/02664
- 8.2. Nachtragshaushaltssatzung und Nachtragshaushaltsplan 2026
Vorlage: VIII/2026/02695

- 8.2.1. Änderungsantrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Nachtragshaushaltssatzung und Nachtragshaushaltsplan 2026 – Vorlagen-Nr.: VIII/2026/02695
Vorlage: VIII/2026/02744

- 8.3. Nutzungsordnung der Konzerthalle Ulrichskirche der Stadt Halle (Saale)
Vorlage: VIII/2026/02394

- 8.3.1. Änderungsantrag der AfD-Stadtratsfraktion zur Beschlussvorlage Nutzungsordnung der Konzerthalle Ulrichskirche der Stadt Halle (Saale) VIII/2026/02394
Vorlage: VIII/2026/02674

- 8.4. Festlegung des Wahltages für den Beigeordneten (m/w/d) für Finanzen und Personal
Vorlage: VIII/2026/02513

- 8.4.1. Änderungsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zur Beschlussvorlage "Festlegung des Wahltages für den Beigeordneten (m/w/d) für Finanzen und Personal" VIII/2026/02513
Vorlage: VIII/2026/02721

- 8.5. Verlängerung der Zweckvereinbarung zur telemedizinischen Unterstützung und des zugehörigen Vertrages mit der Gemeinschaft der Krankenhäuser
Vorlage: VIII/2026/02525

- 8.6. Zustimmung zur Annahme von Sponsoringvereinbarungen, Spenden und ähnlichen Zuwendungen
Vorlage: VIII/2026/02632

- 8.7. Aufhebung des Beschlusses zur Erarbeitung eines Fahrradstraßenkonzeptes
Vorlage: VIII/2026/02366

- 8.8. Einziehung der Hochstraßen Riebeckplatz
Vorlage: VIII/2026/02492

- 8.9. Einziehung von Teilstrecken der Volkmannstraße
Vorlage: VIII/2026/02493

- 8.10. Änderung des Baubeschlusses VII/2020/01116 GRW-Maßnahme Elsterradweg Am Hohen Ufer
Vorlage: VIII/2026/02498

- 8.11. Grundsatzbeschluss zum Umgang mit dem Bau-Turbo
Vorlage: VIII/2026/02223

- 8.11.1. Änderungsantrag der AfD-Stadtratsfraktion zur Beschlussvorlage Grundsatzbeschluss zum Umgang mit dem Bau-Turbo VIII/2026/02223
Vorlage: VIII/2026/02717

- 8.12. Bestellung eines Mitgliedes des Stiftungsrates der Paul-Riebeck-Stiftung zu Halle an der Saale
Vorlage: VIII/2026/02643

- 8.12.1. Änderungsantrag der AfD-Stadtratsfraktion zur BV Bestellung eines Mitgliedes des Stiftungsrates der Paul-Riebeck-Stiftung zu Halle an der Saale VIII/2026/02643
Vorlage: VIII/2026/02745

V E R T A G T

9. Wiedervorlage
- 9.1. Antrag der AfD-Stadtratsfraktion zur Aufhebung des Beschlusses zum sogenannten Freiraumkonzept VII/2019/00017
Vorlage: VIII/2025/02052 **ZURÜCKGEZOGEN**
- 9.2. Antrag der AfD-Stadtratsfraktion zur Erstellung und Ausreichung einer Handreichung mit inkludiertem Prüfschema zur Feststellung einer Hinderung an der Beratung und Entscheidung (Mitwirkungsverbot) gemäß § 33 KVG LSA
Vorlage: VIII/2026/02560
- 9.3. Prüfauftrag des Stadtrates Henry Körner (CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale)) für Maßnahmen zur Verbesserung von Sauberkeit und Sicherheit auf Grünflächen und an Uferbereichen
Vorlage: VIII/2026/02578
- 9.4. Antrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Prüfung einer Mitgliedschaft der Stadt Halle (Saale) in der Kommunalen IT-Union (KITU)
Vorlage: VIII/2026/02265 **VERTAGT**
- 9.5. Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zur Nachpflanzung von Alleebäumen in der Straße Am Kirchtor
Vorlage: VIII/2025/01310 **VERTAGT**
- 9.6. Antrag der Fraktion Volt / MitBürger zur beschleunigten Umrüstung der Straßenbeleuchtung auf LED-Technologie
Vorlage: VIII/2026/02435
- 9.7. Antrag der Fraktion FDP/FREIE WÄHLER und der CDU-Stadtratsfraktion: Platzfrieden am August-Bebel-Platz und am Landesmuseum
Vorlage: VIII/2026/02434
10. Anträge von Fraktionen und Stadträten
- 10.1. Antrag der AfD-Stadtratsfraktion Beendigung des Drogenhandels im Umfeld des Gesundheitszentrums Silberhöhe über geeignete Maßnahmen der Verwaltung
Vorlage: VIII/2026/02642
- 10.2. Antrag der AfD Stadtratsfraktion „Den Erwerb von Wohneigentum sozial gestalten – Mietkaufmodelle für die Stadt Halle prüfen“
Vorlage: VIII/2026/02675
- 10.3. Antrag der AfD-Stadtratsfraktion zur Umbesetzung eines Mitgliedes im Verwaltungsrat der Saalesparkasse
Vorlage: VIII/2026/02676
- 10.4. Antrag der CDU Stadtratsfraktion Halle (Saale) zur Prüfung der Einführung und Nutzung des HZE-Portals zur Unterstützung der Haushaltskonsolidierung
Vorlage: VIII/2026/02672
- 10.5. Antrag der Fraktion Die Linke im Stadtrat Halle (Saale) zur Umbesetzung im Ausschuss für städtische Bauangelegenheiten und Vergaben
Vorlage: VIII/2026/02644

- 10.6. Antrag der Fraktion Die Linke im Stadtrat Halle (Saale) zu einer systematischen Orientierungshilfe zur Spanneneinordnung im Mietspiegel der Stadt Halle (Saale)
Vorlage: VIII/2026/02682
- 10.7. Antrag der Fraktion Volt / MitBürger zur finanziell nachhaltigen Sicherung von durch die Stadt geförderten Räumen
Vorlage: VIII/2026/02686
- 10.8. Antrag der Fraktion Hauptsache Halle zur Ergänzung der 1. Satzung zur Änderung der Parkgebührenordnung der Stadt Halle (Saale)
Vorlage: VIII/2026/02668
11. Mitteilungen
- 11.1. Information zur Teilnahme am Bundesprogramm "Sanierung kommunaler Sportstätten"
Projektauftrag 2026 – Schwimmbäder
Vorlage: VIII/2026/02623 **ABGESETZT**
- 11.2. Prüfergebnis zur Installation einer Induktionsschleife in der Aula des Erweiterungsbaus des Christian-Wolff-Gymnasiums
Vorlage: VIII/2026/02700 **ABGESETZT**
- 11.3. Jahresrechnung 2025 und Haushaltsplan 2027 der Oelhaf-Zeysesche-Stiftung
Vorlage: VIII/2026/02646 **ABGESETZT**
- 11.4. Jahresrechnung 2025 und Haushaltsplan 2027 der Wilhelm-Herbert-Marx-Stiftung
Vorlage: VIII/2026/02647 **ABGESETZT**
12. Anfragen von Fraktionen und Stadträten
- 12.1. Anfrage der AfD-Stadtratsfraktion zur Nutzung von Softwareprodukten und digitalen Lizenzen der Stadtverwaltung
Vorlage: VIII/2026/02423
- 12.2. Anfrage der AfD-Stadtratsfraktion zum aktuellen Schuldenstand der Stadt Halle (Saale) im April und Mai 2026
Vorlage: VIII/2026/02677
- 12.3. Anfrage der AfD-Stadtratsfraktion zu den Auswirkungen der neuen Baumschutzsatzung (Nachfrage)
Vorlage: VIII/2026/02678
- 12.4. Anfrage der CDU-Fraktion im Stadtrat von Stadt Halle (Saale) zum Kostendeckungsgrad der Gastschulbeiträge für Förderschulen
Vorlage: VIII/2026/02416
- 12.5. Anfrage der CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale) zur Situation des Zivilschutzes
Vorlage: VIII/2026/02569
- 12.6. Anfrage des Stadtrates Dr. Jörg Erdsack (CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale)) zur Situation der TINA-Straßenbahnen
Vorlage: VIII/2026/02570
- 12.7. Anfrage des Stadtrates Henry Körner (CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale)) zu Sauberkeit und Sicherheit auf Grünflächen und an Uferbereichen

Vorlage: VIII/2026/02576

- 12.8. Rückfrage des Stadtrates Daniel Petzold (CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale)) zur Antwort der Verwaltung (Siehe: Beschlusskontrolle AKUO 12.03.2026, Herr Petzold zum Stadtgutweg, TOP 8.14)
Vorlage: VIII/2026/02673
- 12.9. Rückfrage des Stadtrates Daniel Petzold (CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale)) zur Antwort der Verwaltung zu Straßensperrungen bei HFC-Spielen vom 30.03.2026 (Siehe: Beschlusskontrolle AKUO 12.03., Herr Petzold zu Absperrungen, TOP: Ö 8.12)
Vorlage: VIII/2026/02679
- 12.10. Anfrage der Fraktion Die Linke im Stadtrat Halle (Saale) zu innovativen Verfahren der Schlaglochanierung am Beispiel des sogenannten „Blow Patchers“
Vorlage: VIII/2026/02681
- 12.11. Anfrage der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Magdeburger Chaussee – hier: Nachfrage zu straßenbegleitendem Radweg
Vorlage: VIII/2026/02412
- 12.12. Anfrage der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zum gartenkulturellen Erbe ausgewählter Parkanlagen im Klimawandel
Vorlage: VIII/2026/02546
- 12.13. Anfrage der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Zukunft des Südstadt Centers (IV)
Vorlage: VIII/2026/02655
- 12.14. Anfrage der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Situation des Stadtteils Reideburg (II)
Vorlage: VIII/2026/02656
- 12.15. Anfrage der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zum Schallschutz und den Sanitäranlagen der Grundschule/des Hortes „Am Ludwigsfeld“
Vorlage: VIII/2026/02657
- 12.16. Anfrage der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Verkehrsführung und Gestaltung des Außengeländes an der Kita und dem Hort „Weingärten“
Vorlage: VIII/2026/02658
- 12.17. Anfrage der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Situation freilebender Katzen – hier: Nachfrage
Vorlage: VIII/2026/02659
- 12.18. Anfrage der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Kleinen Ulrichstraße – hier: Verkehrsberuhigung und Neugestaltung
Vorlage: VIII/2026/02660
- 12.19. Anfrage der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Schneeräumung der Fahrradwege
Vorlage: VIII/2026/02661
- 12.20. Anfrage der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zu autarken Minihäusern
Vorlage: VIII/2026/02680
- 12.21. Anfrage der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zur Oberflächenentwässerung für öffentliche Straßen, Wege und Plätze
Vorlage: VIII/2026/02572

- 12.22. Anfrage der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zur Erstellung eines städtischen Klimaanpassungskonzeptes
Vorlage: VIII/2026/02573
- 12.23. Anfrage der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zu Nachpflanzungen von Straßenbäumen im Bereich August-Bebel-Straße/Georgstraße
Vorlage: VIII/2026/02687
- 12.24. Anfrage der Fraktion Volt / MitBürger zum Stand der Einführung von Verfahrenslots*innen (III)
Vorlage: VIII/2026/02438
- 12.25. Anfrage der Fraktion Volt / MitBürger zum Umsetzungsstand des Integrierten Klimaschutzkonzepts – hier: Maßnahme 34 „Energieeffiziente Straßenbeleuchtung“
Vorlage: VIII/2026/02439
- 12.26. Anfrage der Fraktion Volt / MitBürger zur Personalbemessung in der Stadtverwaltung
Vorlage: VIII/2026/02582
- 12.27. Anfrage der Fraktion Volt / MitBürger zur Öffnung von Schulsportanlagen für eine außerschulische Nutzung
Vorlage: VIII/2026/02581
- 12.28. Anfrage der Fraktion Volt / MitBürger zur Frohen Zukunft – hier: Baumaßnahmen im Rahmen des Stadtbahnprogramms
Vorlage: VIII/2026/02579
- 12.29. Anfrage der Fraktion Volt / MitBürger zum Bebauungsplanverfahren Nr. 188 Wildentenweg
Vorlage: VIII/2026/02690
- 12.30. Anfrage der Fraktion Volt / MitBürger zur nicht erfolgten Umsetzung des Stadtratsbeschlusses zur Erarbeitung eines Fahrradstraßenkonzepts (II)
Vorlage: VIII/2026/02691
- 12.31. Anfrage der Fraktion Volt / MitBürger zur Reduzierung der städtischen Ausbildungskapazitäten
Vorlage: VIII/2026/02692
- 12.32. Anfrage der Fraktion Volt / MitBürger zur Wiedereinführung der Effektbeleuchtung an städtischen Gebäuden und Denkmälern
Vorlage: VIII/2026/02693
- 12.33. Anfrage der Fraktion Volt / MitBürger zur Nutzung städtischer Liegenschaften durch Empfänger*innen städtischer Zuwendungen
Vorlage: VIII/2026/02694
- 12.34. Anfrage der Fraktion Hauptsache Halle zum Betrieb des Clubs „Stellwerk“ in Halle-Ammendorf
Vorlage: VIII/2026/02669
- 12.35. Anfrage der Fraktion Hauptsache Halle zur Umsetzung des Beschlusses zur professionellen Übertragung von Stadtratssitzungen (hier: erneute Nachfrage)
Vorlage: VIII/2026/02670

- 12.36. Anfrage der Fraktion Hauptsache Halle zur Aufstellung von Regenbogenbänken (Nachfrage)
Vorlage: VIII/2026/02671
13. Anregungen
- 13.1. Anregung des Stadtrates Daniel Petzold (CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale)) zu Straßensperrungen bei HFC-Spielen (Siehe: Beschlusskontrolle AKUO 12.03.2026 Betreff: Herr Petzold zu Absperrungen, TOP: Ö 8.12)
Vorlage: VIII/2026/02683 **ABGESETZT**
- 13.2. Anregung der Stadträtin Dr. Silke Burkert (SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale)) zur Prüfung eines Projekts „Junge Riesen“ für Halle
Vorlage: VIII/2026/02662 **ABGESETZT**
- 13.3. Anregung der Fraktionen BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Volt / MitBürger, SPD, DIE LINKE, Hauptsache Halle, FDP/FREIE WÄHLER und CDU zur Erleichterung der Stadtratsarbeit
Vorlage: VIII/2026/02689 **ABGESETZT**
14. Anträge auf Akteneinsicht
- 14.1. Antrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) auf Akteneinsicht zur Besetzung Fachbereichsleiter/in Bildung
Vorlage: VIII/2026/02663 **ABGESETZT**
- 14.2. Antrag der Fraktion Volt / MitBürger auf Akteneinsicht gemäß § 18 der Geschäftsordnung des Stadtrates und seiner Ausschüsse in alle Verwaltungsunterlagen zum Fahrradstraßenkonzept
Vorlage: VIII/2026/02705 **ABGESETZT**
15. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 29.04.2026
16. Bericht des Oberbürgermeisters
17. Aussprache zum Bericht des Oberbürgermeisters
18. Beschlussvorlagen
- 18.1. Vergabebeschluss: FB 24-B-2026-008, Los 06 - Stadt Halle (Saale) - Ersatzneubau Laufhalle OSP Robert-Koch-Straße - Rohbauarbeiten
Vorlage: VIII/2026/02450
- 18.2. Vergabebeschluss: FB 37-L-141/2025 Los 1 bis Los 3: Rahmenvereinbarung über die Durchführung von Abschleppleistungen
Vorlage: VIII/2026/02308
19. Wiedervorlage
20. Anträge von Fraktionen und Stadträten

- 21. Mitteilungen
 - 21.1. Information zu einem Rechtsstreit gegen die Stadt Halle (Saale) wegen Abfallentsorgungsgebühren
Vorlage: VIII/2026/02731 **ABGESETZT**
 - 21.2. Wahrnehmung des Vorkaufsrechts der Stadt Halle (Saale) bei Grundstücksverkäufen Dritter
Vorlage: VIII/2026/02714 **ABGESETZT**
- 22. Anfragen von Fraktionen und Stadträten
 - 22.1. Nichtöffentliche Nachfrage des Stadtrates Hans-Joachim Berkes (CDU-Fraktion) zur Verwaltungsantwort vom 12.01.2026 – Zukunftszentrum und Rondell: Haushaltsrisiken
Vorlage: VIII/2026/02684
- 23. Anregungen

zu 3 Einwohnerfragestunde

Herr Haak eröffnete die Einwohnerfragestunde.

zu 3.1 Fragesteller 1 zur Umzäunung des Händeldenkmals

Fragesteller 1 erinnerte an seine in der letzten Stadtratssitzung angekündigte Spende für eine Umzäunung des Händeldenkmals. Er bat um eine Rückmeldung der Stadt.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt sagte, dass eine Rückmeldung umgehend erfolgen wird und ein Mitarbeiter bereits damit beauftragt ist. Er sicherte ein persönliches Gespräch zu.

zu 3.2 Fragesteller 2 zur Begrünung Marktplatz

Fragesteller 2 erkundigte sich nach der Begrünung des Marktplatzes in Halle. Er führte aus, dass an der Südwestecke, unmittelbar vor der Commerzbank, zuvor größere Bäume in Pflanzkübeln aufgestellt gewesen sind, die nun entfernt wurden. Stattdessen stehen dort lediglich kleinere Pflanzen. Er fragte nach den Gründen für die Entfernung der Kübel.

Herr Rebenstorf antwortete, dass die Pflanzkübel sich in keinem guten Zustand befunden haben, da unten Wasser ausgetreten und Erde herausgerutscht ist. Daher sind die Bäume ausgepflanzt worden, um zunächst Platz zu schaffen. Zudem bereitet die HWG ein Bauvorhaben vor, bei dem der Plattenbau teilweise neu gebaut bzw. stark umgebaut wird.

Fragesteller 2 fragte, wohin die Bäume gekommen sind.

Herr Rebenstorf antwortete, dass die Bäume an anderer Stelle wieder eingepflanzt wurden.

zu 3.3 Fragesteller 3 zur Sicherheit am Gesundheitszentrum Silberhöhe

Auf Antrag der AfD-Stadtratsfraktion wurde für den folgenden Tagesordnungspunkt ein Wortprotokoll angefertigt.

Fragesteller 3

Ja, hallo erstmal an alle. Ich bin jetzt auch das erste Mal hier, also vielleicht noch ein wenig nervös. Und zwar habe ich eine Frage zu dem Thema in der Silberhöhe über das Gesundheitszentrum und den dortigen Platz drumherum. Und zwar geht es mir darum, dass ich durch die sozialen Medien mitbekommen hatte, dass dort ein Antrag gestellt wurde, bezüglich dass die Umgebung mehr durch Polizei und Ordnungsamt begutachtet werden soll, beziehungsweise mehr Präsenz gezeigt werden soll. Genau, und dieser Antrag wurde abgelehnt, so wie ich das zumindest verstanden habe, oder vertagt. Genau, mein Problem ist, sage ich mal, dass dazu die Aussage wohl getätigt wurde, dass ja bereits Präsenz vorhanden sei und mehr als genug Präsenz vorhanden sei. Und genau, mein Problem ist, dass ich berufsbedingt fast, ja so gut wie täglich, sage ich mal, auch mehrere Stunden dort vor Ort bin und von dieser Präsenz tatsächlich nicht wirklich etwas mitbekomme. Also wenn maximal das Ordnungsamt oder so vorbeifährt, vielleicht oder so. Ich möchte natürlich niemandem etwas unterstellen, aber so ist zumindest meine Wahrnehmung, und wollte deswegen da einmal nachfragen.

Herr Haak

Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister möchte antworten.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt

Vielen herzlichen Dank, dass Sie hier sind. Tatsächlich wurde uns vor der Lagos City Bar immer wieder von verschiedenen Ecken der Bevölkerung mitgeteilt, was Sie gerade beschreiben.

Wenn eine Verwaltung etwas ablehnt, heißt das nicht, dass wir eine andere Meinung haben. Der Grund der Ablehnung war, dass die Polizei eine Landesaufgabe ist, also die Innenministerin dafür zuständig ist, Frau Zieschang.

Ich greife jetzt was vorweg, was ich eigentlich jetzt sagen wollte, weil es ja ein AfD-Antrag ist. Also ich werde mich mit der hiesigen Polizeichefin kurzschließen. Aber ich kann da nur Empfehlungen abgeben als Oberbürgermeister in dem Fall. Und wir werden als Ordnungsamt prüfen, inwieweit wir da noch mehr Präsenz zeigen möchten.

Aber eins möchte ich ja ganz klarstellen, das ist mir auch sehr wichtig. Die Problematik von Drogen oder auch anderen Handlungen ist ein sozioökonomisches Problem in der Gesellschaft. Ganz klar. Dass sich dann bestimmte sozioökonomische Probleme bei bestimmten Bevölkerungsgruppen häufen, das ist eine andere Frage, aber das würde ich mal ganz klar hier deutlich klarstellen. Und wir haben eine sehr stark, großen Teils stark integrierte afrikanische Community hier, die auch seit dem Pers hier innerhalb von Halle wohnt, was man nicht von allen Migrationsgruppen behaupten kann, und möchte noch mal die IBU hier hervorheben. Wir haben die viertgrößte IBU-Community in Deutschland hier in Halle und ich kenne die persönlich und die sind sehr gewillt, sich zu integrieren.

Also, man kann das hier nicht pauschalisieren. Ich nehme das mit. Danke, dass Sie hier waren und dass Sie hier sind. Und ich werde mit Frau Wernicke und dem Ordnungsamt, da ist ja Herr Rebenstorf zuständig, ich würde sagen, Herr Rebenstorf, Sie wollten jetzt auch was sagen. Aber da würde ich vielleicht sagen, dass wir Ihren Redepart nachher beim

Antrag der AD bringen, wo wir dann noch mal in die städtebaulichen Details reingehen wollten.

Ja, so viel kann ich von meiner Seite leider nur sein.

Ende des Wortprotokolls

zu 4 Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 29.04.2026

Es gab keine Einwendungen gegen die Niederschrift vom 29.04.2026. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: **bestätigt**
45 Ja / 0 Nein / 2 Enthaltungen

zu 5 Bekanntgabe der in nicht öffentlicher Sitzung gefassten Beschlüsse

zu 5.1 Bekanntgabe der in nicht öffentlicher Sitzung gefassten Beschlüsse vom 29.04.2026
Vorlage: VIII/2026/02702

Herr Haak wies darauf hin, dass die in nicht öffentlicher Sitzung gefassten Beschlüsse vom 29.04.2026 vor dem Sitzungssaal ausgehangen und somit öffentlich bekanntgegeben sind.

zu 6 Bericht des Oberbürgermeisters

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt informierte über folgende Themen:

- Kommunalen Wärmeplan und Großprojekt
- Frühjahrswanderung am Franzosenstein
- Stadt empfängt Professorinnen und Professoren
- Globus-Stiftung unterstützt Sozialprojekte
- Erste Stadtteilkonferenz in Neustadt-West
- Europatag: Stadt lädt zum Europaempfang
- Museumsnacht in Halle und Leipzig
- Hallescher Tag der Begegnung
- Arbeiten auf dem RAW-Gelände
- „Jugend jazzt“ in der Stadt
- Parlamentarischer Abend in Magdeburg

Die Präsentation wurde in Session hinterlegt.

zu 7 Aussprache zum Bericht des Oberbürgermeisters

Herr Raue sprach für den parlamentarischen Abend und für den Austausch zwischen den Städten. Mit Blick auf die Prüfung der Hilfen zur Erziehung (HzE), bei der die Stadt vor

großen Herausforderungen steht, regte er an, dass sich neben den Oberbürgermeistern auch die Beigeordneten regelmäßig treffen, um einen fachlichen Austausch zu ermöglichen.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt sagte, dass insbesondere Frau Dr. Brederlow bereits seit längerer Zeit im Austausch mit den Beigeordneten aus Dessau und Magdeburg steht und mit ihnen zusammenarbeitet. Dies wurde von seinen Vorgängern nicht in gleicher Weise unterstützt. Er befürwortet diese Zusammenarbeit.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt sagte, dass es einen kausalen Zusammenhang zwischen präventiven Maßnahmen und den Kosten der Hilfen zur Erziehung (HzE) gibt. Hier besteht ein großer Unterschied zwischen Halle und Magdeburg. Die Stadt Magdeburg investiere in präventive Maßnahmen ein Vielfaches dessen, was die Stadt Halle dafür aufwendet. In einer Arbeitsgruppe wird intensiv daran gearbeitet, zu untersuchen, welche Zusammenhänge auf kommunaler Ebene bestehen. Als Maßnahmen werden neben Effizienzsteigerungen insbesondere Qualitätsmanagement, ein besseres Controlling sowie die Stärkung der Prävention verfolgt. Er betonte, dass Halle und Magdeburg nicht miteinander verglichen werden können.

Herr Raue sagte, dass die unterschiedliche soziale Struktur nicht die doppelten Kosten begründet, die in der Stadt Halle anfallen.

Herr Lange begrüßte die Initiative des parlamentarischen Abends. Er merkte an, dass bei dem Kreis der Eingeladenen aufgefallen ist, dass sich dieser Kreis sehr auf die Leute aus den Oberzentren beschränkt hat. Er sagte, dass vor allem die Abgeordneten in den Landkreisen erreicht werden sollten. Er regte an, zum nächsten Abend auch die finanzpolitischen Sprecherinnen und Sprecher der Landtagsfraktionen einzuladen.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt stimmte Herrn Lange zu und nahm die Anregung auf.

Herr Nistripke wies auf einen Rechenfehler auf Folie 1 der Präsentation hin.

zu 8 Beschlussvorlagen

zu 8.1 Haushaltssatzung der Stadt Halle (Saale) für das Jahr 2026 – Beitrittsbeschluss zur Verfügung des Landesverwaltungsamtes Sachsen- Anhalt vom 04.05.2026 Vorlage: VIII/2026/02664

Auf Antrag der AfD-Stadtratsfraktion und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN wurde für den folgenden Tagesordnungspunkt ein Wortprotokoll angefertigt.

Herr Haak

Ich rufe auf Tagesordnungspunkt 8.1, Haushaltssatzung der Stadt Halle (Saale) für das Jahr 2026, der Beitrittsbeschluss zur Verfügung des Landesverwaltungsamtes Sachsen-Anhalt vom 04.05.2026. Hier liegt ein, nein. Okay. Die Verwaltung möchte einbringen? Herr Oberbürgermeister. Oder, ja? Herr Bürgermeister.

Herr Bürgermeister Geier

Vielen Dank. Ja, wir schlagen einen Beitrittsbeschluss zum Haushalt 2026 vor. Kam auch gelegentlich schon mal vor. Und zwar, der Beitrittsbeschluss ist von der Zielstellung so zu verstehen, dass die, dass der Stadtrat den Punkten, die das Landesverwaltungsamt nicht mitgeht, folgt und wenn man diesen Punkten folgt, da gehe ich gleich nochmal drauf ein,

dann können wir quasi am Tag nach der Stadtratssitzung, nach der Beschlussfassung die Bekanntmachung veranlassen und dann ist die vorläufige Haushaltsführung nach Ablauf dieser Bekanntmachungsfrist beendet. Also, das heißt, es findet dann, oder es ist keine Rückkopplung mehr zum Landesverwaltungsamt notwendig. Das ist ganz wichtig als Vorabinformation. Und ich bin auch der Überzeugung, dass es wichtig ist, den Zeitraum der vorläufigen Haushaltsführung, die dieses Jahr tatsächlich bis Ende Mai ging, so schnell wie möglich zu beenden. Das Landesverwaltungsamt hat bezüglich der genehmigungspflichtigen Teile, und um die geht es hier im Beitrittsbeschluss, Folgendes festgelegt. Nämlich, dass sie uns eine Kreditermächtigung in Höhe von rund 900.000 Euro versagt haben. 900.000 Euro von etwa 70 Millionen an Kreditaufnahmen ist ein Punkt, der tatsächlich, in der Relation gesehen, vertretbar ist. Begründet wird das durch das Landesverwaltungsamt damit, dass die Stadt die rechtliche Verpflichtung und unaufschiebbare Unabweisbarkeit dieser drei Maßnahmen nicht nachweisen konnte. Das ist der Punkt 1.

Der Punkt 2 ist die Versagung von sogenannten Verpflichtungsermächtigungen. Das heißt also, dass wir im Jahr 2026 für Folgejahre bereits vertragliche Verpflichtungen eingehen können. Das ist die Definition von Verpflichtungsermächtigungen. Das hat uns das Landesverwaltungsamt in einer Größenordnung von 17,3 Millionen versagt. Weil diese Maßnahmen, die da dahinterstehen, aus Sicht des Landesverwaltungsamtes, auch von ihrem Nachweis, dass sie rechtlich verpflichtend sind oder, dass sie zeitlich unabweisbar sind, nicht anerkannt wurden. Das sind die drei genehmigungspflichtigen Teile, mit der dann durch den Beitrittsbeschluss die Haushaltssatzung entsprechend geändert wird. Und dann gab es noch einen weiteren Punkt. Den betrifft nicht die Haushaltssatzung, sondern, das war eine weitere Auflage aus dem Haushaltsgenehmigungsschreiben. Das ist nämlich die Verfügung einer Haushaltssperre. Und die Verfügung einer Haushaltssperre und die konkrete Umsetzung ist Sache der Verwaltung. Selbstverständlich ist es so, dass die Stadtverwaltung über die konkreten gesperrten Haushaltspositionen informiert. Der Auftrag ist vom Oberbürgermeister erteilt an alle Beigeordneten, bis einschließlich 5. Juni.

Jetzt ist es also so, dass wir diese 20 Millionen entsprechend den jeweiligen GB-Budgets verteilt haben und die Beigeordnetenkollegen dann entsprechend rückmelden müssen, an welchen Haushaltspositionen gesperrt wird. Warum ist dieses Verfahren so formal? Weil das Landesverwaltungsamt von uns in einer Rückkopplung schriftlich bestätigt haben möchte, wo hier gestrichen wird. Jetzt gab es auch im Finanzausschuss diese Fragestellung, ja, ist da jetzt alles im freiwilligen Bereich gesperrt? Und da ist eben die Situation so, dass zwar die Abwägung natürlich bei den Beigeordneten liegt, aber dass selbstverständlich auch für das Jahr 2026 im freiwilligen Bereich vertragliche Verpflichtungen bestehen, die die Stadt auch im Zuge dieses Haushaltsschreibens erfüllen muss und erfüllen darf. Es gibt zweitens die freiwilligen Aufgaben, die nicht vertraglich gebunden sind. Das sind rund 10,6 Millionen Euro. Diese 10,6 Millionen Euro waren, ja, Diskussionsbestandteil und Demonstrationsbestandteil im März 2026. Und wir haben diese 10,6 Millionen in der Bewirtschaftung, und auch im Wording gegenüber der Öffentlichkeit und den Betroffenen, so geführt, wie wir das aus einem entsprechenden Schreiben des Landesverwaltungsamtes abgeleitet haben. Sie erinnern sich, dass im März von uns die Zusage kam, dass 70 Prozent der Budgets den Beigeordneten zur Verfügung gestellt werden und dass sie dann entsprechend der freien Träger etc. und die Vereine damit quasi bedienen können. Wir haben auch formuliert, dass, wenn ein, wenn eine vorläufige Haushaltsführung vorbei, ist, dass wir dann bis zu 90 Prozent, also, von 70 bis zu 90 Prozent des Jahresplanansatzes erhöhen. Diese 10 Prozent, die da noch fehlen, ist die Formulierung des Landesverwaltungsamtes, dass man schrittweise freiwillige Aufgaben zurückführt. Diese Kommunikation ist seit März entsprechend klar, aus meiner Sicht, klar in die Öffentlichkeit und an alle Beteiligten kommuniziert. Das heißt also im Umkehrschluss, dass von diesen Kürzungen oder von diesen Geldern im freiwilligen Bereich, sicherlich eine Million, in dieses 20-Millionen-Budget einfließt. Weil, das war so auch gefordert vom Landesverwaltungsamt. Und das jetzt natürlich auch die Frage ist, bei einem Volumen von 20 Millionen, dass da sicherlich auch die

eine oder andere Position im Bereich von Unterhaltungsmaßnahmen, von der einen oder anderen Pflichtaufgabe zunächst zu streichen ist. Damit wir diesen Nachweis der 20 Millionen liefern können, und wir haben auch vereinbart mit dem Landesverwaltungsamt, dass man natürlich nach Jahresfortschritt, nach Ausgabenfortschritt sich im Dialogverfahren über die entsprechende Haushaltssperre verständigt. Also vielleicht nochmal so viel von mir, insbesondere auch zu dem Thema der 20 Millionen Haushaltssperre, wo passiert das. Und ich kann ja auch zusichern, dass, wenn wir die Rückläufe haben und das zusammengestellt ist, dass Sie dann umfassend die Informationen bekommen. Unterm Strich werbe ich aus den genannten Gründen und Zusammenhängen darum, dass man diesem Beitrittsbeschluss zustimmt. Und ich möchte auch noch mal der Vollständigkeit halber einen Querverweis machen auf den Tagesordnungspunkt 8.2, nämlich Nachtragshaushaltssatzung bezüglich Sondervermögen. Gibt es diesen Beitrittsbeschluss nicht, dann fehlt quasi der Grundhaushalt und damit ist auch ein Nachtragshaushaltsbeschluss obsolet. Danke.

Herr Haak

Vielen Dank, Herr Bürgermeister. Herr Oberbürgermeister.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt

Danke, Herr Bürgermeister, für diese sehr gute Erklärung. Ich möchte aber nochmal eins hier kurz nochmal erwähnen. Es geht um Einsparungen bei der Kommune Halle. Wir werden als Verwaltung natürlich alles dafür tun, dass wir das hinbekommen. Ich bin noch optimistisch. Aber ich wollte Ihnen mal eine Zahl nennen, um das nochmal zu verdeutlichen, was wir eigentlich hier für eine Einsparung machen dieses Jahr. Auch mal den Fraktionen gegenüber, die hier sagen, wir versuchen nicht uns zu bemühen. Wir haben ca. 17 Millionen hier als Konsolidierungsmasse reingegeben händeringend, mit einer Stimme Mehrheit vor einem Monat. Plus 20, die jetzt noch obendrauf kommen. Und was wir nicht vergessen dürfen, und das wird hier viel zu wenig benannt, plus 11 Millionen, die uns aus dem Zensus fehlen. Das ist auch eine Konsolidierungssumme. Und da komme ich auf fast 50 Millionen Konsolidierungsmasse aus der Kalten für die Stadt Halle. Ja. Jeder muss für sich ein Urteil bilden, ob das gerechtfertigt ist, weil darstellbar, weil jede Million, sage ich mit ganz klarer Deutlichkeit, ist eine Million weniger an Lebensqualität. Danke.

Herr Haak

Vielen Dank. Herr Raue.

Herr Raue

Ja, als AfD-Fraktion werden wir diesem Beitrittsbeschluss dennoch nicht folgen. Das hat auch letztendlich zur Folge, dass Sie den ohne uns beschließen müssen. Wir haben natürlich den Grundhaushalt auch nicht beschlossen, weil wir relativ umfangreiche Kritiken haben. Aber jetzt beim Beitrittsbeschluss, und darum geht es ja heute, verlangt das Landesverwaltungsamt Kürzungen von 20 Millionen Euro. Das bedeutet für uns, 20 Millionen weniger Schulden aufzunehmen. Das ist die eine Sache. Das bedeutet aber trotzdem, dass wir mit einer Neuverschuldung von 130 Millionen Euro trotzdem weitermachen. Und das belastet natürlich Kinder und Kindeskindern in dieser Stadt umso mehr. Die Stadt hat beauftragt bekommen, hauptsächlich bei investiven Maßnahmen zu kürzen und nicht bei konsumtiven. Und das ist natürlich ganz besonders drastisch, weil alle diejenigen, die jetzt sagen würden, ja, Investitionen müssen sein, auch für die nächsten Generationen, da kann man sagen, genau da wird ja jetzt gekürzt. Und die strukturellen Probleme, insbesondere auch bei HzE, die werden einfach zu wenig angegangen. Auch bezogen auf freie Träger, diese 10,6 Millionen Euro, die der Bürgermeister ansprach, die werden zurückgeführt um ca. eine Million. Und das sind freiwillige Aufgaben. In Summe muss die Stadt stärker sparen. Es reicht so nicht. Wir kommen sozusagen niemals aus dieser Schuldenspirale raus. Wir laufen immer deutlicher dort hinein. Und das Landesverwaltungsamt hat sich an dieser Stelle auch tatsächlich, oder der SPD/CDU-Landesregierung, ein Wahlkampfgeschenk gemacht, indem es letztendlich die Haushaltskonsolidierung, die Diskussion darüber, den Beschluss des

neuen Haushaltskonsolidierungskonzeptes und im Prinzip auch am Ende die Zustimmung des Landesverwaltungsamtes zu einem Haushaltskonsolidierungskonzept auf den November, also nach der Wahl, verschoben hat. Und hat sich damit Freiraum geschaffen, hat auch der CDU/SPD Freiraum geschaffen, dass hier in Ruhe Wahlkampf betrieben werden kann. Und das im Prinzip jetzt erstmal keine kommunalen Probleme, die aktuell auch schwer gelöst werden können, diese, diesen Wahlkampf trübt. Für uns ist das alles so nicht zustimmungsfähig. Wir stehen für eine starke solide finanzierte Stadt. All das können wir nicht sehen. Auch in absehbarer Zeit wird die Reduzierung des Schuldenstandes, und auch die Reduzierung der Neuverschuldung, nicht, ist nicht ablesbar, weder in diesem Maßnahmenpaket, was jetzt sozusagen im, in Mitwirkung des Landesverwaltungsamtes hier auch beschlossen werden soll. Perspektivisch steigen unsere Schulden massiv und in großer Geschwindigkeit weiter. Und da muss man ran und da brauchen wir auch aus der Landes- und Bundespolitik nicht nur Vorschläge, sondern auch möglicherweise Hilfen oder Gesetzesänderungen. Vielen Dank, meine Damen und Herren.

Herr Haak

Herr Kehr wieder.

Herr Kehr wieder

Ja, vielen Dank, Herr Vorsitzender. Also, ich glaube, keiner hier irgendwie in dem Stadtrat trifft heute irgendeine Entscheidung, die er sich leicht macht. Dieser Beitrittsbeschluss, es gab ja auch im Vorfeld von der Linksfraktion durchaus Bedenken 20 Millionen Konsolidierungsmasse, wir wissen nicht, wo es herkommt, geben wir praktisch der Stadtverwaltung und dem Landesverwaltungsamt einen Blankoscheck mit und wir haben es dann sozusagen akzeptiert und wissen, nicht, was am Ende bei rauskommt. Ich glaube, dieser Beitrittsbeschluss kann jetzt nicht der Grund sein, und diese Angst davor, was danach rauskommt, dass man diesen Haushalt und diesem Beitrittsbeschluss nicht zustimmt. Vielmehr ist eigentlich, dass ist der Grund, warum man dort zustimmen muss. Weil, wir alle wissen ganz genau, was das Landesverwaltungsamt danach mit dieser Stadt machen müsste und wahrscheinlich auch machen würde, wenn wir uns hier im Stadtrat hier nicht zusammenreißen und das beschließen, wofür wir alle gewählt sind. Nämlich einen Haushalt für diese Stadt. Dafür haben die Leute in jedem Wahlbereich, in jedem Stadtteil, in jedem Ortsteil von Halle uns gewählt. Das ist unsere ordinäre Aufgabe als kommunale Vertretung. Und dass das hier eine Aufgabe ist, der wir auch gerecht werden müssen, uns dass das hier keinem gefällt, das zu beschließen, das glaube ich auch. Weil, ich habe es in den letzten Haushaltsverhandlungen gesagt.

Und ich sage es auch gerne wieder, hier macht sich niemand irgendwelche Geschenke. Und ich bin mir auch sicher, dass Frau Brederlow, auch wenn ich sie oft dafür kritisiere, nicht durch die HzE geht und sagt, wo kann ich hier mal noch 20 Millionen mehr ausgeben. Ich glaube, keiner in dieser Stadt und keiner in diesem Stadtrat und niemand in dieser Verwaltung will dieser Stadt irgendwelchen Schaden zufügen. Was aber auch klar ist, ist dass, selbst wenn die Konsolidierungsmasse in der Höhe, wie sie jetzt kommt, wie Sie ja schon gesagt haben, Herr Oberbürgermeister, das ist, klingt das viel und das ist auch viel, weil das als Kommune erstmal geschafft werden muss. Aber es ist im Endeffekt wieder nur der Tropfen auf dem heißen Stein. Weil, wo fließen diese 50 Millionen denn hin? In ein Loch, was wahrscheinlich nur noch größer wird, wenn wir uns die Maisteuerschätzung angucken. Die Gewerbesteuererinnahmen sinken, die kommunalen Steuereinnahmen gehen nur leicht hoch, die werden nicht mal die Baukostensteigerungen und die Tarifabschlüsse abdecken. Es gibt in diesem Land ein glasklares Finanzierungsproblem von Kommunen und das baden regelmäßig kommunale Vertreter aus, das baden regelmäßig Hauptverwaltungsbeamte aus und das baden regelmäßig kommunale Spitzenverbände aus. Und der Groll richtet sich dann in alle Richtungen, aber nicht da, wo er wahrscheinlich eigentlich hinmüsste. Und diese Haushaltsverhandlungen, die wir seit Oktober führen, haben mir vor allem eins gezeigt: Dass

wir als Stadtrat hier wirklich alles versucht haben, jedweder politischer Couleur, hier irgendwie einen Kompromiss hinzubekommen.

Und dieser Kompromiss liegt jetzt für uns da. Und wir können ihn sozusagen greifen und diesen Haushalt genehmigen, weil die nächsten Haushaltsverhandlungen, wenn wir auch die nächsten Steuerschätzungen bekommen werden, die werden noch schlimmer. Und deswegen sollten wir diese Möglichkeit, die uns dieses Landesverwaltungsamt jetzt hier einmalig wahrscheinlich gibt, in Zukunft nochmal ergreifen. Weil, der Haushalt, wie er jetzt beschlossen werden würde, ist zwar ein Problem, aber ein nicht genehmigungsfähiger Haushalt ist noch ein viel größeres Problem für diese Stadt. Deswegen bitte ich wirklich nochmal alle, ins ich zu gehen, diesem Beitrittsbeschluss zuzustimmen, damit wir für die freien Träger, für die Vereine, für alle sozialen Träger, hier einen vernünftigen Kompromiss schaffen, mit dem niemand in dem Raum hier glücklich ist. Und das ist ja meistens das Zeichen eines guten Kompromisses, dass jeder denkt, er hat verloren. Von daher, bitte stimmen Sie zu. Wir werden es auch tun.

Herr Haak

Herr Dr. Bergner.

Herr Dr. Bergner

Herr Oberbürgermeister, Herr Vorsitzender, liebe Kolleginnen und Kollegen, es ist in der Tat so, ich kann mir schwer einen Stadtrat vorstellen, dem dieser Beitrittsbeschluss heute leichtfällt. Uns jedenfalls fällt er nicht leicht, aber wir haben uns trotzdem entschlossen, zuzustimmen. Und zwar, weil eine Nichtzustimmung bedeutet, dass wir nach dem Verfahren von Vogel Strauß den Kopf in den Sand stecken würden. Es bedeutet, der Bürgermeister hat es angedeutet, dass wir über den nachfolgenden Tagesordnungspunkt des Sondervermögensnachtrags überhaupt nicht mehr reden brauchten, weil ihm die Verhandlungsgrundlage entzogen wäre. Es bedeutet auch, was manche Zuwendungsempfänger wissen sollten, dass bei Aussetzen der Haushaltsgenehmigung es bei den 70 % bleibt und niemand mehr die Möglichkeit hat, von 90 % der Förderung zu reden und anderem mehr. Insofern, obwohl wir mit dem 20-Millionen-Paket noch nicht präzise sagen können, womit wir es eigentlich zu tun haben, bleibt uns jetzt nichts anderes übrig, als zuzustimmen, damit in diesem Jahr die Dinge weitergehen können.

Und ich mache darauf aufmerksam, dass die eigentliche Kernarbeit mit dem Konsolidierungskonzept im Herbst auf uns wartet. Und wie schwer das wird, das können wir im Moment mehr oder minder ahnen. Ich rechne nicht damit, dass wir von außen her große Hilfe bekommen werden dabei. Aber warum wiederhole ich das eigentlich, was wir in vielen Haushaltsberatungen gesagt haben? Weil ich mir eines wünsche und der Wunsch geht auch an den Oberbürgermeister, dass wir mit Versprechen und Ankündigungen gegenüber der Stadtbevölkerung etwas zurückhaltender werden. Wir schlagen uns zurzeit noch mit Ankündigungen aus dem Oberbürgermeisterwahlkampf herum, die wir angesichts unserer Haushaltslage nicht realisieren können. Wenn dieser Beschluss jetzt gefasst wird, sollte er uns auch ein Zeichen dafür sein, dass wir realistisch diskutieren, wenn es Haushaltsfragen gibt. Wir werden dem unter diesem Gesichtspunkt zustimmen. Dankeschön.

Herr Haak

Vielen Dank, Frau Müller.

Frau Müller

Ja, vielen Dank, Herr Vorsitzender, Herr Oberbürgermeister. Ja, wir haben uns tatsächlich ein bisschen mehr erhofft, jetzt an Auskunft zu bekommen. Es ist richtig, wir haben auch nicht ohne Grund gestern vor der Stadtratssitzung auch nochmal diesen Aufschlag gemacht, in der Hoffnung, ein bisschen mehr Transparenz darüber zu erfahren, wo diese 20 Millionen Euro herkommen sollen. Weil es eben tatsächlich für uns schon auch die Frage ist, ob man

so einer Vorlage, wie wir es gestern formuliert haben, im Blindflug tatsächlich zustimmen kann, ohne zu wissen, in welche Richtung das gehen wird. Da haben wir tatsächlich ein massives Problem damit. Ich möchte vielleicht auch an der Stelle gleich mal ankündigen, dass wir auch nach der Debatte eine Auszeit beantragen werden.

So, ich will vielleicht mal versuchen, da auch nochmal einen ganz anderen Aspekt an der Stelle zu beleuchten. Die kommunale Unterfinanzierung, das ist hier ganz oft thematisiert worden, und da sind wir uns auch alle einig. Und da sitzen wir auch alle in einem Boot. Da sitzt die Stadtverwaltung gemeinsam mit dem Stadtrat, der ja zur Verwaltung auch dazugehört, in einem Boot. Aber gerade weil wir in einem Boot sitzen, haben wir als Fraktion auch erwartet, und ich glaube, das ist eine legitime Erwartung, dass dann dem Stadtrat auch eine ungefähre Ausrichtung angezeigt wird, wo das mit den 20 Millionen Euro hier hingehen soll. Wir sind nicht die Fraktion, und ich glaube, das haben wir auch in den vorangegangenen Haushaltsdebatten unter Beweis gestellt. Wir sind nicht die Fraktion, die sich ja hinstellt und sagt, wir müssen nicht sparen, wir machen alles so weiter wie bisher. Auch wir haben in den vergangenen Haushaltsberatungen Einschnitte in Kauf genommen, haben, denke ich, auch konstruktive Vorschläge gemacht, insofern ist das überhaupt keine Frage. Aber an der Stelle finden wir, kann man ein bisschen mehr erwarten. Und da war jetzt an der Stelle, was Sie vorgetragen haben, Herr Oberbürgermeister, auch keine Antwort, oder auch Herr Bürgermeister, das war leider keine Antwort darauf, auf die Frage, in welche Richtung es geht. Und das ist ein Stück weit ein Problem. Und ja, wir haben das auch sehr, wirklich sehr kontrovers diskutiert bei uns, weil wir das natürlich auch verstehen und weil natürlich auf der einen Seite immer die Verantwortung steht und die Verantwortung, das tragen wir inzwischen auch, das haben wir verinnerlicht und das tragen wir wie ein Mantra vor uns her: Verantwortung heißt ein genehmigter Haushalt. Was anderes sehen wir gar nicht mehr. Das können wir sogar auch verstehen, dass ein genehmigter Haushalt wichtig ist und dass das Verantwortung bedeutet. Aber auf der anderen Seite, wenn wir immer wieder, ich sage jetzt mal in Anführungsstrichen, dieses Spiel mitspielen und uns dem ergeben, dass die Kommunen unterfinanziert sind, und sagen, es ist halt so, und dann müssen wir da halt immer wieder mitgehen und dann müssen wir immer wieder Verantwortung übernehmen und immer wieder müssen wir einen Haushalt genehmigen, und sei er noch so schlimm und habe er noch so große Kürzungen. So durchbrechen wir das System einfach nie. Niemals.

Es wurde ja mehrfach gesagt, so schnell wird das nicht passieren, dass uns Land und Bund hier aus der Patsche helfen. Aber ich finde, man muss an der Stelle auch wirklich penetrant sein und es immer wiederholen. Das hilft nicht, wenn wir das hier alleine machen. Die Stadtverwaltung macht es ja auch richtig an der Stelle. Es machen auch andere Kommunen. Die Kommunen haben Spitzenverbände, Städte und Gemeindebund und so weiter. Und das ist wichtig. Wir finden, das muss auch mal beleuchtet werden. Und wie gesagt, nicht immer dieses Ergebnis, es ist, wie es ist. Der Haushalt muss genehmigt werden, egal, noch mal 20 Millionen weg. Wir zeigen dazu oder geben dazu sozusagen, ohne das auch mal irgendwie zu hinterfragen, unsere Zustimmung.

Und deswegen haben wir die Position, die wir haben. Wie gesagt, wir würden jetzt mal die Diskussion abwarten. Wir haben uns ein bisschen mehr erhofft jetzt hier, zumindest seitens der Verwaltung, und würden dann, wie gesagt, am Ende der Debatte eine Auszeit beantragen. Vielen Dank.

Herr Haak

Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister möchte antworten.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt

Wir würden nochmal darauf eingehen, Herr Geier wird sich gleich zu Wort melden. Ich möchte nochmal was Grundsätzliches sagen, weil Sie meinten, wo geht denn die Richtung hin. Na, die Richtung ist ganz einfach. Die Richtung ist Effizienz, dass wir versuchen,

effizienter zu werden hier in der Verwaltung, was halt geht. Und die zweite Säule ist natürlich, hoffen, dass es eine Gesetzesänderung gibt auf deutscher Ebene, dass die Kommunen mehr Geld bekommen. Und die dritte Sache ist, hoffen, dass wir noch geneigte Haushalte bekommen. Das ist auch, was wir sehen. Ich würde aber jetzt den Herrn Bürgermeister noch mal kurz über den Herrn Vorsitzenden bitten, das Wort zu erteilen.

Herr Haak

Jawohl, Herr Bürgermeister.

Herr Bürgermeister Geier

Ich würde einfach nochmal quasi diese Themenblöcke oder die Blöcke dieser 20 Millionen kurz skizzieren. Wir haben das Thema Personal. Bei dem Thema Personal geht es ja um Einstellungsstopp. Das hat eine gewisse Wirkung. Den Einstellungsstopp, den schätzen wir mit einer Million ein. Die eine Million fließt in die 20-Millionen-Haushaltssperre ein. Warum nur eine Million? Weil wir beim Personal schon 17 Millionen globale Minderung haben. Das heißt also, wir gehen jetzt quasi insgesamt im Personal auf 18 Millionen. Und ich finde, das ist schon eine ganz schöne Hausnummer. Deshalb hier nur eine Million.

Dann, auch ganz offen angesprochen, gebäudewirtschaftliche Leistungen, also Bauunterhalt, städtische Gebäude, 1,2 Millionen. Fließt in die 20 Millionen ein. Dann mache ich speziell für das Thema Finanzwirtschaft eine Million. Das heißt also, da kommt es für mich darauf an, wie ich quasi das Kassenkreditvolumen, den Zeitpunkt von Kreditaufnahmen organisiere und so im Kapitaldienst, also im Zinsaufwand, eine Million hole. Wenn das aus meiner Sicht nicht möglich und realistisch wäre, hätte ich die Zahl nicht benannt. Denn die Differenz, also die restlichen Beträge, rund 15 Millionen Euro, die werden nach GB-Volumen zugewiesen und verteilt. Das heißt konkret: für den OB-Bereich 300.000 Euro, Geschäftsbereich I, meiner 600.000, GB II, Redensdorf 3,8 Millionen, GB III 0,5 Millionen und, weil natürlich das Budget von Katharina Brederlow am größten ist, 11,6 Millionen. Und es ist nur eine solche Zuweisung zunächst möglich. Weil ich kann natürlich nicht hingehen und kann sagen, ja, okay, ich lasse beispielsweise alles, ich nehme nur das mal als Beispiel, ja, ohne Wertung. Ich lasse alles beim GB IV und streiche sozusagen beim GB I alles weg. Das geht auch nicht. Sondern ich muss natürlich schon schauen, dass jeder Geschäftsbereich irgendwo mit einem Minimum an Budget arbeiten kann. Deshalb ist es hier zunächst mal quasi die Vorgabe, die jetzt die Beigeordneten entsprechend umzusetzen haben. Und dann wird es natürlich, wenn der Rücklauf da ist, nochmal gemeinsam auf der beigeordneten Ebene dazu eine Bewertung und Erörterung geben. Das ist ja klar. Das muss man natürlich auch dann von den praktischen Auswirkungen nochmal bewerten. Und das kann aber erst früh. Das muss erst ab dem 5. Juni stattfinden. Und warum ist das jetzt auch im Moment quasi nur mit diesen Rahmencahlen? Weil Sie sich ja vorstellen können, dass es in der Tat für die Kollegin Brederlow nicht einfach ist, mal 11,6 Millionen zusammenzusammeln. Und zwar nicht nur aus freiwilligen Themen, sondern wo auch pflichtige Themen quasi unter die Sperre fallen. Deshalb ist es so.

Herr Haak

Vielen Dank, Herr Raabe.

Herr Friedemann Raabe

Danke, Herr Vorsitzender, liebe Kolleginnen und Kollegen. Kollege Kehr wieder und Kollegin Müller haben schon einiges gesagt. Das möchte ich tatsächlich dann auch nicht wiederholen. Eine Kritik, die ich aber doch auch noch äußern will, ist, die vor allem auch bei Frau Müller schon durchgeklungen ist: diese 20 Millionen und diese Blackbox, in die wir als Stadträtinnen und Stadträte jetzt schauen. Ein bisschen besser wurde es jetzt auch gerade durch den Bürgermeister aufgeschlüsselt. Was uns auch noch stört, ist diese Auflage, die Halle hat. Die ist jetzt nichts Neues per se, sondern die hat das Landesverwaltungsamt seit Dezember in jeden Haushalt reingeschrieben. Also Magdeburg hat auch diese Auflage. Sodass wir uns

gewünscht hätten, dass man trotzdem uns, wenn man diesen Beitrittsbeschluss hier vorlegt, diese Zahlen eben nicht erst jetzt, die Geschäftsbereiche müssen das jetzt noch aussortieren, sondern dass man uns das schon hätte präsentieren können, dass man das schon hätte vorausarbeiten können, weil am Ende ist das genau das Hoheitsrecht des Stadtrats, der Haushalt. Und wir wollen wissen, wo auch die Verwaltung dann kürzen will konkret, wo die Mittel, die wir eigentlich in den Haushalt reingeschrieben haben, ausgegeben werden können und wo nicht. Und deswegen sind wir auch sehr am Hadern mit uns gewesen, wie wir jetzt mit diesem Beitrittsbeschluss jetzt umgehen. Die Maßnahmen des Landesverwaltungsamts sehen wir trotzdem auch nicht als konstruktiv an. Einen Einstellungsstopp bei unserer demografischen Entwicklung halten wir für höchst problematisch und schädlich für die Stadt. Aber eine Ablehnung kommt für uns insofern auch nicht infrage, dass wir das, was ich jetzt ja gerade kritisiert habe, dass wir als Stadtrat unser Hoheitsrecht nicht wahrnehmen können, mit der vorläufigen Haushaltsführung ja in einer noch extremeren Variante haben.

Und am Ende ist es auch unsere Aufgabe, wenn wir mangels guter Optionen nur zwischen schlechten wählen können, dass wir dann trotzdem die wählen, mit der wir unser Mandat am besten noch ausfüllen können und noch den meisten Einfluss darauf haben, auch als demokratisch legitimes Gremium an der Politik in dieser Stadt mitzuwirken.

Deswegen werden wir dem zustimmen, uns aber auch vor allem in den nächsten Jahren, Herr Bergner hat es ja auch schon angesprochen, darüber freuen, wenn man uns als Stadtrat auch mit der entsprechenden Voraussetzung und der Aussicht von Seiten der Verwaltung begegnet. Dankeschön.

Herr Haak

Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister möchte antworten.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt

Ja, vielen Dank, auch für die Zustimmung, hier positiv abzustimmen. Eine Priorisierung über so eine hohe Summe ist so kurz nicht möglich. Auch, ich meine, weil das Personal auch nicht so schnell da ist. Also auch wenn wir jetzt wesentlich mehr Personal hätten, wäre das auch nicht möglich. Und worauf ich nochmal hinweisen möchte, ist ein Effekt dieses Einstellungsstopps und des kontinuierlichen Abbaus von Arbeitskräften. Das heißt natürlich auch, dass administrative Aufgaben langsamer in Zukunft erledigt werden können. Und ich kann hier nicht garantieren, dass wir irgendwann mal an den Punkt kommen, dass Sie noch länger auf Ihre Antworten warten müssen als Stadträte. Und das ist ein ganz klares Resultat. Und es wird bald auch mal vielleicht der Punkt kommen, wo ich Ihnen die Antwort geben muss: „Kann aufgrund von Personalmangel so schnell nicht beantwortet werden.“ Das sage ich ja ganz deutlich, wie es ist. Und wir merken das auch an dem steigenden Krankenstand. Wir haben bestimmte Abteilungen, in denen wir mehr und mehr Überlastung auch spüren, auch merken. Und das ist nun mal eine Sache. Wie gesagt, nochmal: Die Genehmigung des Haushaltes geht nur über eine Behörde, die über uns ist. Da haben wir zwei Möglichkeiten: Haushalt oder kein Haushalt. Herr Geier möchte noch was sagen.

Herr Bürgermeister Geier

Ja, genau, ich möchte nochmal darauf reagieren und nochmal informieren. Also, bei einer Umsetzung einer Haushaltssperre gibt es zwei Möglichkeiten. Die eine Möglichkeit ist, ich gehe technokratisch vor. Das heißt im Klartext, ich sage: „Passt auf, Leute, ich sperre euch irgendwelche Positionen.“ Was das für inhaltliche Auswirkungen hat, ist mir egal. Dann haben wir hier unter Garantie im Stadtrat auch Diskussionen und in den Fachausschüssen.

Oder die zweite Variante ist, dass ich sozusagen diese Vorgabe von 20 Millionen verteile, den Fachbeigeordneten eine inhaltliche Bewertung, die Zeit für eine inhaltliche Bewertung lasse und dann nach einem Rücklauf darüber nochmal spreche. Das halte ich sozusagen bei

einem Haushalt, wo sowieso kein Fett mehr dran ist, für den tatsächlich besseren Weg. Der Nachteil dieses Weges ist allerdings, dass er etwas mehr Zeit in Anspruch nimmt.

Zweite Bemerkung, nochmal, was sozusagen Angelegenheit des Stadtrates ist. Der Stadtrat, der legt quasi die Höhe des Budgets fest. Also ob in einer Haushaltsposition eine Million drinsteht oder 900.000. Bei einer Haushaltssperre geht es um die Bewirtschaftung dieser einen Million und der 900.000. Und die Bewirtschaftung dieses Budgets, das der Stadtrat vorgibt, ist Sache der Verwaltung. Die Verwaltung muss natürlich darüber informieren, wenn sie eine Sperre ausruft oder eine Sperre zu veranlassen hat. Das ist klar. Da habt ihr das uneingeschränkte Auskunftsrecht. Aber hier bei einer Sperre geht es um die Bewirtschaftung eines Budgets, das der Stadtrat bereitstellt.

Herr Haak

Vielen Dank, Herr Bürgermeister, für die plastische Schilderung der Körperform unseres Haushalts. Herr Eigendorf.

Herr Eigendorf

Vielen Dank, Herr Vorsitzender, Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen. Wir müssen dann nochmal erörtern, ist das Fettshaming gewesen oder nicht? Das aber an anderer Stelle, zurück zur Vorlage. Ja, mein Gott. Wir gehen jetzt in den siebten Monat, in dem wir den Haushalt für das Jahr beraten, das jetzt schon fast sechs Monate hinter sich hat. Und es fällt schwer, an dieser Stelle, diesem Zeitpunkt, in den Beratungen, die immer wiederkehren, viele Punkte zu finden, die einen Ansatzpunkt, die einen Anknüpfungspunkt für Zuversicht zeigen können. Außer vielleicht Sprichwörtern wie: „Es wird immer schlimmer, bevor es besser wird.“ Aber darüber hinaus, gerade in den Diskussionen, die wir hier miteinander führen, die wir gemeinsam mit dem Landesverwaltungsamt führen, die die Stadtverwaltung mit dem Landesverwaltungsamt führt, da sind viele Punkte, wo wir schon wissen, zu so einem richtig zufriedenen Stellenende wird es uns am Ende wahrscheinlich nicht führen. Und trotzdem müssen wir heute über diese Vorlage entscheiden. Und am Ende des Tages ist es dann eine einfache Risikoabwägung. Keine Risikoabwägung in Bezug auf unser persönliches Schicksal, etwaige Wahlaussichten im Herbst, die ja hier für einige scheinbar handlungsleitend sind. Nein, Abwägung in Bezug auf das Risiko für die Zukunft unserer Stadt.

Und Frau Kollegin Müller hat vieles Wichtiges gesagt. Das, was Sie uns hier jetzt vorlegen, das, was Herr Geier gerade noch mal erklärt hat und versucht hat zu erläutern, das ist an vielen Stellen von der Blackbox nur in Nuancen zu unterscheiden. Das ist unsererseits ein Vertrauensvorschuss an die Stadtverwaltung, der Vertrauensvorschuss zu sagen, geht diesen Weg, denn es ist der einzige Weg, der uns zu einer Handlungsfähigkeit bringt. Und dieser Weg muss dann aber auch verbunden sein, Herr Oberbürgermeister, Herr Bürgermeister, damit Sie, wenn dieser Beschluss heute vom Stadtrat gefasst wird, uns weiter einbinden in die konkrete Ausgestaltung, in die Frage von all dem, was nach dem 5. Juni genauer festgezogen wird, in all dem, was sich entwickelt, auch in den Gesprächen innerhalb der Stadtverwaltung. Das ist jetzt die Chance, an der Stelle auch Vertrauen zu schaffen, dass wir, und ich glaube, das haben auch die letzten Monate gezeigt, dass wir alle miteinander brauchen, wenn wir in der nächsten Haushaltsberatung vielleicht erfolgreicher, vor allem aber schneller sein wollen, als es jetzt der Fall ist. Denn ich denke, es eint uns auch, dass wir gemerkt haben, dass diese Hängepartie, die wir hatten, den sehr späten Anpassungsbeschluss in Bezug auf das Konsolidierungskonzept, den nun erst im Mai gefasst, also hoffentlich gefasst, Beitrittsbeschluss, dass wir sowas nicht weiter erleben wollen.

Und was steht auf der anderen Seite dieser Risikoabwägung gegenüber dem, was die Stadtverwaltung uns heute hier vorlegt? Die Alternative dazu ist, es könnte vielleicht ein Sparkommissar kommen, vielleicht kommt er auch nicht. Was auf jeden Fall sicher sein

dürfte, ist, dass es eine Haushaltsvollbremsung geben wird, nicht mehr einfach nur eine Sperre, sondern das sind dann wirklich die Bremsklötzer. Dass wir uns Gedanken, die wir uns vielleicht machen wollten, über die Verwendung von Fördermitteln bequem für dieses Jahr schenken können, weil es auch da keine Perspektiven mehr gibt. Und am Ende einen Weg, der die Stadt auf jeden Fall nicht in eine Lage versetzt, in den kommenden Wochen, in den kommenden Monaten, in den kommenden Jahren irgendwie eine Situation zu erzeugen, in der wir durch mehr Einnahmen, durch mehr Handlungsspielräume uns da selber ein Stück weit rausarbeiten können, soweit das in unseren kommunalen Möglichkeiten steht.

Und aus diesem Grund werden wir heute diesen Beschluss mittragen. Ich verbinde es an der Stelle aber nochmal ganz ausdrücklich mit der Erwartung an die Verwaltungsspitze, dass wir in den kommenden Ausgestaltungen dieser Haushaltsausführung, aber auch wenn es darum geht, die Eckpunkte des Haushaltes für das kommende Jahr festzulegen, frühzeitig einbezogen werden, um zu verhindern, dass wir im Spätf Frühling, im Frühsommer, wie auch immer man das jetzt werten möchte, hier erneut stehen und einen Haushalt für ein Haushaltsjahr verhandeln, diskutieren, das schon längst begonnen hat. Vielen Dank.

Herr Haak

Vielen Dank, Herr Eigendorf. Frau Ranft.

Frau Ranft

Vorneweg möchte ich im Namen einer Fraktion Wortprotokoll beantragen, weil ich jetzt ganz viel mitgeschrieben habe, vor allem, was Herr Geier gesagt hat, und ich bin jetzt ein bisschen mit meinen Zetteln durcheinandergekommen. Da wäre es gut, dass man alles nochmal überblicksartig nachlesen könnte. Und da schließt sich ja auch die Kritik der Linken an den Wunsch an, nach einem Wortprotokoll, weil ich mir das gewünscht hätte, dass es so wäre wie in Magdeburg. Da wurde im Februar/März auch dieser Beitrag beschlossen vom Stadtrat und da gab es eine Anlage mit den konkreten Vorschlägen, wo was gespart wird, wo was gekürzt wird. Und Herr Geier hat jetzt ausgeführt, warum das nicht geht, warum das zu schnell ist für unsere Stadtverwaltung und das ist natürlich, ich sage mal, im besten Falle ungünstig. Nichtsdestotrotz haben wir aber schon auch gesagt, dass wir beitreten. Es wurde viel gesagt, warum das Bessere der schlechten Möglichkeiten ist, und da sind wir auch dabei. Und wir haben, Herr Dr. Bergner, Sie haben als Erster gesagt, die nächsten Haushaltsverhandlungen beginnen im Herbst, und Herr Lochmann und ich, wir haben uns mit Schrecken angeguckt, ja, dann wird es wieder sehr intensive Beratungen geben. Und Herr Eigendorf meinte gerade, dass er sich wünscht, dass wir dann sagen, wo wir sparen wollen, wie wir dann weiter konsolidieren wollen, und ich kann es mir eigentlich nur gar nicht

Zwischenrufe

Und dann sind wir wieder, dann ist wieder die Aufgabe bei uns, wo wir sparen wollen, und ich kann mir nicht vorstellen, dass es unbedingt besser wird. Es wird nochmal ein viel härteres Ringen werden in diesem Herbst als dieses Jahr und ich hoffe, dass das dann auf irgendeine Art auch durchgeht, dass wir dann den Haushalt hinbekommen, der dann auch vom Landesverwaltungsamt bestätigt wird, weil das finden wir wichtig. Wir finden es wichtig, den Haushalt in der Hand zu haben. Da weiterzuarbeiten und eben nicht, dass das Landesverwaltungsamt wie der König dann über uns bestimmt, wie wir mit unseren Geldern umzugehen haben. Deswegen werden wir dem Beitritt zustimmen und wir wünschen uns für die nächsten Jahre, wenn es weiter konsolidiert wird, ein gutes Händchen. Aber es wird, glaube ich, nicht leichter werden als dieses Jahr.

Herr Haak

Vielen Dank. Herr Lange.

Entschuldigung, Herr Geier möchte noch kurz antworten.

Herr Bürgermeister Geier

Entschuldigung, ich habe mich jetzt gerade nochmal rückgekoppelt. Ich würde nochmal gerne auf die Ausführung von Melanie Ranft reagieren, weil da haben wir uns jetzt nochmal rückgekoppelt. Also, in Magdeburg, das stimmt, war genau diese Übersicht an dem Haushaltsbeschluss dran. Also ganz pauschal. Und diese Übersicht, das stimmt, die ist bei unserem Beitrittsbeschluss nicht dabei. Also, es ist nicht so, dass in Magdeburg zum Zeitpunkt des Beitrittsbeschlusses die konkrete Untersetzung der dortigen Haushaltssperre vorlag.

Herr Haak

Gut, vielen Dank, Herr Lange.

Herr Lange

Ja, das ist sicherlich so, aber dazu komme ich gleich noch.

Ich möchte noch einmal betonen, dass diese Dilemmasituation eben wirklich weiter besteht. Und ich bin schon baff erstaunt, muss ich sagen, wie das Landesverwaltungsamt in diesem Jahr mit den Kommunen umgeht. Das muss man sagen, denn das, was hier im kommunalen Bereich passiert, das ist ein tiefer Einschnitt in all das, was unsere Städte und Gemeinden lebenswert und liebenswert macht. Das muss man noch einmal betonen. Das ist die Lebensqualität, der Oberbürgermeister hat es auch gesagt, die wir hier vor Ort für die Menschen in dieser Stadt gestalten können. Und hier werden wir massiv, massiv in unserer kommunalen Selbstbestimmung eingeschränkt, weil das Landesverwaltungsamt mittlerweile Sparmaßnahmen sehen möchte, die so eigentlich nicht fair und gerechtfertigt sind. Das sage ich ganz klar und deutlich, insbesondere auch mit Blick auf das, was das Land uns mit dem Zensus zumutet. Das sage ich auch ganz klar.

Das Zweite ist, wir werden nicht umhinkommen, Bund und Land zu zwingen, die Aufgaben, die es bei uns bestellt, auch zu bezahlen. Und deswegen halte ich es für dringend geboten, neben dem, dass wir natürlich auch noch eine Wahl vor uns haben und da auch gucken müssen, dass dann Mehrheiten entstehen, die den Kommunen gewogen sind und nicht andere Sparmaßnahmen umsetzen wollen. Wir müssen dafür sorgen, dass wir endlich diese Kommunalklage auf den Weg bringen, diese Verfassungsklage, die Konnexitätsklage auf den Weg bringen. Wir müssen, wenn sich im politischen Raum nichts verändert für unsere Kommunen, diesen Weg gehen. Ansonsten haben wir keine Chance.

Herr Geier sagte eben: „Okay, Magdeburg hat den Beschluss zwar gefasst und es gab keine Untersetzung.“ Nun gibt es ja eine erste Untersetzung. Dazu habe ich zwei Fragen. Einmal haben Sie gesagt, die Liegenschaften und die Gebäudebewirtschaftung: Bedeutet das weniger kleine Baumaßnahmen, also beispielsweise Sanierung von Schultoiletten oder Ähnlichem? Oder bedeutet das Gebäudereinigung? Wäre die erste Frage. Auch hier hatten wir ja schon mal Diskussionen, die Schulreinigung beispielsweise einzuschränken. Würde mich interessieren, was da dahintersteht.

Und das Zweite. Ich möchte der Verwaltung wirklich gern die Hand reichen. Und Sie würden es uns wirklich einfacher machen, wenn die Beigeordneten jetzt mal für ihren Bereich darstellen würden, was, in welche Richtung sie überhaupt Maßnahmen entwickeln wollen, um diese Konsolidierungssumme zu erbringen. Und insbesondere der Bereich von Frau Brederlow, der ja so einen großen Konsolidierungsbeitrag erbringen soll, dass man dort eine Richtung darstellt.

Herr Haak

Vielen Dank. Herr Oberbürgermeister.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt

Herr Lange, danke für die Unterstützung, die Sie unserer Verwaltung hier geben. Und ich kann das natürlich auch. Ich sehe das genauso, dass wir hier, wie es schon an der Lebensqualität geht, aber das jetzt von uns zu verlangen, hier aus der Hüfte rauszuschießen, wo jetzt Frau Brederlow nochmal entsprechend die Millionenbeträge jetzt spart. Wir sind dazu in einer Arbeitsgruppe, wir sind am Prüfen. Es ist auch so, dass wir teilweise nicht genau wissen, wie viel Geld bei bestimmten Maßnahmen dann rauskommt. Und was Grundsätzliches muss ich dazu sagen: Das ist für uns alle, inklusive meiner Wenigkeit, in der Verwaltungsspitze und das geht runter bis in alle Ebenen in der Verwaltung, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, treffen wir hier knallharte und schmerzliche Entscheidungen. Und da würde ich mich doch bitten, darum, dass, wenn wir schon eine schlimme Entscheidung treffen müssen, wir abwägen müssen und fürs Abwägen brauchen wir auch Zeit.

Herr Haak

Vielen Dank, Herr Raue, nochmal drei Minuten.

Herr Raue

Herr Lange, Sie haben wirklich was Richtiges gesagt. Es geht um die Lebensqualität der Menschen in dieser Stadt. Aber dieses Land hat eben diese Lebensqualität, Wachstum und Wohlstand ans Ausland verschenkt und an Unberechtigte verschenkt über die letzten mehr als 15 Jahre. Und das muss man hier mal festhalten. Und ganz viele Leute, ich will sie hier nicht alle nennen, haben das unterstützt und haben nach mehr gerufen.

Und ich muss an dieser Stelle sagen, dieser Beitrittsbeschluss ist so unkonkret, weil ich einfach die Vermutung habe, dass man am Ende wirklich eine Rochade macht und diese 3 Millionen aus dem GB II von Herrn Rebenstorf und die 11 Millionen, die Frau Brederlow einsparen soll, dass die dann einfach getauscht werden. Oder Frau Brederlow vielleicht überhaupt nicht zur Einsparung kommt. Denn es ist unerklärlich und es bedarf auch der dringlichen Nachfrage, warum seit November, seit wir im Prinzip die wirklich schwierige, katastrophale Haushaltslage sehen, es in der Verwaltung nicht geklappt hat, Maßnahmen zu identifizieren, die in diesem Geschäftsbereich einsparbar sind, die also realistisch einsparbar sind. Wir haben sieben Monate Zeit. Ich frage ganz ehrlich: Wer soll denn das, was in sieben Monaten nicht auf den Weg gebracht wurde, wer sollte es denn in den letzten sechs Monaten dieses Haushaltsjahres, wenn wir mal den Juni mitnehmen, der ja sozusagen, oder August und September ist ja, da findet ja dann schon nicht mehr viel statt, weil wir uns da ja in den neuen, über die neue Haushaltssatzung dann schon unterhalten? Wer soll denn das jetzt in den nächsten sechs Monaten noch klar machen?

Und ich glaube einfach da nicht dran, dass die Verwaltung hier zu den strukturellen Einsparungen kommt. Und ich vermute, dass die wie jedes Jahr dann gegebenenfalls in der Nachfinanzierung, Sie erinnern sich alle, die HZE-Kosten wurden jedes Jahr, dann kam der Rat zusammen und wurde ein Beschluss gefasst, dass das eingestellte Geld nicht ausreicht. Wer sagt uns denn, dass das dieses Jahr nicht wieder passiert und dass das alles, was Sie hier jetzt beschließen, nur Makulatur ist? Das ist ein Beschluss, der rettet uns bis nach der Wahl. Das sage ich Ihnen. Und das ist ein Beschluss, der einfach nicht tauglich ist, unsere Stadt auf solide Füße zu stellen. Und das hat was damit zu tun, dass es in den letzten Monaten auch nicht gelungen ist oder gelingen sollte, Maßnahmen zu identifizieren. Vielen Dank.

Herr Haak

Herr Dr. Lochmann, nochmal drei Minuten.

Herr Dr. Lochmann

Ja, vielen Dank. Ich will noch mal versuchen, wie ich das jetzt verstanden habe, was wir eigentlich beschließen. Was wir konkret beschließen, also was wir auch in der

Haushaltssatzung beschließen, das sind ja nicht diese 20 Millionen, weil wir ja noch gar nicht wissen, wo im Haushalt diese 20 Millionen herkommen. Sondern wir beschließen die Auflagen, vor allem was Kreditaufnahme angeht und so weiter. Also diese Rahmenbedingungen, die 20 Millionen, wir stimmen zwar sozusagen quasi diesem Schreiben des Landesverwaltungsamtes zu, dass wir die irgendwoher ziehen müssen. Aber wir beschließen ja nicht, das kann jetzt irgendwo gespart werden, völlig willkürlich durch die Verwaltung. Sondern wir beschließen

Zwischenrufe

Nein, nein, nein, das ist nicht so. Wir beschließen das Ziel, weil wir ändern ja, wir nehmen nicht aus dem Haushalt 20 Millionen raus. Wir kürzen keine Haushaltspositionen dabei. Nein. Wir kürzen keine Haushaltspositionen, da wir ja noch nicht wissen, wo die 20 Millionen herkommen. Wir kürzen keine Haushaltspositionen, sondern wir müssen im Rahmen des Haushalts, der dann entsteht durch den Beitritt, in diesem Rahmen dürfen wir 20 Millionen nicht ausgeben von dem, was dort steht.

Zwischenrufe

Nein, es ist nicht, nein, es ist nicht, es ist eine Auflage. Nein, es ist ein Unterschied. Weil wenn wir sozusagen im Laufe des Jahres merken, ja, aber wenn wir im Laufe des Jahres merken, an den Stellen, wo wir sozusagen die 20 Millionen einsparen wollen, geht es gar nicht, können wir sie auch an anderen Stellen. Wir können das auch beeinflussen. Und wir haben diese Flexibilität, bleibt doch dort. Deswegen macht es überhaupt keinen Sinn, mit diesem Argument, wir wissen nicht genau, wo die Verwaltung das machen will, jetzt das abzulehnen. Das ist einfach nicht sinnvoll. Danke.

Herr Haak

Vielen Dank, Herr Dr. Lochmann, dann würde ich jetzt die Rednerliste schließen.
Herr Dr. Meerheim hat vorher gedrückt, drei Minuten.

Herr Dr. Meerheim

Also, danke, Herr Vorsitzender, dass Sie mir nochmal das Wort gegeben haben. Das, was wir heute beschließen, ist weder nicht nicht konkret, noch ist es nicht ziemlich zahlengenau. Das ist es beides. Es ist sehr konkret und sehr zahlengenau. Und wir delegieren mit diesem Beschluss unsere Verantwortung weiter an die Stadtverwaltung, zumindest für den Teil, wo es um die 20 Millionen Euro geht, und stellen einen glatten Pass aus.

Sie haben es uns ja vorhin sogar nochmal deutlich gemacht, wir haben da nichts zu melden. Das haben wir im Übrigen nie bei der Haushaltsumsetzung. Wir setzen einen Rahmen. Die Stadtverwaltung darf nur nicht über den Rahmen hinaus, unter dem darf sie sehr wohl bleiben. Dazu braucht es nicht mal eine Haushaltssperre. Nur mal nebenbei.

Aber das Problem, mit dem wir uns heute hier beschäftigen, ist doch, wenn man sich dieses Schreiben des Landesverwaltungsamtes durchliest, dann kommt das Landesverwaltungsamt zu dem Schluss: Eigentlich habt ihr überhaupt gar keine Chance, euren Haushalt jemals zu konsolidieren. Das sagen sie selber. Und zwingen uns dann zum größten Blödsinn, den es nur gibt. Wir fangen an mit Sparen an den Stellen, wo es nicht geht. Weil dann nämlich draußen alles quietscht. Nicht nur die Straßenbahn. Sondern alles. Und unsere Lebensqualität in dieser Stadt extrem nachlassen wird. Und das Problem ist, wir reden ja nicht nur dieses Jahr über diese 20 Millionen. Oder wie Sie richtigerweise gesagt haben, fast 50 Millionen, die wir konsolidieren jetzt. Die werden im nächsten Jahr mit dem Haushalt 27 schon verstetigt. Da sind die schon drin. Und dann will das Landesverwaltungsamt von uns nochmal Millionen sehen.

Meine Damen und Herren, wo soll denn das hingehen? Die Initiative des

Oberbürgermeisters ist doch richtig, sich gemeinsam zusammenzutun mit den anderen Verantwortlichen der insgesamt drei großen Städte. Aber eigentlich müsste es noch darüber hinausgehen. Es müsste sich auch an die Landkreise richten, weil die in derselben Situation sind wie wir hier in der Stadt Halle oder in Dessau oder Magdeburg. Und nicht nur im Land Sachsen-Anhalt. Und dann müsste man eigentlich in der gesamten Bundesrepublik diese Einheit suchen. Eigentlich müssten sich alle Kommunen verweigern, einen Haushalt, so wie es uns jetzt vorgeschrieben wird, zu beschließen. Damit endlich politischer und, ich sage mal, Massenprotest organisiert wird, der zeigt: So kann es in dieser Republik nicht weitergehen. Es geht nicht darum, nur zu kommunizieren, das was scheiße ist, sondern man muss die Scheiße ändern. Darum geht's. Und wenn man das nicht begreift, dann wird man die Situation erleben, wie sie sich jetzt anbahnt. Wenn alles nur an der Kommunikation liegt

Herr Haak

Herr Dr. Meerheim, drei Minuten sind rum. Vielen Dank für Ihren Redebeitrag.

Herr Dr. Meerheim

Dann muss man darüber nachdenken, warum es möglicherweise nicht an der Kommunikation liegt, sondern an den Inhalten, die man kommuniziert.

Herr Haak

Herr Dr. Oberbürgermeister möchte noch was sagen.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt

Ich möchte noch was sagen. Ja, danke, Herr Dr. Meerheim. Bis auf bestimmte einzelne Wörter kann ich Ihnen komplett recht geben. Herr Dr. Meerheim und auch für die anderen, ich möchte noch mal eine Sache zur Erklärung. Halle ging schon immer schlecht, aber jetzt besonders schlecht. Finanziell waren wir nie auf Rosen gebettet. Wenn ich jetzt andere Kommunen, der Grund, warum wir jetzt besonders hart fallen, ist, dass wir keine Rücklagen haben. Aber der Großteil der Kommunen in Deutschland ist jetzt mit Rücklagen und versucht, sich mit Rücklagen über die Zeit zu retten. Die Chance haben wir nicht, und darum ist es besonders brutal bei uns.

Und ich möchte noch mal eine Sache zum HzE. Nein, wir können nicht antizipieren, wie hoch die HzE-Kosten sind, weil die HzE-Kosten von Menschen bestimmt sind. Also das sind Menschen, die in Not geraten oder irgendwas. Und das können wir nicht antizipieren, wie hoch die Kosten sind. Und es gibt einfach mal in allen Städten jetzt steigende Kosten. Das kann ich auch gerne erklären. Da gibt es Gründe, feste Gründe. Auch Corona spielt eine ganz große Rolle bei den Steigen von den Sozialkosten.

Aber gut, das nochmal von meiner Seite. Aber ich danke Ihnen, den ganzen Stadträtinnen und Stadträten, die hier Unterstützung signalisiert haben, gemeinsam hier auch mal zu sagen: Das geht nicht so weiter mit den Maßnahmen. Und ich komme darauf zurück, zu gegebener Zeit auf Ihr Angebot.

Herr Haak

Dann ist jetzt die Frage, Frau Müller.

Frau Müller

Ich würde eine kurze Auszeit beantragen. Also fünf Minuten reichen, denke ich.

Herr Haak

Das heißt, dann 15.42 Uhr geht es weiter.

Die Sitzung wurde für eine 5-minütige Pause unterbrochen.

Herr Haak

So, meine sehr verehrten Damen und Herren, ich bitte, die Plätze einzunehmen. Wir setzen die Stadtratssitzung fort. Und bitte auch alle Fraktionen, dass alle Kollegen anwesend sind.

Wir gehen jetzt in den Abstimmungsprozess. So, dann würde ich jetzt den Tagesordnungspunkt 8.1, Haushaltssitzung der Stadt Halle für das Jahr 2026, Beitrittsbeschluss zur Verfügung des Landesverwaltungsamts, zur Abstimmung stellen wollen.

Moment, wir müssen nochmal abrechnen und Herrn Borggrefe und Frau Fromme ergänzen. So, nochmal Rückfrage: Sieht sich jeder im System eingeloggt? Dann würde ich jetzt nochmal die Abstimmung beginnen wollen.

Vielen Dank. 33 Ja-Stimmen, 12 Nein-Stimmen, sieben Enthaltungen, damit mehrheitlich angenommen.

Ende des Wortprotokolls

Abstimmungsergebnis: **mehrheitlich zugestimmt**

33 Ja / 12 Nein / 7 Enthaltungen

Beschluss:

Der Stadtrat beschließt

1. den Beitritt zur Verfügung des Landesverwaltungsamtes Sachsen-Anhalt vom 04.05.2026 zur Haushaltssatzung der Stadt Halle (Saale) für das Haushaltsjahr 2026 (Az.: 206.4.1-10402-hal-hh2026; Anlage 1).
2. die Reduzierung des Gesamtbetrages der vorgesehenen Kreditaufnahmen für Investitionen und Investitionsfördermaßnahmen von 77.443.200 Euro um 867.000 Euro auf 76.576.200 Euro.
3. die Reduzierung des Gesamtbetrages der genehmigungspflichtigen Verpflichtungsermächtigungen von 200.403.100 Euro um 17.362.000 Euro auf 183.041.100 Euro.
4. die geänderte Haushaltssatzung der Stadt Halle (Saale) für das Haushaltsjahr 2026 gemäß Anlage 2.

**zu 8.2 Nachtragshaushaltssatzung und Nachtragshaushaltsplan 2026
Vorlage: VIII/2026/02695**

**zu 8.2.1 Änderungsantrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur
Nachtragshaushaltssatzung und Nachtragshaushaltsplan 2026 – Vorlagen-
Nr.: VIII/2026/02695
Vorlage: VIII/2026/02744**

Herr Bürgermeister Geier führte in die Beschlussvorlage ein. Er erläuterte, dass im Zusammenhang mit dem Grundsatzbeschluss zum Sondervermögen die Projekte für die

Jahre 2026 und 2027 in einem Nachtragshaushalt abgebildet sind. Die Maßnahmen für die beiden Jahre müssen zeitnah bei der Investitionsbank eingereicht werden. Alle für die Folgejahre vorgesehenen Maßnahmen werden im Rahmen der regulären Haushaltsplanung berücksichtigt.

Er bezog sich auf den Änderungsantrag der SPD-Fraktion. Er führte aus, dass im investiven Haushalt der Grundsatz der Einzelveranschlagung gilt. Im Rahmen des Sondervermögens hat die Stadtverwaltung zugesagt, dass der dem Geschäftsbereich III zugewiesene Ansatz, insbesondere für das Thema Schultoiletten sowie für den pauschal beschlossenen Ansatz „Straßen“ und die kommunale Wärmeplanung, durch die Fachbeigeordneten fachlich untersetzt wird. Sobald diese fachliche Untersetzung vorliegt, wird die Stadtverwaltung mit einer entsprechenden Änderung zum Grundsatzbeschluss des Sondervermögens erneut auf den Stadtrat zukommen. Die Stadtverwaltung empfiehlt die Ablehnung des Änderungsantrages, da eine Umsetzung aufgrund der haushaltsrechtlichen Regelungen nicht möglich ist.

Herr Eigendorf führte in den Änderungsantrag seiner Fraktion ein. Er erläuterte, dass in einem ersten Schritt 300.000 Euro eingeplant werden sollen. Die Mittel sollen genutzt werden, um zumindest die Planung und Vorbereitung der an vielen Schulen notwendigen Maßnahmen zu beginnen. Dadurch soll sichergestellt werden, dass ab dem Jahr 2027 die Möglichkeit besteht, die Sanierungen ohne Anlaufverzögerungen umzusetzen. Er warb um Zustimmung des Änderungsantrages.

Herr Dr. Bergner führte aus, dass es sich um ein abgestuftes Verfahren handelt, bei dem die Maßnahmen für 2026 und 2027 vorgezogen werden. Er äußerte, dass Diskussionen zu erwarten sind, warum die Freiluftsporthalle des USV berücksichtigt wird, andere Maßnahmen jedoch nicht. Weiterhin sagte er, dass bei den übrigen Projekten Probleme bestehen, da diese derzeit nur in der Finanzplanänderung 2027 bis 2029 zusammengefasst sind. Er wies darauf hin, dass nach seiner Recherche Projekte fehlen, beispielsweise die Begleitung der kommunalen Wärmeplanung sowie der straßenbegleitende Radweg zwischen Nietleben und Dörlau. Er wies auf die Bedeutung der Europachaussee hin. Diese ist in den Finanzplanänderungen für die Jahre 2027 bis 2029 enthalten, allerdings mit deutlich geringeren Ansätzen als im Grundsatzbeschluss vorgesehen. Er kritisierte, dass weiterhin keine Rechtsgrundlage für die Kombination mit anderen Förderprogrammen vorliegt. Abschließend bat er um Auskunft zu Punkt 23 (Planung der Wärmeplanungsbegleitung) sowie zu Punkt 43 (straßenbegleitender Radweg nach Dörlau), um mit einem plausiblen Verfahren aus der Debatte hervorzugehen.

Herr Rebenstorf antwortete, dass zur Wärmeplanung derzeit die finalen Abstimmungen mit den Stadtwerken laufen. Dabei wird festgelegt, welche Straßen zuerst umgesetzt werden. Dies hängt davon ab, wie die Stadtwerke mit ihrer Planung vorankommen. Die Stadt beteiligt sich daran, indem sie die Fahrbahnoberflächen einschließlich der Baumpflanzungen im Anschluss wieder in Ordnung bringt. Er führte zum Radweg zwischen Dörlau und Nietleben aus, dass in diesem Jahr noch mit der Planfeststellung begonnen wird. Das Ergebnis des Planfeststellungsverfahrens muss zunächst abgewartet werden. Danach können die nächsten konkreten Schritte zur Ausführungsplanung und zur baulichen Umsetzung, einschließlich Ausschreibung und Beauftragung einer Baufirma, eingeleitet werden.

Herr Vierkant sagte, dass nur wenige Maßnahmen Investitionen sind, während der überwiegende Teil auf Prestigeprojekte oder Wünsche einzelner Fraktionen entfällt. Dies ist aus seiner Sicht bedauerlich. Er kündigte an, dass die AfD-Fraktion dem Nachtragshaushalt deshalb nicht zustimmen und ihn auch nicht ablehnen wird. Er sagte, dass die mit den Schulden verbundenen Belastungen weiterhin für nicht vertretbar sind, insbesondere angesichts des geringen Anteils an Investitionen. Er führte zum Änderungsantrag der SPD aus, dass auch seine Fraktion langfristige Investitionen in Schultoiletten grundsätzlich

begrüßt. Er verwies auf die Gefahr, dass sanierte Anlagen erneut durch Vandalismus beschädigt werden können, weshalb man auf die konkrete Ausgestaltung achten sollte.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: **mehrheitlich abgelehnt**

13 Ja / 33 Nein / 7 Enthaltungen

Beschlussvorschlag:

Die Maßnahme Nr. 42 „Verfügungsfonds für Schulen zur Sanierung von Sanitäreinrichtungen“ des Sondervermögens des Bundes Infrastruktur und Klimaneutralität in der Stadt Halle (Saale) wird mit 300.000 € im Haushaltsjahr 2026 abgebildet.

zu 8.2 Nachtragshaushaltssatzung und Nachtragshaushaltsplan 2026
Vorlage: VIII/2026/02695

Abstimmungsergebnis: **mehrheitlich zugestimmt**

34 Ja / 12 Nein / 7 Enthaltungen

Beschluss:

Der Stadtrat beschließt die Nachtragshaushaltssatzung und den Nachtragshaushaltsplan 2026 gemäß Anlage 1.

zu 8.3 Nutzungsordnung der Konzerthalle Ulrichskirche der Stadt Halle (Saale)
Vorlage: VIII/2026/02394

zu 8.3.1 Änderungsantrag der AfD-Stadtratsfraktion zur Beschlussvorlage
Nutzungsordnung der Konzerthalle Ulrichskirche der Stadt Halle (Saale)
VIII/2026/02394
Vorlage: VIII/2026/02674

Auf Antrag der AfD-Stadtratsfraktion wurde für den folgenden Tagesordnungspunkt ein Wortprotokoll angefertigt.

Herr Haak

Ich rufe den nächsten Tagesordnungspunkt 8.3, Nutzungsordnung der Konzerthalle Ulrichskirche der Stadt Halle und den dazugehörigen Änderungsantrag der AfD-Stadtratsfraktion zur Beschlussvorlage. Die Stadtverwalter möchten einführen? Gut, Herr Möller führt für die Stadtverwaltung ein.

Herr Möller

Ja, meine sehr geehrten Damen und Herren, wir haben Ihnen mit unserer Vorlage die überarbeitete Fassung der Nutzungsordnung der Ulrichskirche vorgelegt. Wir haben sozusagen nach elf Jahren natürlich auch das Nutzungsentgelt, aber auch das Format uns angeschaut, auch das Nutzungsverhalten. Der Innenhof, jetzt als neues Format, ist enthalten. Und wir wollen uns damit auch den Veranstaltungen, die immer wieder angefragt werden im musikalischen Bereich, neu orientieren und viel mehr Nutzungsmöglichkeiten

schaffen. Und freuen uns hier, wenn diese Nutzungsordnung im Sinne der Stadt und im Sinne unserer Stadtgesellschaft hier eine Mehrheit findet. Herzlichen Dank.

Herr Haak

Vielen Dank, Herr Raue.

Herr Raue

Ja, aber ein bisschen widersprüchlich ist das trotzdem, weil diese Breite der Nutzung, die ist ja dann doch nicht gewünscht, weil es offensichtlich für die wirklich wichtigen Diskurse, die in dieser Stadt geführt werden müssen, für Dialoge, auch mit politischen Parteien, auch mit derzeit bei vielen hier im Saal auch unbeliebten politischen Positionen, das wird hier jetzt im Prinzip rausgenommen. Es soll jetzt nicht mehr möglich sein, dass die Bevölkerung erreicht wird und dass ein Raum gegeben wird für diesen Dialog. Und es wird auf eine Begründung abgestellt, irgendwelche sakralen Bauten, die überhaupt nicht tragfähig ist, weil es eigentlich genau zur Wendezeit in solchen Gebäuden, in Kirchen gewesen ist, wo die Opposition zu Wort gekommen ist, wo Gesellschaftskritik möglich gewesen ist, wo die Menschen zusammenkamen, in einem halbwegs geschützten Raum, um zu diskutieren und Neuerungen zu fordern. Das alles ist eigentlich in solchen Gebäuden geschehen.

Und die Stadtverwaltung verweist jetzt darauf, sie möchte dieses Gebäude rein für kulturelle, musische Zwecke gewidmet sehen. Da muss ich ganz ehrlich sagen, die Instandhaltung dieses Gebäudes, die wird nicht rein durch irgendwelche kommerzielle Nutzung durchgeführt. Die Instandhaltung kostet auch unserer Stadt regelmäßig viel Geld. Das müssen viele Bürger hier bezahlen. Und wir alle haben ein Interesse daran, dass die Spaltung in unserer Stadt, in unserer Gesellschaft überwunden wird. Dass Dialoge geführt werden und dass die Menschen, egal welcher Ansicht, zu Wort kommen. Und zuvorderst ist das eine Aufgabe der Kommunen, dort und dafür Räumlichkeiten bereitzustellen und nicht Räumlichkeiten zu verwehren. Und es steht eben auch im Parteiengesetz beispielsweise, dass die Parteien bei der Willensbildung der Bevölkerung, bei der Information und bei der Erklärung von politischen Anliegen eine Rolle spielen, eine wichtige Rolle spielen. Und das kann die Stadtverwaltung nicht über solche Satzungsänderungen außer Kraft setzen, ohne sich dabei schuldig zu machen, dass im Prinzip genau dieser Dialog, der so wichtig ist, nicht mehr ermöglicht wird.

Und das gehört leider zur Wahrheit dazu, gerade für die Alternative für Deutschland schwierig, öffentliche Räume für öffentliche Veranstaltungen zu finden. Weil sich viele Gastgeber, Restaurants und andere Betreiber von Einrichtungen immer wieder diesem linksextremistischen Mob ausgesetzt sehen, der dann zu Wandschmierereien, zu Fensterwürfen und sonst was einlädt, wo die Betreiber danach gejagt und verfolgt werden. Das alles würde es ja bei einem solchen öffentlich zur Verfügung gestellten Raum nicht geben.

Und aus diesem Grund lehnen wir nicht nur den Antrag ab, sondern haben einen Änderungsantrag geschrieben, der im Prinzip genau das ermöglichen soll. Und natürlich nicht nur für meine Partei, sondern für alle Parteien. Und wir laden auch ausdrücklich ein: Sprecht mit uns, diskutiert mit uns. Wir müssen weiterkommen in diesem Land. Vielen Dank.

Herr Haak

Frau Prof. Fuhrmann.

Frau Prof. Dr. Fuhrmann

Vielen Dank, Herr Vorsitzender, Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ja, Herr Möller hat es auch im Kulturausschuss schon ziemlich ausführlich dargestellt, um was es bei der neuen Nutzungsordnung für die Konzerthalle Ulrichskirche eigentlich der Stadt geht. Das ist sehr durchdacht und wir haben das auch ausführlich im Kulturausschuss

besprochen.

Heute möchte ich mal die Möglichkeit nutzen, nicht als Ausschussvorsitzende, sondern hier als Stadträtin auch die Meinung unserer Fraktion darzulegen. Also, die Konzerthalle Ulrichskirche, wie wir alle wissen, ist seit fünf Jahrzehnten ein ganz besonderer Kulturort der Stadt Halle. Und viele Generationen von Hallenserinnen und Hallensern, die verbinden diesen Ort und dieses Haus eben mit Chor, mit Orchesterkonzerten, mit musikalischer Bildung, mit vielen kulturellen Höhepunkten. Zuletzt ja auch das Konzert 50 Jahre Ulrichskirche, wo der Oberbürgermeister in der letzten Stadtratssitzung berichtet hat, in seinem Bericht des Oberbürgermeisters. Ja, und eben auch zur Förderung des musikalischen Nachwuchses unserer Kulturstadt Halle an der Saale. Und bei der Lektüre des Pachtvertrages der Marktkirche für 99 Jahre Pacht an die Stadt Halle ist tatsächlich auch bescheinigt, dass es hier für kulturelle Zwecke sozusagen an die Stadt, damals noch den Rat der Stadt Halle, übergeben worden ist. So viel erstmal dazu.

Und die Nutzungsordnung, und Herr Möller hat es auch dargelegt, verfolgt ein ganz klares Ziel. Die Ulrichskirche soll zukünftig ein Ort der Musik und der Kulturpflege sein, aber sie soll viel stärker noch profiliert werden und der kulturelle Auftrag eindeutig auch definiert werden. Und ich denke mal, solche Profile sind auch ganz wichtig für uns als Stadt. Wir haben viele öffentliche Gebäude und deswegen sollten wir hier sehr sorgfältig unterscheiden zwischen dem hier schon erwähnten gesellschaftlichen Dialog und parteipolitischer Nutzung, vor allem gerade in der Wahlkampfzeit.

Und der Änderungsantrag erweckt zumindest für mich den Eindruck, dass es hier um die Einschränkung demokratischer Meinungsfreiheit geht. Tatsächlich, AfD, geht es aber doch um den Widmungszweck, den auch die Nutzungsordnung doch klar auch formuliert: nämlich den Widmungszweck einer konkreten kulturellen Einrichtung. Und die Verwaltung hat auch in ihrer Stellungnahme deutlich gemacht: Es erfolgt keine politische Bewertung einzelner Parteien oder gesellschaftlicher Gruppen. Entscheidend ist vielmehr, ob eine Veranstaltung mit dem Charakter und dem kulturellen Auftrag der Einrichtung vereinbar ist.

Und wir als SPD-Fraktion halten diese Argumentation absolut für richtig. Denn die Stadt Halle unterscheidet auch bei anderen Einrichtungen, ich erwähne jetzt nicht alle, nach deren öffentlichem Auftrag und auch dem Widmungszweck. Und nicht jede kulturelle Einrichtung oder kommunale Einrichtung steht automatisch für jede Form der Nutzung zur Verfügung beziehungsweise ist auch dafür geeignet. Und gerade bei Einrichtungen mit besonderer Bildungskultur oder auch Gemeinwohlauftrag gelten doch besondere Anforderungen.

Und die Ulrichskirche nimmt dabei aufgrund ihrer Geschichte, auch wenn sie entwidmet ist, ihres sakralen Charakters und ihres kulturellen Profils hier eine ganz besondere Stellung ein. Und kommunale Neutralität bedeutet deshalb nicht einfach Beliebigkeit. Neutralität bedeutet auch, den Charakter öffentlicher Einrichtungen zu achten und vor allem zu schützen. Und gerade in diesen aktuell gesellschaftlich polarisierten Zeiten ist es wichtig, dass wir unsere kulturellen Räume bewusst frei auch von parteipolitischer Nutzung halten und ihren kulturellen Charakter bewahren.

Und selbstverständlich ist auch dabei klar: Es geht nicht um Einschränkungen der Meinungsfreiheit. Parteien, Herr Raue, Sie können hier in unserer Stadt, in unserer Demokratie, haben Sie zahlreiche Möglichkeiten, Veranstaltungen durchzuführen mit den von Ihnen angesprochenen Dialogen und eben auch Räume zu mieten. Die Frage doch jetzt, die Nutzungsordnung betreffend: Die lautet doch ganz alleine: Welchen Charakter möchte die Stadt Halle, Ihre Konzerthalle Ulrichskirche, zukünftig geben? Und wir sind der Meinung, die Ulrichskirche soll zukünftig eben ganz klar definiert ein Ort kultureller Offenheit, musikalischer Bildung, demokratischer Würde und gesellschaftlicher Begegnung bleiben und ihren ganz besonderen kulturellen Charakter im Herzen unserer Altstadt bewahren. Deshalb

werden wir den Änderungsantrag ablehnen und der Nutzungsordnung der Neuen zustimmen. Vielen Dank.

Herr Haak

Vielen Dank, Herr Nistripike.

Herr Nistripike

Dankeschön. Ich war von der Stellungnahme der Stadtverwaltung zu unserem Änderungsantrag ein bisschen irritiert, weil da steht: Ziel der Neufassung ist es insbesondere, die Profilierung der Einrichtungen als Ort der Musik- und Kulturpflege weit zu stärken und den Nutzungszweck eindeutig zu definieren. Wenn man sich aber die Änderungen anguckt, dann ist das eindeutig nicht richtig. Denn in der Neufassung geht es gerade darum, Öffnungen zu Tagungen, Kongressen usw. vorzusehen. Also keine Fokussierung, sondern Erweiterung des Profils. Nicht missverstehen, das finde ich durchaus sinnvoll, nur kann man dann nicht das Gegenteil von der Stellungnahme schreiben. Und was die Stellungnahme zu § 12.7 betrifft: Bisher gab es die Regelung ja nicht und Probleme sind mir auch jetzt auch nicht bekannt. Und die Neutralitätspflicht der Kommune existiert ja unabhängig davon, ob sie in der Nutzungsverordnung steht oder nicht. Und der Teil des § 12.7, der sich auf das Ansehen der Einrichtung Konzerthalle bezieht, ist vom Änderungsantrag ja nicht betroffen.

Also nicht zum Änderungsantrag, sondern zum Antrag allgemein, da es sich ja um eine wichtige kulturelle Einrichtung handelt. Heute ist Paul-Gerhard-Tag, Todestag eines bedeutenden Texters von Liedern, die auch im Weihnachtsoratorium vorkommen, die in der Ulrichskirche auch schon ihren Platz hatten. Und ich selbst habe damals bei der Eröffnung der Ulrichskirche als Konzerthalle auch mitgewirkt.

Zum Inhalt. Es gibt eine ähnliche Einrichtung in Magdeburg, die Johanneskirche. Die Platzkapazität ist meines Wissens ähnlich und es gibt im Jahr 114 Veranstaltungen, 48.000 Besucher, habe ich gelesen. So wie ich mich an Veranstaltungen dort erinnere, sind dort die Entgelte aber für Kongresse und so weiter deutlich höher. Besonders gut kann ich mich erinnern an gepfefferte Preise für Versorgung. Ich frage deshalb, ob Sie mit der Stadtverwaltung Magdeburg oder der Verwaltung Johanneskirche Kontakt hatten und das vielleicht mal deren Erfahrungen mitgehört haben.

Ansonsten Paragraph 13, das ist ja auch neu, sprachliche Gleichstellung. Den finde ich abgesehen vom ideologischen Inhalt besonders gut misslungen. Danke.

Herr Haak

Vielen Dank. Herr Möller.

Herr Möller

Ja, vielleicht ganz kurz zu Ihrer Frage zu Punkt 2.2, Tagung, Kongresse. Wir haben natürlich hier den Schwerpunkt auch trotzdem Musik und den nehmen wir auch an, zum Beispiel die 100-Jahr-Feier der Kirchenmusikschule. Das sind Formate, die wir vorher sozusagen im Rahmen der Nutzungsordnung auch nicht abgedeckt haben. Da haben wir uns etwas geöffnet, aber für uns ist eben der Schwerpunkt ganz wichtig. Und ich möchte auch nochmal sagen, es ist keine Ausgrenzung, sondern wir wollen sozusagen diesen Schwerpunkt leben in der Konzerthalle Ulrichskirche. Nur deswegen ist uns damals auch diese Kirche übergeben worden und natürlich auch entwidmet worden. Und in der Präambel aus 2015 war das schon immer inhaltlich so dargelegt. Wir haben es jetzt einfach auch mit der Nutzung und der Änderung der Nutzung im Rahmen neuer Formate auch den Hof mit aufgenommen. Aber gleichwohl ist der Schwerpunkt von uns ganz wichtig und deswegen haben wir das formuliert in der Form.

Jetzt vielleicht zum Austausch mit der Stadt Magdeburg. Wir haben natürlich unsere Veranstaltungsformate innerhalb der Stadt erstmal, wo wir uns austauschen. Wir haben mit Magdeburg keinen Kontakt aufgenommen. Wir haben uns erstmal innerstädtisch natürlich zum Austausch bewegt und haben uns auch an dem Preisindex gehalten bei der Kalkulation, die diese Gebühren, und wir haben es ja im Kulturschuss auch erlebt, die Diskussion. Die Gebühren sind erhöht, aber sie sind annehmbar. Wir wollen ja unseren Vereinen und Verbänden, die in der Regel auch gemeinnützig sind, ein Format bieten und wollen auch den Erhalt dieser Sache. Und deswegen finde ich, haben wir die Entgelte in der Form gut kalkuliert. Danke.

Herr Haak

Vielen Dank. Herr Feigl.

Herr Feigl

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, es scheint ja durchaus Mode zu sein, dass besonders von rechten und reaktionären Gruppierungen Geschichte vereinnahmt wird.

Oftmals liegen dann diese Vereinnahmungen doch ganz knapp neben der Wahrheit. Ich möchte an der Stelle noch mal ganz klar darauf hinweisen, dass selbst 1989/90 die Ulrichskirche schon säkular war. Die Oppositionsbewegung, die sich hier in der Stadt aktiv beteiligt hat, hat sich unter dem Dach der Kirche versammelt, um entsprechend ihre gesellschaftlichen Aktivitäten zu tätigen. Das war vorrangig die Georgenkirche, die möchte ich explizit an dieser Stelle nennen, und auch die Marktkirche als die beiden großen Kirchen, die ganz wesentlich zur Wendezeit zum Wandel in dieser Gesellschaft beigetragen haben. Es war eben nicht die Ulrichskirche, die war damals schon ein reiner Konzertsaal. Von daher passt Ihr Vergleich, gerade in diesem historischen Bezug, überhaupt nicht an dieser Stelle.

Und ich möchte an dieser Stelle auch noch mal ganz deutlich darauf hinweisen, dass ich es als wirklich eine Beleidigung der Protagonisten dieser Zeit sehe, die 1989/90 auf die Straße gegangen sind und hier gesellschaftlichen Wandel vorangetrieben haben, wenn diese dann von Gruppierungen wie der AfD oder noch weiter rechtsstehenden Gruppierungen vereinnahmt werden. Das möchte ich entschieden zurückweisen. Danke.

Herr Haak

Frau Müller.

Frau Müller

Ja, Herr Vorsitzender, vielen Dank. Ja, ich hatte jetzt eigentlich kurz überlegt, meinen Beitrag wieder zurückzuziehen, weil Herr Feigl dazu alles gesagt hat zu dem Thema. Dafür wollte ich nämlich auch noch mal eine Klarstellung.

Letztlich ist es ja auch so, um vielleicht nur noch diese eine Ergänzung zu machen. Ziel des Ganzen ist ja sozusagen auch ein bisschen den Eindruck zu vermitteln, wir würden in einem Staat leben, der ähnlich wie die DDR autoritär und repressiv ist und deswegen die Menschen jetzt in die Kirchen strömen müssen, um dort Kirchenasyl und ein Dach für die Opposition zu finden. Das ist ja die Intention dahinter. Sie werden das sicherlich abstreiten, aber es ist so und das ist eben wirklich auch haarsträubend und das ist unter aller Kanone. Alles andere hat Herr Feigl dazu gesagt und zur Nutzungsordnung ist auch alles gesagt worden. Wir stimmen dem Antrag der Stadtverwaltung natürlich zu. Danke.

Herr Haak

Herr Heym.

Herr Heym

Ja, haarsträubend ist die Diskussion hier und vor allem der Umgang mit vorgetragenen

Fakten und Argumenten. Es richtete sich nicht gegen historische, überlieferte Erkenntnisse aus der Wendezeit, dass hier bestimmte Einrichtungen dort verifiziert wurden. Das war gar nicht Inhalt des Vortrags, sondern das Argument sakraler Bau. Und wenn ja der sakrale Bau als Argument dafür herhalten muss, dass entwidmete sakrale Bauten für bestimmte Veranstaltungen ungeeignet wären, dem ist natürlich das Argument entgegenzuhalten, dass die Erfahrung aus der Wendezeit eine völlig andere war, nämlich absolut das Gegenteil. Das war das Argument. So, das war das eine.

Und das zweite Argument, dass hier Vereinnahmungen stattfinden würden von wem auch immer, auch das ist natürlich hanebüchener Unsinn. Wenn Sie den Änderungsantrag lesen, dann ist dort von einer Öffnung für alle und sowas auch im Vortrag meines Kollegen zu hören, die Rede.

Und eins ist am Ende Fakt, egal wie man es betrachtet. Wenn wir die Nutzungsordnung so ändern, wie es hier vorgeschlagen wird, entziehen wir der Stadtgesellschaft für bestimmte Veranstaltungen einen Versammlungsort, nicht mehr, nicht weniger. Wir möchten das nicht. Sie möchten das aus durchschaubaren Gründen. Die Bürger da draußen werden es Ihnen entsprechend anrechnen. Danke.

Herr Haak

Herr Nistriple wollte jetzt nochmal. Das habe ich vorhin falsch verstanden.

Herr Nistriple

Kurze Reaktion auf Herrn Feigl. Ich selber war 1989/90 auch dabei, auch in der Marktkirche, auch in der Georgenkirche, ich habe auf den Montagsdemos geredet und Sie können nicht für sich beanspruchen, dass Sie im Namen aller dieser Leute reden. Danke.

Herr Haak

Frau Jacobi.

Frau Jacobi

Hallo, danke. Ich bin ein bisschen irritiert über diese Preise. Sie haben jetzt sozusagen dann immer schön aufgerundet, das kann ich ja verstehen, aber dann steht dahinter Nettobetrag und meinen Sie dann aber den Bruttobetrag eigentlich? Weil, ja, und es steht irgendwie 29, also... Ich weiß nicht, ob das Schreibfehler sind oder wie Sie sich das gedacht hatten. Also beispielsweise bei Punkt 2.1.

Herr Möller

Also bei der Konzerthalle?

Frau Jacobi

Bei der Satzung.

Herr Möller

Richtig, bei der Nutzungsordnung haben wir die Gebühren entsprechend des Preisindex über die Jahre seit 2015 bis 2026 angepasst, hochgerechnet. Und in der Ulrichskirche ist es so, dass wir immer Nettopreise haben, das ist auch beim Laternenfest der Usus, dass wir Nettopreise veranschlagen, keine Bruttopreise in der Form.

Frau Jacobi

Okay, aber das ist schon so gewollt, weil es ist so ein bisschen, naja, eigentlich zu zuzüglich kommt dann Mehrwertsteuer drauf, deswegen runden wir jetzt auf, auf einen Betrag, den wir dann aber wieder netto nehmen.

zu 8.4 Festlegung des Wahltages für den Beigeordneten (m/w/d) für Finanzen und Personal
Vorlage: VIII/2026/02513

zu 8.4.1 Änderungsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zur Beschlussvorlage "Festlegung des Wahltages für den Beigeordneten (m/w/d) für Finanzen und Personal" VIII/2026/02513
Vorlage: VIII/2026/02721

Herr Bürgermeister Geier befand sich im Mitwirkungsverbot und hat den Sitzungssaal verlassen.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt führte in die Beschlussvorlage ein und sagte, dass entsprechend den Regelungen die Ausschreibung der Stelle sowie die Festsetzung der Entscheidung vorgelegt wurde. Er führte aus, dass eine mehrheitliche Entscheidung gegen eine Ausschreibung der Stelle aufgrund der Erfahrung des Bürgermeisters aus seiner Sicht von Vorteil sein kann.

Frau Ranft führte in den Änderungsantrag ihrer Fraktion ein und sagte, dass es ihrer Fraktion vor allem darum geht, dass die wichtige Abstimmung nicht in der Ferienzeit stattfindet. Viele haben ihre Urlaubsplanung bereits festgelegt und können nicht an der Abstimmung teilnehmen. Sie betonte, dass es sich um eine wichtige Personalentscheidung handelt. Aufgrund der Ferienzeit könnte es zu knappen Mehrheitsverhältnissen kommen. Aus diesem Grund hat ihre Fraktion den Änderungsantrag eingebracht, um eine Verlegung der Wahl auf November zu ermöglichen. Sie sagte, dass ihrer Fraktion auch eine Wahl im September offensteht.

Frau Gringer sagte, dass die Terminsetzung unglücklich ist, da dadurch die Wahrscheinlichkeit steigt, dass Mitglieder mit schulpflichtigen Kindern an der Sitzung nicht teilnehmen können. Dies kann sich wiederum auf die Mehrheitsverhältnisse im Stadtrat auswirken. Sie äußerte Unterstützung des Änderungsantrages.

Herr Heym sagte, dass eine Urlaubsplanung nicht nur für Familien mit Kindern erforderlich ist, sondern für alle Stadtratsmitglieder, auch im Hinblick auf Partner und Arbeitgeber. Er bezog sich auf den Hinweis, dass Stadtratsitzungen in der Regel nicht in den Ferien stattfinden und sagte, dass dies die Problematik für diejenigen ohne schulpflichtige Kinder aufzeigt, die ihre Urlaubs- und Sitzungsplanung entsprechend abstimmen müssen. Er wies darauf hin, dass die Wahl eines Beigeordneten nicht überraschend gewesen ist, da das Ende der Amtszeit seit Jahren bekannt ist. Unabhängig vom Termin hat immer jemand Nachteile. Er sagte, dass seine Fraktion dem neutralen Terminvorschlag zustimmen wird.

Herr Heinrich sagte, dass alle Stadtratsmitglieder ein Mandat erhalten haben und sich bewusst für die Ausübung des Mandats entschieden haben. Wenn man demokratisch mitwirken und den Auftrag annehmen will, muss man Vergnügen in die zweite Reihe stellen und zunächst an die Pflicht denken.

Herr Bernstiel sagte, dass seine Fraktion an den vorgeschlagenen Terminen festhält. Die vorgetragenen Argumente zum Termin sind nachvollziehbar, jedoch hat jeder Verpflichtungen und dies trifft alle Fraktionen gleichermaßen. Er kritisierte, dass seit sieben Jahren bekannt ist, dass ein neuer Beigeordneter gewählt werden muss, der Termin jedoch erneut nicht rechtzeitig festgelegt wurde. Dies liegt aus Sicht seiner Fraktion bei der

Stadtverwaltung, die die Beschlussvorlage eingebracht hat. Er wies darauf hin, dass nun nur noch ein halbes Jahr zur Besetzung der Stelle bleibt. Für ein Spitzenamt braucht es ausreichend Zeit für Ausschreibung und Bewerbungsprozess, auch für externe Bewerberinnen und Bewerber, die persönliche und berufliche Fragen klären müssen. Er äußerte, dass die verkürzte Zeitschiene problematisch ist und externe Bewerbungen benachteiligt, wie es bereits bei der Ausschreibung des Beigeordneten für Stadtentwicklung, Umwelt und Sicherheit war.

Herr Eigendorf sagte, dass Stadträte als Bürgerinnen und Bürger berufen sind, Entscheidungen zu treffen. Er wies darauf hin, dass es bereits früher Diskussionen über Wahltermine in Ferienzeiten gegeben hat, etwa zur Oberbürgermeisterwahl. Dieses Argument sollte auch hier gelten. Er verwies auf eine Stadtratssitzung im Oktober 2023 in den Ferien, bei der rund 20 Prozent der Mitglieder nicht anwesend waren. Dies zeigt, dass Ferienzeiten zu erheblichen Abwesenheiten führen, insbesondere bei Mitgliedern mit Familie. Er sagte, dass es dabei nicht um Einzelinteressen geht, sondern um die Vereinbarkeit von Familie und Mandat. Daher wird seine Fraktion dem Änderungsantrag zustimmen.

Herr Silbersack sagte, dass seine Fraktion keine Sachargumente sieht, die gegen den Antrag sprächen. Inhaltlich geht es um die Wahl des Finanzbeigeordneten. Er wies darauf hin, dass es sich um ein Ehrenamt im Stadtrat handelt und bezog sich auf die Äußerung von Herrn Bernstiel zur fehlenden Zeit für die Suche nach geeigneten Kandidaten und entgegnete, dass ein zusätzlicher Monat mehr Spielraum in der Bewerbersuche schaffen kann. Aus diesem Grund wird seine Fraktion dem Änderungsantrag zustimmen.

Herr Schied führte aus, dass er ein schulpflichtiges Kind hat, was dazu führt, dass er sich zwischen dem Wohl der Stadt und seiner Familie entscheiden muss. Dies wird sich in seinem Abstimmungsverhalten zeigen.

Herr Heym entgegnete, dass der vorgesehene Wahltermin nicht in der Hauptreisezeit im Hochsommer liegt, sondern eher am Ende der Ferienzeit, in der man sich bereits fragen kann, ob sich eine Reise noch lohnt.

Herr Heinrich sagte, dass die „Rettung der Demokratie vor einer rechten Mehrheit, insbesondere vor einer darin dominierten AfD-Mehrheit“ den Anwesenden doch ein kleines Opfer wert sein sollte.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: **mehrheitlich zugestimmt**
27 Ja / 23 Nein / 1 Enthaltung

Mitwirkungsverbot gemäß § 33 KVG LSA
Egbert Geier

Beschlussempfehlung:

Beschlusspunkt 1 des Beschlussvorschlages wird geändert und erhält folgende Fassung:

„1.) Der Tag der Wahl für den Beigeordneten (m/w/d) für Finanzen und Personal wird auf den ~~28.10.2026~~ **25.11.2026** festgelegt.“

zu 8.4 Festlegung des Wahltages für den Beigeordneten (m/w/d) für Finanzen und Personal
Vorlage: VIII/2026/02513

Abstimmungsergebnis: **mehrheitlich zugestimmt**
50 Ja / 1 Nein / 1 Enthaltung

Mitwirkungsverbot gemäß § 33 KVG LSA
Egbert Geier

Beschluss:

- 1.) Der Tag der Wahl für den Beigeordneten (m/w/d) für Finanzen und Personal wird auf den 25.11.2026 festgelegt.
- 2.) Der Oberbürgermeister wird ermächtigt, die Stellenausschreibung öffentlich bekannt zu machen.

Herr Bürgermeister Geier wurde wieder in den Sitzungssaal gebeten.

zu 8.5 Verlängerung der Zweckvereinbarung zur telemedizinischen Unterstützung und des zugehörigen Vertrages mit der Gemeinschaft der Krankenhäuser
Vorlage: VIII/2026/02525

Es gab keine Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: **einstimmig zugestimmt**

51 Ja / 0 Nein / 0 Enthaltungen

Beschluss:

1. Unter Zugrundelegung des § 6 Abs. 2 der Zweckvereinbarung zwischen der Stadt Halle (Saale), dem Landkreis Saalekreis und dem Landkreis Mansfeld-Südharz zur telemedizinischen Unterstützung der rettungsdienstlichen Notfallversorgung im Rahmen eines Erprobungsvorhabens gem. § 49 a Rettungsdienstgesetz des Landes Sachsen-Anhalt (RettDG LSA) (beschlossen durch den Stadtrat in seiner Sitzung vom 19.06.2024 – Vorlage: VII/2024/07238), wird diese bis zum 30.09.2027 verlängert. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, die entsprechende Vertragsverlängerung gegenüber den Vertragspartnern zu erklären.

2. Unter Zugrundelegung des Beschlusspunktes 1. und des § 9 Abs. 3 des Vertrages über die Sicherstellung der telenotärztlichen Versorgung in den Rettungsdienstbereichen Saalekreis, Mansfeld-Südharz und Halle/Nördlicher Saalekreis zwischen der Stadt Halle (Saale), den Landkreisen Saalekreis und Mansfeld-Südharz und der Gemeinschaft der Krankenhäuser, wird letztgenannter bis zum 30.09.2027 verlängert. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, die entsprechende Vertragsverlängerung gegenüber den Vertragspartnern zu erklären.

zu 8.6 Zustimmung zur Annahme von Sponsoringvereinbarungen, Spenden und ähnlichen Zuwendungen
Vorlage: VIII/2026/02632

Es gab keine Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: einstimmig zugestimmt

51 Ja / 0 Nein / 0 Enthaltungen

Beschluss:

Der Stadtrat der Stadt Halle (Saale) beschließt gemäß § 99 Abs. 6 KVG LSA die Annahme der nachfolgenden Sponsoringvereinbarungen, Spenden und ähnlichen Zuwendungen.

1. Sponsorenvereinbarung mit der Bau- und Wohnungsgenossenschaft Halle-Merseburg e.G. (BWG) in Höhe von 1.500,00 EUR netto zzgl. Umsatzsteuer zur Finanzierung der Errichtung der Infrastruktur auf dem Gelände des Laternenfestes 2026
(Produkt 1.28107.01 – Laternenfest)
2. Sponsorenvereinbarung mit der Stadtwerke Halle GmbH in Höhe von 1.500,00 EUR netto zzgl. Umsatzsteuer zur Unterstützung der Durchführung des Gesundheitspreises Halle (Saale) im Jahr 2026
(Produkt 1.41406 - Betreuungsbehörde Planung und Koordination)
3. Sponsorenvereinbarung mit der Stadtwerke Halle GmbH in Höhe von 35.000,00 EUR netto zzgl. Umsatzsteuer zur Finanzierung des Laternenfests 2026
(Produkt 1.28107.01 – Laternenfest)
4. Sponsorenvereinbarung mit der Halleschen Wohnungsgenossenschaft FREIHEIT eG, Freyburger Straße 3, 06132 Halle (Saale) in Höhe von 1.260,50 EUR netto zzgl. Umsatzsteuer zur Finanzierung des Laternenfests 2026
(Produkt 1.28107.01 – Laternenfest)
5. Sachsporenvereinbarung mit der Saalesparkasse in Höhe von 1.550,00 EUR netto zzgl. Umsatzsteuer für die Bereitstellung eines Busses zur Abschlussfahrt der Kindertagesstätte „Spielkiste“
(Produkt 1.36501 – Betrieb von Kindertagesstätteneinrichtungen)
6. Sponsorenvereinbarung mit der Halleschen Wohnungsgenossenschaft FREIHEIT eG, Freyburger Straße 3, 06132 Halle (Saale) für die Wasserspielanlage Alter Markt / Eselsbrunnen in Höhe von 1.000,00 EUR netto zzgl. Umsatzsteuer
(Produkt 1.55105 Wasserspielanlagen)
7. Sponsorenvereinbarung mit der Halleschen Gesellschaft für Wohnen und Stadtentwicklung mbH, Rathausstraße 5, 06108 Halle (Saale) für die Wasserspielanlage am Göbelbrunnen in Höhe von 3.600,00 EUR netto zzgl. Umsatzsteuer
(Produkt 1.55105 Wasserspielanlagen)
8. Sponsorenvereinbarung mit der Gesellschaft für Wohn- und Gewerbeimmobilien Halle-Neustadt mbH, Am Bruchsee 14, 06122 Halle (Saale) für die Wasserspielanlage Tulpenbrunnen in Höhe von 4.200,00 EUR netto zzgl.

Umsatzsteuer
(Produkt 1.55105 Wasserspielanlagen)

9. Sponsorenvereinbarung mit der Bau- und Wohnungsgenossenschaft Halle-Merseburg e.G., Hallorenring 8, 06108 Halle (Saale) für die Wasserspielanlage Großer Bunabrunnen in Höhe von 4.200,00 EUR netto zzgl. Umsatzsteuer
(Produkt 1.55105 Wasserspielanlagen)
10. Sponsorenvereinbarung mit dem Bauverein Halle & Leuna e.G., Schülershof 12, 06108 Halle (Saale) für die Wasserspielanlage Am Gastronom / Das junge Paar in Höhe von 1.680,67 EUR netto zzgl. Umsatzsteuer
(Produkt 1.55105 Wasserspielanlagen)
11. Sponsorenvereinbarung mit der Wohnungsbaugenossenschaft „Eisenbahn“ e.G., Peißener Straße 1a, 06112 Halle (Saale) für die Wasserspielanlage Trothaer Straße / Nordbad in Höhe von 1.176,47 EUR netto zzgl. Umsatzsteuer
(Produkt 1.55105 Wasserspielanlagen)
12. Sponsorenvereinbarung mit der Halle-Neustädter Wohnungsgenossenschaft e.G., Telemannstraße 1, 06124 Halle (Saale) für die Wasserspielanlage Nasreddinbrunnen/ Neustädter Passage in Höhe von 4.300,00 EUR netto zzgl. Umsatzsteuer
(Produkt 1.55105 Wasserspielanlagen)

Die Sitzung wurde für eine 30-minütige Pause unterbrochen.

zu 8.8 Einziehung der Hochstraßen Riebeckplatz
Vorlage: VIII/2026/02492

Auf Antrag der AfD-Stadtratsfraktion wurde für den folgenden Tagesordnungspunkt ein Wortprotokoll angefertigt.

Herr Haak

So, ich würde den nächsten Tagesordnungspunkt aufrufen. 8.8 Einziehung der Hochstraßen Riebeckplatz. Ich würde jetzt die Rednerliste zum Thema 8.8 Einziehung der Hochstraßen Riebeckplatz aufmachen.

Alles klar, Verwaltung führt nicht ein. Herr Vierkant.

Herr Vierkant

Vielen Dank, Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren. Das Thema Abriss Hochstraßen Riebeckplatz beschäftigt uns jetzt schon sehr lange. Das ist natürlich eine unausweichliche Konsequenz dessen, dass der Stadtrat sich entschieden hat, er möchte dieses Zukunftszentrum mal schaffen, was auch immer das langfristig mal bringen wird für die Stadt. Die großen touristischen Wunder stehen ja noch in den Sternen. Gleichzeitig ist natürlich das Thema hochumstritten in der Gesellschaft, also nicht nur das Zukunftszentrum selber, sondern auch gerade diese Einziehung der Hochstraßen und der damit einhergehende Abriss.

Das hat sich auch gezeigt im Nachgang des gestrigen Ausschusses, wo wir das Thema nochmal ausführlich diskutiert haben und am Ende eine knappe Mehrheit zur Ablehnung der Vorlage gab. Aus dieser Diskussion heraus würde ich gerne natürlich anonymisiert ein paar

Kommentare zur Berichterstattung vorlesen. Keine Sorge, ich mache es auch relativ kurz, aber ein paar Eindrücke sind hier vielleicht nicht schlecht.

Das ist der Hauptverkehrsknotenpunkt der Stadt Halle. Er muss funktionieren, und er funktioniert so, wie er ist. Die damaligen Bauplaner haben mit Weitsicht die Hochstraßen über den Riebeckplatz errichtet. Der Nord-Süd-Verkehr kann fließen, ohne mit dem Ost-West-Verkehr in Berührung zu kommen, der unter der Brücke kreuzt. Wenn diese wichtigen Straßen wegfallen, ist das Verkehrschaos vorprogrammiert. Die Folge sind lange Staus, wie jetzt schon aus Richtung Ha-Neu. Die Bürger der Stadt brauchen eine funktionierende Infrastruktur. Sie müssen zur Arbeit kommen, ohne täglich zig Minuten oder Stunden zu verlieren. Pflegedienste, Lieferdienste und so weiter. Die Stadt wird nicht mehr funktionieren. Das Leben der Bürger wird erschwert. Es muss für die Bürger entschieden werden, nicht gegen sie. Ein weiterer Kommentar. Somit könnte man auch die geplanten, geschätzten Umbaukosten von etwa 20 Millionen einsparen, die ja komplett von der Stadt getragen werden müssen. Vielleicht wäre ja ein Volksentscheid gar nicht so verkehrt. Da würde man auch sehen, was die Bewohner der Stadt möchten, nicht nur für einzelne Menschen. Und schließlich noch: Das Zentrum braucht keinen Punkt, Punkt, Punkt.

Kurzum. Das ganze Thema Umbau des Riebeckplatzes, Entstehung Zukunftszentrum ist überhaupt nicht ausreichend kommuniziert mit den Bürgern der Stadt. Zum jetzigen Zeitpunkt einen so weitreichenden Beschluss zu treffen, und es wurde auch gestern im Ausschuss nicht erklärt, warum es jetzt sein muss, ist eigentlich weitestgehend unverantwortlich. Natürlich hat man formale Einwendungsfristen durchgeführt, indem man einen Monat lang die Möglichkeit gab, mal was zu schreiben an die Stadt und mal seinen Unmut kundzutun. Auch da im Abwägungsbeschluss zum Bebauungsplan Riebeckplatz gab es erhebliche Widerstände, auch aus der Wirtschaft, die von der Stadtverwaltung damals beiseitegewischt wurden.

Was ich sagen möchte: Überlegen Sie es sich gut. Wollen Sie dies hier wirklich so durchführen? Ist es wirklich wichtig, dass jetzt so ohne inhaltliche Unterfütterung, ohne die Stadtgesellschaft mitzunehmen, durchgeführt wird, oder ist es nicht vielleicht sinnvoller, an dieser Stelle den Antrag entweder abzulehnen beziehungsweise durch die Verwaltung zurückzuziehen und einen geordneten Kommunikationsprozess in der Gesellschaft anzustoßen, der wirklich alle Bürger mitnimmt? Denn auch alle Bürger werden nicht nur vom Zukunftszentrum, sondern auch von den Umbauten am Riebeckplatz massiv betroffen sein und sollten dementsprechend dort in der Planung, in der Gestaltung eingebunden werden, nicht nur formal, sondern tatsächlich.

Und da wir ja schon wieder entsprechend gestern im Ausschuss beobachten durften, dass einige Enthaltungen kamen, mal gucken, wie jetzt die CDU rausgeht oder sich enthält, oder ob sie sich tatsächlich mal ihrer Rolle als Gestalter für den Bürger, als Autofahrerpartei, gerecht wird, ausnahmsweise mal Verantwortung zu übernehmen und abzulehnen. Dankeschön.

Herr Haak

Herr Heinrich.

Herr Heinrich

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen. Wir, die Stadt Halle, brauchen keine gepflanzten Verkehrshindernisse auf Hauptstraßen, der Schlaglöcher sind es genug, für eine autofreie Innenstadt zu sorgen. Wir brauchen fließenden Verkehr und einen prosperierenden Stadtmittelpunkt. Wir brauchen im Zentrum, in Bahnhofsnähe, kein hässliches Betonmonstrum, das auf den ersten Blick an CopenHill, die Müllverbrennungsanlage von Kopenhagen, erinnert. Wir brauchen noch weniger 100 Geistes- oder

Geschwätzwissenschaftler auf Steuerzahlerkosten, die eingestellt werden, um in Dauerschleife Sonntagsreden zur deutschen Einheit und europäischen Transformation zu halten und uns die politisch korrekte Meinungskorrektur für unser Denken, Reden und Handeln vorzugeben.

Herr Haak

Herr Bernstiel.

Herr Bernstiel

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich werde versuchen, etwas Ordnung in die Debatte zu bringen. Mal sehen, ob es gelingt. Zum einen geht es bei diesem Beschluss erst einmal ganz sachlich gesehen um nichts weiter als die Fortführung eines bereits hier im Stadtrat gefassten Beschlusses. Und zwar als wir den Grundsatzbeschluss zum Umbau des Riebeckplatzes gefasst haben. Das ist also eine Beschlussvorlage. Da muss man jetzt der Verwaltung mal bei aller auch berechtigten Kritik sagen, sie machen das, wo wir sie beauftragt haben, mit der Mehrheit dieses Stadtrates. Darum geht es.

So, dann mit Blick zur AfD. Es ist ja grundsätzlich gut, wenn man den Ausgleich unter allen Verkehrsteilnehmern sucht und dann, das stellen wir ja auch öfters mal fest, auch etwas für die autofahrende Bevölkerung tut. Und bei einem Punkt sind wir uns aber wirklich, nicht nur bei einem Punkt, bei vielen Punkten sehr unterschiedlich in der Zusammenfassung. Wenn Sie sagen, was alle Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt wollen, ja, die wollen in erster Linie mal eine Verkehrsentslastung. Und die gute Nachricht ist: Das passiert. Und zwar ein Hauptteil des Verkehrs, der den Riebeckplatz belastet, wird sich um die Stadt herum bewegen, wenn die A 143 endlich mal fertig ist. Und wer sich um unsere Stadt bewegt, wird sehen, dass es dort große Fortschritte gibt. Und das ist sehr erfreulich. Und mit den entsprechenden Gesetzen, die dazu jetzt gefasst wurden, geht das auch schneller. Und dann hat dieser Stadtrat erst kürzlich die sogenannte Halleumfahrung beschlossen, die nochmal eine weitere Entlastung bringen wird und Verkehrsströme vom Riebeckplatz weglenken wird.

Und wenn Sie jetzt meine Fraktion oder besser gesagt mich persönlich fragen, bin ich eigentlich sehr froh, dass sich dieser Riebeckplatz endlich weiterentwickelt. Denn das war zur damaligen Zeit sicherlich eine Antwort. Aber ich finde, das ist eine der schlimmsten Bausünden, die wir in dieser Stadt haben. Denn die Idee, einfach mal den kompletten Verkehr einer Stadt über einen Knotenpunkt zu lenken, ist überholt. Und dass wir jetzt anfangen, endlich diesen städtebaulichen Missstand zu beheben, ist eine gute Nachricht.

Und wenn wir anfangen mit dem Zukunftszentrum und nicht nur dem Zukunftszentrum, liebe AfD, sondern alles, was wir für den Riebeckplatz noch planen, hängt damit auch zusammen. Das Zukunftszentrum ist ein Punkt eines Gesamtkonzeptes für den Riebeckplatz, das wir übrigens hier diskutiert haben. Wir haben noch ein RAW-Gelände und vieles weiteres mehr um diesen Platz drumherum. Und deswegen blicken wir nicht so pessimistisch in die Zukunft wie Sie. Und wir werden dieser Beschlussvorlage heute zustimmen, denn zu einem Planungsrecht gehört auch Verlässlichkeit. Das sind die guten Dinge.

Dann möchte ich aber auch in Richtung der Stadtverwaltung sagen: Nehmen Sie die Kritik bitte ernst. Denn auch meine Fraktionskollegen haben mehrfach angemahnt, dass wir natürlich Konzepte brauchen, die diese Verkehrsströme leiten. Und dann sind eben Antworten wie „wird sich schon irgendwie lösen“ und „vielleicht kommt es mal zu ein bisschen Stau“ keine Dinge, die für mehr Akzeptanz in der Bevölkerung sorgen. Und deshalb würden wir uns wünschen, da schaue ich in Ihre Richtung, Herr Rebenstorf, dass Sie eventuell nochmal eine gesonderte Veranstaltung machen, wo Sie genau erklären, wie Sie das verkehrstechnisch lösen wollen und lösen können. Und vor allen Dingen auch zu den Zeitketten.

Wir heute wollen den Beschluss nicht aufhalten, denn eins ist klar: Verzögern wir heute die Beschlussvorlage, gefährden wir nicht nur das Gesamtprojekt, sondern wir werden auch dafür sorgen, dass es erheblich teurer wird. Teurer für alle Seiten, teurer für den Bund, für das Land und auch für die Kommunen, die einen erheblichen Eigenanteil aufbringen müssen. Denn das passiert, wenn man bereits beschlossene Planungsprozesse künstlich durch Scheindebatten verlängert. Deshalb kann ich nur dafür werben, dass wir heute alle zustimmen, und bitte nochmal eindringlich die Stadtverwaltung, die Sorgen und formulierten Nöte ernst zu nehmen und da nochmal auf die Bevölkerung zuzugehen, insbesondere in Punkten der Verkehrsfrage, für Aufklärung und damit auch für Transparenz und mehr Zustimmung in der Zukunft zu sorgen. Herzlichen Dank.

Herr Haak

Herr Rebenstorf möchte antworten.

Herr Rebenstorf

Ja, nicht antworten direkt, Herr Vorsitzender. Vielleicht noch zwei, drei ergänzende Hinweise von meiner Seite. Der Beschluss heute, in leichten Anführungsstrichen, beinhaltet nur die Entwidmung der Verkehrsanlagen, sowohl der Hochstraßenbrücke als auch ein Stück, das ist der nächste Tagesordnungspunkt, der Volkmannstraße. Wie Sie alle wissen, werden öffentliche Verkehrsräume gewidmet, haben sie sehr oft hier im Rat. Meistens sind es jetzt aktuell noch die Einfamilienhaussiedlungen, wo der Bauträger angefangen hat zu bauen. Die Straße ist entstanden, ist noch eine Privatstraße gewesen, wird irgendwann in den Gemeingebrauch, das ist nämlich der eigentliche Hintergrund der Widmung, überführt. Und wenn wir es rückabwickeln wollen, weil sich entweder die Verkehrsbelastung erledigt hat, hat es im Fall Riebeckplatz nicht, oder wir geänderte städtebauliche Ziele haben und die geänderten städtebaulichen Ziele sind mit dem B-Plan zum Satzungsbeschluss geführt worden, haben wir einen Grund, warum wir eine Verkehrsanlage entwidmen können. Wenn der Akt vollzogen ist, meine Damen und Herren, und wir draußen noch nicht anfangen mit Umbauen, passiert nichts. Die Straße kann weiter genutzt werden, die Brücke kann weiter genutzt werden. Sie haben das Verfahren bereits dreimal am Riebeckplatz vollzogen. Die beiden Parkplätze in der Volkmannstraße und vor dem enviaM-Gebäude betreffen die Autofahrer und die Fußgänger. Die hat es getroffen im Bereich der Treppe, die von den Straßenbahngleisen, also der Rondellebene, hoch zum Busbahnhof geht, die im Moment nicht begangen werden, hat etwas damit zu tun, dass die Baustelle der Fernwärme gerade daneben ist. Aber solange, wie wir noch nicht angefangen haben, mit umzubauen, können diese Verkehrsanlagen weiter genutzt werden. Das ist unabhängig von der Widmung zu sehen.

Herr Bernstiel, Ihre Hinweise nehmen wir sehr, sehr ernst. Ich hatte gestern im Ausschuss ausgeführt, dass wir unmittelbar davorstehen, Ihnen einen Vorschlag zu unterbreiten im Rahmen der Vergabe zur TU-Ausschreibung, sprich dem Bauunternehmer, der den Umbau der Platzanlage durchführen soll. Und da dürfte es die Öffentlichkeit und die Bevölkerung sehr stark interessieren, wie während der Bauzeit der Verkehr geführt wird. Wo ist ein Provisorium, wo werden die Fahrspuren im vollen Umfang aufrechterhalten, wo muss man gegebenenfalls eine Umleitung in Kauf nehmen. Dessen sind wir uns voll und ganz bewusst, dass es hier eine breit angelegte öffentliche Information geben muss. Sowohl Ihnen gegenüber, dass Sie sicher zustimmen können im Stadtrat, wenn es dann so weit ist, als auch, dass die Öffentlichkeit versteht, wann, wo, mit welcher Einschränkung oder gegebenenfalls mit einer temporär anderen Verkehrsführung zu rechnen ist. Den Prozess bereiten wir vor und wir werden Ihnen rechtzeitig Bescheid geben, wie dieser Prozess dann in der Öffentlichkeit stattfinden soll. Das erstmal von meiner Seite. Vielen Dank.

Herr Haak

Vielen Dank, Herr Schiedung.

Herr Schiedung

Herr Vorsitzender, Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren, gestern im Ausschuss hatte ich die Ehre, in Vertretung mit bei diesem Beschluss dabei zu sein. Und die AfD verschweigt eben, dass eben ganz klar das, was Herr Rebenstorf jetzt ausgeführt hat, auch da sehr ausführlich dargestellt hat. Die AfD verschweigt, dass es letztes Jahr im April, Ende April, eine Öffentlichkeitsbeteiligung gab. Die war natürlich schnell ausgebucht, aber es gab eine Öffentlichkeitsbeteiligung. Die Öffentlichkeit ist eigentlich zu jeder Zeit immer mitgenommen worden. Und darum geht es der AfD ja auch gar nicht. Der AfD geht es nicht um die Einziehung. Der AfD geht es darum, das Zukunftszentrum Grund und Boden abzulehnen. Das ist also kein Zufall. Es geht nicht um sachliche Kritik der Baumaßnahme. Es geht nur um ein politisches Muster, was wir auch schon vorhin wieder miterlebt haben. Die AfD möchte uns weismachen, dass wir das Zukunftszentrum überhaupt nicht benötigen. Und das Zukunftszentrum steht ja für Erinnerung, Aufarbeitung und demokratischen Dialog. Demokratischer Dialog ist schon mal, gerade das erste Wort davon, demokratisch schwierig für die AfD auszusprechen. Es soll Erfahrungen aus Ostdeutschland, Deutschland und gesellschaftliche Transformation darstellen. Es soll die Themen der Wiedervereinigung darstellen. Aus demokratischer Sicht. Es geht um einen Ort, der erklärt, verbindet und ein Ort der Begegnung ist. Und die AfD lehnt das Zukunftszentrum ab, weil es ihrem politischen Narrativ widerspricht. Sie will keinen Ort, der differenziert auf Geschichte hinweist, auf die Transformation blickt, so wie viele Menschen das in Wahrheit miterlebt haben. Herr Feigl hat es vorhin auch schon mal mit angesprochen. Das will die AfD nicht. Es geht ihr darum, das Zukunftszentrum schlechtzumachen. Es geht ihr darum, Misstrauen zu säen, zu sagen, es kommt von oben herab, das Zukunftszentrum. Es wird den Bürgern aufgedrückt, die das gar nicht wollen. Das ist das Narrativ der AfD. Sie wollen das Zukunftszentrum mit allen Mitteln verhindern. Und deshalb, die Einziehung ist nur ein Vorwand, immer wieder dieses Narrativ, dieses Misstrauen zu säen und zu behaupten, ihre Meinung ist ja auch die Meinung der Mehrheit der Bevölkerung, und wie wir alle wissen, ist das unwahr. Deshalb kann ich nur sagen: Allen solchen Vorträgen der AfD sind zu widersprechen und natürlich diese Einziehung ist zuzustimmen. Dankeschön.

Herr Haak

Herr Raue.

Herr Raue

Ja, zunächst zu Herrn Schiedung. Ja, Sie haben natürlich recht, dass wir das Zukunftszentrum ablehnen. Weil das natürlich aus unserer Sicht, so wie es jetzt gefüllt ist und mit den Referenten und Angestellten, die dort tätig sind, dem Gedanken deutscher Einheit aus unserer Sicht sowieso nicht gerecht wird. Nichtsdestotrotz kann ich Ihnen aber zusichern, wenn es denn irgendwann gebaut ist und vielleicht die AfD dort doch eine größere Mitwirkung in unserem Land erreicht hat, dass wir dem Zukunftszentrum auch eine würdige, inhaltsreiche und gerechtfertigte Füllung widmen werden. Dessen können Sie sich sicher sein, egal wer da jetzt tätig ist und wie die aktuelle Aufstellung inhaltlich da vorgesehen ist.

Aber nichtsdestotrotz, der Riebeckplatz bleibt Hauptverkehrsknoten der Nord- und Südverkehre, mit Ost- und Westverkehren in unserer Stadt kreuzt und die großen Stadtteile auch verbindet. Und bislang sind diese Brücken über den Riebeckplatz, der ohne Frage ziemlich kompliziert ist, auch für Leute, die von außen nach Halle kommen, sind diese Brücken aber Garanten der Sicherheit, weil sie den Platz überfliegen und im Prinzip tatsächlich Verkehr aufnehmen. Und das würden wir mit einem Rückbau aber zerstören, diese Sicherheit. Und durch diese Verengung dieses Verkehrsraums am Riebeckplatz wird natürlich eben dieser Verkehrsfluss dort auch sehr viel dichter, komplizierter, dementsprechend auch unsicherer. Und die Stadt muss sehr viel Geld aufwenden, um diesen Verkehr, um diese Verkehre umzulenken, umzuleiten. Da muss viel Neues gebaut werden. Und da werden ganz sicher nicht nur die Werte, Brücken, zurückgebaut und zerstört, sondern es müssen die gesamten umliegenden Straßen auch umgelegt werden.

Und das kostet sehr viel Geld. Das wissen Sie, wir hatten das alles in den Beschlussvorlagen. Und zudem schaffen wir nicht nur für die Bauzeit, sondern mit Sicherheit auch darüber hinaus neue Verkehrsknoten, neue, kompliziertere, dicht befahrene Verkehrsknoten, die jetzt gerade noch in der Lage sind, die Verkehre aufzunehmen, aber die werden dann eben zusätzlich belastet durch Umfahungsverkehre. Und deswegen sind wir grundsätzlich dagegen, diese Brücken abzureißen. Und deswegen sehen wir auch den Standort des Zukunftszentrums, na ja, mehr als kritisch. Vielen Dank.

Herr Haak

Herr Heym.

Herr Heym

Ja, vielen Dank. Also wir waren ja von Anfang an relativ konsistent in unserer Haltung, in unserer Kritik. Mein Kollege Eingangs versuchte es zum Ausdruck zu bringen. In der ursprünglichen Beschlussvorlage gab es dieses Verkehrsgutachten. Herr Bernstiel ist kurz darauf eingegangen, was einen, der sich damit beschäftigt hat, ratlos zurückließ und mehr Fragen hinterher auslöste als Antworten. Nun ist das natürlich etwas, was in der Stadtgesellschaft entsprechend diskutiert wird. Und uns zum Vorwurf zu machen, dass wir dieser Diskussion hier eine Stimme geben, das ist tatsächlich unredlich. Das ist ureigenster demokratischer Prozess und demokratische Aufgabe von Vertretung. Das tun wir hier. Und dann gibt es immer bestimmte Momente, wo man entsprechende Forderungen auch durchsetzen kann, nämlich Klarheit schaffen kann, liebe CDU. Und Termine zu solchen Beschlussfassungen sind wirklich dazu geeignet, weil, wenn wir hier entsprechend über diese Beschlussfassung die Verwaltung auffordern, für Klarheit zu sorgen, das absolut legitim ist. Ihnen scheint es auszureichen, wenn hier warme Worte kommen, und die Zusicherung ist: „Es wird schon alles werden und man wird sich irgendwann erklären.“ Und mit Verlaub, uns reicht es nicht aus und der Bevölkerung da draußen auch nicht. Ich habe das gestern im Vergabeausschuss schon mal thematisiert. Die Verwaltung beruft sich oft auf formale Prozesse, die eingehalten sind. Das stimmt. Aber es gibt ganz viele gute Gründe, warum man sich nicht nur auf formale Prozesse, sondern auch auf informelle Prozesse konzentrieren muss und diese vorantreiben muss. Das ist nicht immer so, aber an diesem expliziten Beispiel ist das gegeben.

Und an unseren politischen Gegner gerichtet: Sie sollten sich weniger Gedanken darum machen, mit welchen Motiven wir hier unterwegs sind, sondern der Bevölkerung einfach ihre Absichten erklären. Da haben Sie gut mit zu tun. Wie die Umfrageergebnisse derzeit zeigen, sind wir da überzeugender als Sie. Und vielleicht arbeiten Sie sich mal da ab, als ich hier als Wahrsager zu betätigen und zu überlegen, was wohl unsere Motive und Intentionen sein sollten. Vielen Dank.

Herr Haak

Herr Silbersack.

Herr Silbersack

Ja, Herr Oberbürgermeister, sehr geehrter Herr Vorsitzender, wir als FDP/FREIE WÄHLER Fraktion, wir tragen den Beschluss selbstverständlich mit. Es ist ein Segen für die Stadt Halle, dass es das Zukunftszentrum geben wird. Wir können froh sein, dass wir den Zuschlag bekommen haben. Ich habe manchmal in den Diskussionen den Eindruck, dass vergessen wird, dass wir hier gerungen haben über Jahre fast, damit wir überhaupt das Zukunftszentrum herbekommen. Es erfüllt mich ein Stück weit mit Zorn, dass versucht wird, hier in diese Freude so viel Salz oder was auch immer reinzuschütten. Jedenfalls etwas, was irgendwie die Freude darüber schmälert. Dafür sind wir, bin ich, nicht zu haben. Wir sollten immer daran denken, dass es genügend Bewerber in der Bundesrepublik Deutschland und Ostdeutschland gab, die sich darum beworben haben. Insofern bedeutet das nicht, dass man nicht über Straßenthemen sprechen kann, wie es genau aussieht usw. Die Diskussion ist

frei.

Aber ich muss ganz ehrlich sagen, wenn hier die Situation genutzt wird, dieses Buch nochmal aufzumachen, wir wollen das Zukunftszentrum nicht. Ich glaube, da sitzt man auf einem völlig falschen Pferd. Das Thema ist beschlossen, es ist Bundessache, es wird vom Bund bezahlt. Wir sollten als Stadt Halle und als Bürger der Stadt Halle alles dafür tun, dass wir zur Zeit der Sache natürlich auch diese Sache unterstützen. Ich muss ganz ehrlich sagen, die Diskussion darüber, dass hier ins Grundsätzliche gegangen wird, ist etwas, was Ihre eigene Argumentation, Herr Heym, ad absurdum führt. Sie sprechen immer von inhaltlicher Auseinandersetzung. Was Sie tun: Sie gehen ins Grundsätzliche, befassen sich aber mit dem konkreten Thema, nämlich der Straßenführung, nicht. Wenn Sie sagen, okay, dann soll eben das Grundsätzliche gehen, müssen Sie das Thema noch aufmachen. Aber dafür sind wir nicht zuständig. Das passt nicht. Wenn Sie sagen, Sie sprechen für die Bürger, dann sprechen Sie vielleicht für einen Teil der Bürger, aber nicht für alle Bürger. Sie sollten auch nicht glauben, dass Ihre Beine so breit sind aufgrund der Umfragewerte, die Ihnen gegönnt seien, dass Sie sich hier so hinstellen sollen. Also, Hochmut kommt vor dem Fall, das ist der alte Spruch, den sollten Sie sich immer mal vor Augen führen. Und wenn ich mir einige Sprüche heute im Laufe des Tages von Ihnen angehört habe, glaube ich, sollten Sie da ein bisschen mehr Demut zeigen. Das ist offensichtlich bei Ihnen nicht vorhanden. Danke.

Herr Haak

Herr Heym.

Herr Heym

Herr Silbersack, vielen Dank für Ihre Ratschläge. Ich werde mich demütig in einer stillen Stunde damit auseinandersetzen. Ich habe nichts anderes zum Ausdruck gebracht, dass wir hier Sorgen der Bevölkerung aufgreifen. Ich habe nie behauptet, dass wir hier für jeden sprechen, für die gesamte Bevölkerung. Das waren nie Inhalt. Und dass Sie hier im Grunde zum Ausdruck bringen, das kostet nichts, das zahlt der Bund. Also zur Erinnerung, das ist der Steuerzahler, der die ganze Geschichte hier bezahlt.

Herr Haak

Vielen Dank, da würde ich jetzt die Rednerliste schließen und würde die Vorlage 8.8 zur Abstimmung stellen. Vielen Dank. 39 Ja-Stimmen, 12 Nein-Stimmen, zwei Enthaltungen. Und damit mehrheitlich angenommen.

Ende des Wortprotokolls

Abstimmungsergebnis: mehrheitlich zugestimmt

39 Ja / 12 Nein / 2 Enthaltungen

Beschluss:

1. Der Stadtrat beschließt die Einziehung der Hochstraßen Riebeckplatz nach § 8 Abs. 2 Straßengesetz für das Land Sachsen-Anhalt (StrG LSA).
2. Die Stadtverwaltung veranlasst die öffentliche Bekanntmachung der Absicht der Einziehung im Amtsblatt der Stadt Halle (Saale), die Antragstellung auf Zustimmung der Straßenaufsichtsbehörde sowie die öffentliche Bekanntmachung der Einziehungsverfügung im Amtsblatt der Stadt Halle (Saale).

zu 8.9 Einziehung von Teilstrecken der Volkmannstraße
Vorlage: VIII/2026/02493

Es gab keine Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: **mehrheitlich zugestimmt**

39 Ja / 12 Nein / 2 Enthaltungen

Beschluss:

1. Der Stadtrat beschließt die Einziehung von Teilstrecken der Volkmannstraße nach § 8 Abs. 2 Straßengesetz für das Land Sachsen-Anhalt (StrG LSA).
2. Die Stadtverwaltung veranlasst die öffentliche Bekanntmachung der Absicht der Einziehung im Amtsblatt der Stadt Halle (Saale), die Antragstellung auf Zustimmung der Straßenaufsichtsbehörde sowie die öffentliche Bekanntmachung der Einziehungsverfügung im Amtsblatt der Stadt Halle (Saale).

zu 8.10 Änderung des Baubeschlusses VII/2020/01116 GRW-Maßnahme
Elsterradweg Am Hohen Ufer
Vorlage: VIII/2026/02498

Herr Feigl sagte, dass er sich grundsätzlich eine durchgehende Radwegeverbindung wünscht. Er führte aus, dass es sich bei diesem Abschnitt lediglich um ein Teilprojekt eines größeren Vorhabens innerhalb des GRW-Förderprogramms handelt. Zu verschiedenen Maßnahmen hat es bereits Diskussionen gegeben, unter anderem zu Kostensteigerungen. Er wies auf die Hinweise im Vergabeausschuss hin, dass die Gesamtkosten der GRW-Maßnahmen gedeckelt sind. Ein Kostenaufwuchs an einer Stelle führt daher zu Problemen an anderer Stelle. Er schlug vor, den betreffenden Radwegabschnitt aus dem Projekt herauszunehmen. Er sagte, dass auf etwa der Hälfte der Strecke bereits ein parallel verlaufender Radweg am Hohen Ufer vorhanden ist, der nur wenige Meter entfernt liegt. Darüber hinaus verfügt auch der weitere parallel verlaufende Abschnitt der neu zu bauenden Strecke entlang der Hauptstraße bereits über einen entsprechenden Radweg. Er warb darum, diesen Teilbereich herauszunehmen, um mehr Kraft für andere GRW-Maßnahmen aufzubringen.

Frau Dr. Burkert äußerte im Namen ihrer Fraktion Zustimmung zur Vorlage. Sie verwies auf den im Jahr 2020 gefassten Beschluss, den Elsterradweg in der Stadt Halle ufernah auszubauen. Zudem hob sie hervor, dass die Maßnahme mit einer Förderquote von 88 Prozent finanziert wird. Sie betonte die Bedeutung des Radwegs für die touristische Infrastruktur der Stadt sowie für die Einwohnerinnen und Einwohner. Weiterhin wies sie darauf hin, dass es sich um ein Gesamtpaket handelt, das verschiedene Projekte umfasst, darunter auch den Hintereingang des Zoos. Es wäre aus ihrer Sicht schade, wenn dieses Projekt gefährdet wird.

Herr Ferdinand Raabe führte aus, dass der geplante Radweg gegenüber dem Bestand in der Kaiserslauterer Straße in jedem Fall eine deutliche Aufwertung darstellt. Dennoch stellt sich angesichts der aktuellen Finanzlage die Frage, ob ein Neubau entlang des Ufers sinnvoll ist, zumal im östlichen Bereich bereits ein attraktiver Weg auf dem Hochufer verläuft. Er sagte, dass seine Fraktion weiterhin einen Kernbestandteil der Planung kritisch sieht.

Aufgrund der Fördermittelbedingungen muss jedoch das gesamte GRW-Förderprogramm betrachtet werden. Es geht um ein Gesamtvolumen von 32 Millionen Euro bei einer Förderquote von 88 Prozent. Diese Mittel können nur unter den bestehenden günstigen Bedingungen fließen, wenn die Gesamtwirkung des Förderprogramms erhalten bleibt. Eine Anpassung einzelner Maßnahmen birgt das Risiko, dass das Gesamtpaket gefährdet wird. Er sagte, dass einer möglichen Einsparung von rund 700.000 Euro 32 Millionen Euro gegenüberstehen, die insgesamt ins Wanken geraten könnten. Er äußerte Kritik daran, dass im Verlauf des gesamten Prozesses einzelne Projekte zurückgestellt wurden und bei den entsprechenden Abwägungen der Stadtrat nur unzureichend beteiligt wurde. Für die Betreuung solcher Vorhaben ist mehr Transparenz erforderlich. Er warb um Zustimmung aufgrund der großen Gemengelage.

Frau Dr. Wünscher äußerte im Namen ihrer Fraktion Zustimmung zur Vorlage. Sie verwies darauf, dass die Angelegenheit bereits in den Ausschüssen umfangreich diskutiert wurde. Der Beschluss zum Ausbau der Radwege liegt bereits seit längerer Zeit zurück und hat sich aufgrund ungünstiger Umstände verzögert. Sie teilte nicht die Einschätzung, dass bereits ein attraktiver Radweg vorhanden ist. Sie verwies auf die ausführlichen Hinweise, welche Folgen eine Ablehnung der Vorlage hätte. In diesem Fall müsste erneut beim Fördermittelgeber beantragt werden, zu prüfen, ob das Gesamtprojekt weiterhin durchgeführt werden kann. Dies sollte aus ihrer Sicht nicht im Interesse der Beteiligten sein.

Herr Aldag wies darauf hin, dass mit der Maßnahme Mehrausgaben in Höhe von rund einer Million Euro verbunden sind. Zudem ist ein entsprechender Eigenanteil der Stadt aufzubringen. Vor dem Hintergrund der heutigen Diskussionen zum Haushalt und zum Sondervermögen sollte man ausführlich prüfen, ob es sich hierbei um eine sinnvolle Investition handelt.

Herr Schied äußerte im Namen seiner Fraktion Zustimmung zur Vorlage. Er wies darauf hin, dass die Gesamtmaßnahme nicht teurer wird, da an anderer Stelle Maßnahmen entfallen. Zudem stimmte er der Einschätzung zu, dass es sich um eine touristische Maßnahme mit einem entsprechenden Mehrwert handelt.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: **mehrheitlich zugestimmt**

37 Ja / 4 Nein / 11 Enthaltungen

Beschluss:

1. Der Stadtrat beschließt die Änderung des Baubeschlusses VII/2020/01116 und die bauliche Realisierung der GRW-Maßnahme Elsterradweg Am Hohen Ufer auf einer Länge von ca. 1500 m mit fortgeschriebenen Gesamtkosten in Höhe von 2.710.070,00 Euro.
2. Der Beschluss erfolgt vorbehaltlich der Bestätigung des Investitionshaushaltes.

zu 8.11 Grundsatzbeschluss zum Umgang mit dem Bau-Turbo
Vorlage: VIII/2026/02223

Auf Antrag der AfD-Stadtratsfraktion wurde für den folgenden Tagesordnungspunkt ein Wortprotokoll angefertigt.

Herr Haak

Tagesordnungspunkt 8.11, Grundsatzbeschluss zum Umgang mit dem Bau-Turbo. Hier gibt es einen Änderungsantrag der AfD-Stadtratsfraktion unter 8.11.1. Herr Heym.

Herr Heym

Sehr geehrte Damen und Herren, da es ein entsprechendes Bundesgesetz gibt, müssen wir uns natürlich damit befassen, weil es hier in unserer Kommune ausstrahlt und wir uns entsprechend absichern müssen, um gegebenenfalls Schaden von der Krone abzuwenden. Deshalb ist grundsätzlich der Antrag der Verwaltung und der Vorschlag, wie man es hier umsetzen kann, zu begrüßen. Man muss dabei sehen, dass die Möglichkeit des Fristablaufs immer im Raum steht. Die Fristen sind sehr kurz und dass dann Zustimmung unterstellt wird, das kann zu Konstellationen führen, die auch im Verwaltungsgeschehen passieren können, die wir alle in ihrer Wirkung nicht wollen, gegen die wir uns entsprechend absichern müssen. Das ist soweit unstrittig und wie man es dann entsprechend macht, eigentlich auch vernünftig, dass man auch begründet, warum man den nicht anwenden möchte. Das trägt zwar zur Rechtssicherheit bei, dass das übertragen wird an den OB, dass das in der Hauptsatzung festgeschrieben wird, auch. Allerdings ist eben auch diese Begründung, mit der darauf hingewiesen wird, warum wir es nicht anwenden wollen, und die Übertragung an den OB, mit der Rechtsfolge behaftet, dass wir im Zweifel dann nicht mehr Herr des Verfahrens sind, gegebenenfalls, wenn wir es doch sein möchten. Und zwar immer dann, wenn man den Grund, den man hier entsprechend formuliert hat, neu betrachtet. Weil wir keine Absicherung in der Formulierung hier haben, die dann dafür sorgt, dass das an uns zurückfällt. Nun kann man argumentieren, vertrauen Sie. Kann man machen.

Ich erinnere nur an der Stelle, dass es mal mit viel Widerstand des damaligen Oberbürgermeisters eine Änderung der Hauptsatzung gab, die die Verwaltung verpflichtete, bei Baubeschlüssen, die in der Folge eine Kostensteigerung von mehr als 10 % bewirken, mit einem neuen Beschluss, einer Beschlussfassung im Stadtrat, zu kommen. Das ist zweimal per Widerspruch durch den damaligen OB versucht worden zu stoppen, ist dann aber entsprechend vom Rat durchgesetzt worden und in der Hauptsatzung wurde es niedergeschrieben. So weit, so gut. Hat das funktioniert? Und in der Diskussion, genau darauf wollte ich hinaus, hat der damalige Verantwortliche, Herr Stäglin, auch hoch und heilig zugesichert: Also, Sie brauchen den Beschluss nicht fassen. Also, wenn es teurer als 10 % wird, kommen wir immer in den Rat.

So. Also, dann gab es letztens im Rechnungsprüfungsausschuss einen Bericht vom Rechnungsprüfungsamt mit einem entsprechenden Hinweis, dass diese Regelung nicht eingehalten wird, und dann wurde gefragt: Wie kann das sein? Es gibt ja hier die Hauptsatzung und den Beschluss und dann kam heraus, dass ein verantwortlicher Mitarbeiter der Stadt, den Namen nenne ich aus Respekt nicht, entsprechend ein Rechtsgutachten in Auftrag gegeben hatte, das zu dem Schluss kam, diese Hauptsatzung und dieser Antrag wären an der Stelle so unkonkret, dass er ausreichend Spielraum zuließ, eben außerhalb oder nicht in jedem Fall mit dieser 10%-igen Kostensteigerung umgehen zu müssen. Und das zeigt mir, dass wir hier Vorkehrungen treffen müssen.

Jetzt haben wir entsprechende Formulierungen vorgeschlagen, die dafür sorgen, dass diese Geschichte hier, die wir vom Bundesgesetzgeber in unsere Hände gelegt bekommen haben,

auch jederzeit in unserer Hand bleibt oder zumindest dann in unsere Hand zurückgelangt, wenn sich hier an dieser grundsätzlichen Beschlussfassung, wir lehnen es ab, irgendetwas ändern sollte. Der Beschluss kann also nicht gegen unseren Willen durch Dritte getroffen werden. Dafür sorgt unser Änderungsantrag. Des Weiteren haben wir noch einen Termin reingeschrieben, weil wir aus der Praxis des täglichen Lebens erkannt haben, dass es ganz oft so ist, dass bestimmte Dinge aus dem Blick geraten, weil andere plötzlich Priorität haben. Deshalb haben wir hier noch ein Datum reingeschrieben, bis wann wir uns damit wieder befassen müssen. Da das am Ende dafür sorgt, dass wir als Stadtrat hier Herr des Geschehens bleiben, bitte ich Sie um Zustimmung.

Herr Haak

Herr Bernstiel.

Herr Bernstiel

Vielen Dank. Zunächst einmal muss man grundsätzlich sagen: Wenn der Bundesgesetzgeber ein Gesetz auf den Weg bringt mit dem Ziel, Bauvorhaben zu beschleunigen, dann ist das etwas, was wir positiv aufnehmen und auch hier in der Stadt Halle natürlich positiv zur Kenntnis nehmen sollten.

Jetzt haben wir die Debatte allerdings sehr aufmerksam verfolgt und jetzt war auch noch Pfingsten dazwischen, sodass wenig Zeit geblieben ist, Änderungsvorschläge bzw. Änderungsanträge jetzt noch einzubringen und dann auch mit den anderen Fraktionen abzustimmen. Denn eine pauschale Ablehnung des Bau-Turbos fänden wir jetzt genauso wenig charmant wie den Bau-Turbo, so wie er jetzt vom Bundesgesetzgeber vorgesehen ist, einfach pauschal in Halle anzuwenden. Da es ja doch einige regionale Besonderheiten gibt und wer die Presse in den letzten Tagen verfolgt hat, hat festgestellt, dass auch in Sachsen eine lebhafte Debatte um den sogenannten Bau-Turbo entbrannt ist.

Und insofern haben wir uns darauf verständigt, dass wir jetzt den Antrag stellen, diese Beschlussvorlage nochmal um einen Monat zu vertagen, sodass es uns als Fraktion die Möglichkeit gibt, über einen Änderungsantrag zu diskutieren, den meine Fraktion dann dazu auch einbringen würde. Und wir sehen aktuell auch keinen Grund, sich nicht diesen einen Monat Zeit noch dafür zu nehmen, denn eine Zeitkritikalität konnten zumindest wir nicht erkennen. Und wir würden hier jetzt dafür werben, bei den anderen Fraktionen unserem Vertagungsantrag gegebenenfalls zuzustimmen, um uns einfach die Zeit zu geben, mit Sachlichkeit und dann auch mit Produktivität das Bestmögliche aus diesem Bau-Turbo herauszuholen und das, was die Verwaltung vielleicht nicht so gut findet, gegebenenfalls auch wegzustreichen. Damit ist hier der Geschäftsordnungsantrag gestellt und ich bitte um Zustimmung.

Herr Haak

So, dann haben wir jetzt einen Geschäftsordnungsantrag auf Vertagung. Eine Widerrede?
Herr Vierkant.

Herr Vierkant

Ja, ganz kurz. Also, wir haben ja das Problem, das Gesetz gilt. Das heißt, wenn jetzt quasi morgen ein Antragsteller kommt und sagt, ich möchte jetzt hier einen Bau-Turbo haben, dann ist es in zwei Monaten zu bescheiden. Wenn wir einen Monat vertagen, haben wir schon mal den ersten Monat aufgebraucht mit der Vorberatungszeit. Und wir möchten halt einfach hier Rechtssicherheit haben. Stimmen Sie einfach unserem Änderungsantrag zu. Ich weiß, Brandmauer, bla bla bla. Aber dieser Änderungsantrag schafft die Rechtssicherheit, dass wir Herr des Verfahrens bleiben und trotzdem entsprechend die Verwaltung beauftragt wird, grundsätzlich den Bau-Turbo abzulehnen. Dankeschön.

Herr Haak

Gut, Herr Rebenstorf möchte noch was sagen.

Herr Rebenstorf

Herr Vorsitzender, noch mal kurz zum Verständnis, wie das mit den drei Monaten zu werten ist. Wenn ein Antrag eingehen sollte auf Antrag des Bau-Turbos, haben wir zuerst zu prüfen, ob die formalen Voraussetzungen erfüllt sind. Erst wenn wir zu dem Schluss kommen, und da läuft keine Frist für uns, erst wenn wir zu dem Schluss kommen, dass die formalen Voraussetzungen erfüllt sind, können wir es in den Stadtrat spiegeln, müssen wir es in den Stadtrat spiegeln. Und erst dann laufen die drei Monate. Das heißt, der eine Monat, wenn Sie jetzt vertragen sollten, in Gottes Namen, dann ist es okay, dann sind wir noch vor der Sommerpause und hätten dann, wie auch immer wir uns in einem Monat entscheiden sollten, einen Verfahrensweg, wie wir künftig mit Anträgen auf Bau-Turbo umzugehen haben. Im Moment ist es nicht zeitkritisch.

Herr Haak

Gut, dann haben wir jetzt den Geschäftsordnungsantrag auf Vertagung. Alles klar, dann bitte ich um Abstimmung.

Vielen Dank. 39 Ja-Stimmen, 13 Nein-Stimmen, eine Enthaltung. Damit mehrheitlich angenommen, der Geschäftsordnungsantrag auf Vertagung 8.11 Bau-Turbo. Vielen Dank.

Ende des Wortprotokolls

Abstimmungsergebnis: vertagt

Beschlussvorschlag:

1. Der Stadtrat beschließt, die Zustimmung der Gemeinde nach § 36a BauGB auf den Oberbürgermeister zu übertragen. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, die erforderliche Anpassung der Hauptsatzung vorzubereiten und dem Stadtrat zur Beschlussfassung vorzulegen.
2. Aufgrund aktuell nicht vorhandener Bedarfe zur beschleunigten Entwicklung weiteren neuen Wohnungsbaus beschließt der Stadtrat, dass die Zustimmung der Gemeinde nach § 36a BauGB regelmäßig nicht erteilt wird und somit der „Bau-Turbo“ nicht angewendet wird.
3. Die Stadtverwaltung wird 2027 und 2029 eine Evaluierung des „Bau-Turbos“ durchführen, den Stadtrat über die Entwicklung in der Praxis informieren und ggf. Vorschläge über eine geänderte Verfahrensweise vorlegen.

**zu 8.11.1 Änderungsantrag der AfD-Stadtratsfraktion zur Beschlussvorlage
Grundsatzbeschluss zum Umgang mit dem Bau-Turbo VIII/2026/02223
Vorlage: VIII/2026/02717**

Abstimmungsergebnis: vertagt

Beschlussvorschlag:

1. Der Stadtrat beschließt, **für die Dauer bis 31.12.2028, widerruflich** die Zustimmung der Gemeinde nach § 36a BauGB auf den Oberbürgermeister zu übertragen. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, die erforderliche Anpassung der Hauptsatzung vorzubereiten und dem Stadtrat zur Beschlussfassung vorzulegen.
2. Aufgrund aktuell nicht vorhandener Bedarfe zur beschleunigten Entwicklung weiteren neuen Wohnungsbaus beschließt der Stadtrat, dass die Zustimmung der Gemeinde nach § 36a BauGB regelmäßig nicht erteilt wird und somit der „Bau-Turbo“ nicht angewendet wird.
3. **Eine Zustimmung des Oberbürgermeisters gemäß Punkt 1. setzt eine entsprechende Evaluierung und Beschlussfassung des Stadtrates gemäß Punkt 4. voraus. Die Hauptsatzung ist entsprechend anzupassen und durch den Stadtrat zu bestätigen.**
3. 4. Die Stadtverwaltung wird 2027 und 2029 eine Evaluierung des „Bau-Turbos“ durchführen, den Stadtrat über die Entwicklung in der Praxis informieren und ggf. Vorschläge über eine geänderte Verfahrensweise vorlegen.

**zu 8.12 Bestellung eines Mitgliedes des Stiftungsrates der Paul-Riebeck-Stiftung zu Halle an der Saale
Vorlage: VIII/2026/02643**

**zu 8.12.1 Änderungsantrag der AfD-Stadtratsfraktion zur BV Bestellung eines
Mitgliedes des Stiftungsrates der Paul-Riebeck-Stiftung zu Halle an der
Saale VIII/2026/02643
Vorlage: VIII/2026/02745**

Herr Haak bat um Feststellung der Anwesenheit.

Es waren 53 Stadträtinnen und Stadträte anwesend.

Es gab keine Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: **mehrheitlich abgelehnt**

12 Ja / 31 Nein / 10 Enthaltungen

Beschlussvorschlag:

1. Der Stadtrat der Stadt Halle (Saale) bestellt gemäß § 8 Abs. 1 der Stiftungssatzung Herrn **Olaf Böhlke** ~~Dennis Helmich~~ für eine ~~weitere~~ Amtszeit von 5 Jahren zum

Mitglied des Stiftungsrats der Paul-Riebeck-Stiftung zu Halle an der Saale.

2. Der Oberbürgermeister als gesetzlicher Vertreter der Stadt Halle (Saale) wird ermächtigt, alle zur beschlussgemäßen Umsetzung notwendigen Erklärungen abzugeben und Maßnahmen einzuleiten.

zu 8.12 Bestellung eines Mitgliedes des Stiftungsrates der Paul-Riebeck-Stiftung zu Halle an der Saale
Vorlage: VIII/2026/02643

Abstimmungsergebnis: **mehrheitlich zugestimmt**

39 Ja / 12 Nein / 2 Enthaltungen

Beschluss:

1. Der Stadtrat der Stadt Halle (Saale) bestellt gemäß § 8 Abs. 1 der Stiftungssatzung Herrn Dennis Helmich für eine weitere Amtszeit von 5 Jahren zum Mitglied des Stiftungsrats der Paul-Riebeck-Stiftung zu Halle an der Saale.
2. Der Oberbürgermeister als gesetzlicher Vertreter der Stadt Halle (Saale) wird ermächtigt, alle zur beschlussgemäßen Umsetzung notwendigen Erklärungen abzugeben und Maßnahmen einzuleiten.

zu 9 Wiedervorlage

zu 9.2 Antrag der AfD-Stadtratsfraktion zur Erstellung und Ausreichung einer Handreichung mit inkludiertem Prüfschema zur Feststellung einer Hinderung an der Beratung und Entscheidung (Mitwirkungsverbot) gemäß § 33 KVG LSA
Vorlage: VIII/2026/02560

Herr Heym führte in den Antrag seiner Fraktion ein und sagte, dass das in § 33 KVG LSA geregelte Mitwirkungsverbot Interessenkollisionen bei ehrenamtlich Tätigen vermeiden soll. Er verwies auf ein seit 2008 bestehendes Handout der Stadt Magdeburg, das Ehrenamtliche bei der Prüfung möglicher Mitwirkungsverbote unterstützt und insbesondere das Problembewusstsein für potenzielle Befangenheiten stärkt. Er sagte, dass die Umsetzung des Antrags mit geringem Aufwand verbunden ist und ausschließlich Vorteile zeigt. Er kritisierte die Ablehnung des Antrages durch die Verwaltung. Abschließend betonte er, dass die Handreichung der Stadt Magdeburg als Orientierung dienen und an die Erfordernisse der Stadt Halle angepasst werden soll. Dadurch werden das Problembewusstsein und die notwendige Sensibilität für das Thema Mitwirkungsverbot gestärkt.

Herr Vierkant führte aus, dass der Antrag praktische Bedeutung hat. Er verwies auf die Beratung der Vorlage zur Wahl des Beigeordneten für Finanzen und Personal im Hauptausschuss, in der sich die Frage ergeben hat, ob bei Herrn Bürgermeister Geier ein Mitwirkungsverbot besteht. Zudem verwies er auf weitere Fälle, etwa im Zusammenhang mit der Abstimmung zur Vergnügungssteuer, in denen Fragen der Befangenheit bzw. des Mitwirkungsverbotes aufgetreten sind und sich diese nicht immer eindeutig aus dem KVG LSA ableiten ließen. Vor diesem Hintergrund ist eine entsprechende Handreichung sinnvoll, um ein Problembewusstsein bei den Stadträtinnen und Stadträten zu schaffen und im

Nachgang eine bessere rechtliche Einordnung zu ermöglichen.

Herr Heym verwies auf seine Anwesenheit im Hauptausschuss beim Tagesordnungspunkt „Anfragen von Fraktionen und Stadträten“. Dort hat eine Stadträtin einer anderen Fraktion eine Frage zum Verfahren der Einarbeitung eines potenziell neuen Finanzbeigeordneten gestellt.

Im Zuge dieser Fragestellung ist der fragende Blick von Herrn Geier auf Herrn Schreyer gerichtet gewesen, der anwesend war. Daraufhin hat Herr Geier den Raum verlassen.

Herr Bürgermeister Geier antwortete, dass er beim Aufruf des Tagesordnungspunktes den Raum verlassen hat, genau wie in der heutigen Sitzung.

Herr Vierkant stellte klar, dass er sich nicht auf den Tagesordnungspunkt „Wahl des Bürgermeisters“, sondern auf einen Punkt im Rahmen der „Anfragen von Stadträten und Fraktionen“ bezogen hat, bei dem eine Frage zur Wahl des Bürgermeisters gestellt wurde. In diesem Zusammenhang hat sich Herr Geier rückversichert, ob er bei der Beantwortung der Frage den Raum verlassen muss. Er betonte, dass er damit nichts habe unterstellen wollen.

Frau Jacobi verwies auf den städtischen kommunalen Verhaltenskodex, in dem nach ihrer Auffassung bereits vergleichbare Regelungen zum Verhalten der Stadtverwaltung sowie der Stadträtinnen und Stadträte enthalten sind. Sie schlug vor, gegebenenfalls einen gemeinsamen Kurs bzw. Workshop für alle Beteiligten anzubieten, um bestehendes Wissen aufzufrischen und Unsicherheiten zu reduzieren.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: **mehrheitlich abgelehnt**

12 Ja / 37 Nein / 2 Enthaltungen

Beschlussvorschlag:

1. Die Stadtverwaltung prüft oder lässt die in der Anlage 1 befindliche Handreichung für die Fraktionsgeschäftsstellen des Magdeburger Stadtrates auf Eignung zur Feststellung der Hinderung an der Beratung und Entscheidung von Angelegenheiten unter dem Gesichtspunkt der Eignung als Handreichung für die Stadträte in der Stadt Halle (Saale) prüfen. Sollten Änderung und/oder Ergänzungen notwendig sein werden diese durch die Verwaltung veranlasst.
2. Auf dieser Grundlage wird eine Handreichung erstellt, die Ehrenamtler in die Lage versetzt, eine Prüfung vorzunehmen, ob die Annahme gerechtfertigt ist, selbst nach den Vorschriften des § 33 Abs. 1 und 2 KVG LSA an der Beratung und Entscheidung in einer Angelegenheit gehindert (Mitwirkungsverbot) zu sein.
3. In dieser Handreichung wird gezielt darauf hingewiesen, dass Ehrenamtler gemäß § 33 Abs. 4 KVG LSA verpflichtet unaufgefordert eine mögliches Mitwirkungsverbot bei der zuständigen Stelle anzuzeigen und den Beratungsraum zu verlassen.
4. Die Handreichung wird nach ihrer Fertigstellung umgehend den gewählten Stadträten der VIII. Wahlperiode und eventuellen Nachrückern in geeigneter Form gereicht.
5. In zukünftigen konstituierenden Sitzungen zum Beginn neuer Wahlperioden des Stadtrates werden diese Handreichungen in geeigneter Form den Mandatsträgern zugänglich gemacht bzw. gereicht.

zu 9.3 Prüfauftrag des Stadtrates Henry Körner (CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale)) für Maßnahmen zur Verbesserung von Sauberkeit und Sicherheit auf Grünflächen und an Uferbereichen
Vorlage: VIII/2026/02578

Herr Körner führte in seinen Antrag ein und betonte, dass Glasverbotszonen nicht pauschal eingerichtet werden sollten. Vielmehr sollte dies gezielt für bestimmte Anlässe, Veranstaltungen oder Bereiche festgelegt werden, in denen es erfahrungsgemäß vermehrt zu Glasbruch und Glasscherben kommen kann. Er warb um Zustimmung zu seinem Antrag.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt äußerte, dass die Verwaltung das Thema in der Pipeline hat und dies begrüßt.

Herr Schiedung sagte, dass es ein sehr vernünftiger Prüfauftrag ist, und äußerte Unterstützung zum Antrag.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: **mehrheitlich abgelehnt**

22 Ja / 27 Nein / 1 Enthaltung

Beschlussvorschlag:

Die Stadtverwaltung wird beauftragt zu prüfen:

1. ob für besonders stark frequentierte Bereiche, insbesondere Ziegelwiese und Riveufer, zeitlich oder räumlich begrenzte Glasverbotszonen rechtlich möglich und sinnvoll sind,
2. ob zusätzliche Müllbehälter sowie Sammelstellen für Flaschen eingerichtet werden können,
3. ob Reinigungsintervalle in den betroffenen Bereichen erhöht werden können, insbesondere in den Sommermonaten sowie nach Wochenenden und bekannten Stoßzeiten,
4. ob verstärkte Kontrollen durch den Stadtordnungsdienst, insbesondere an Wochenenden, in den Abendstunden und bei gutem Wetter, umgesetzt werden können,
5. inwieweit bestehende Instrumente, insbesondere Arbeitsgelegenheiten nach § 16d SGB II, stärker genutzt werden können, um die Sauberkeit und Pflege öffentlicher Flächen zu verbessern,
6. ob gemeinsam mit dem Jobcenter Halle Programme ausgeweitet oder neu aufgelegt werden können, um zusätzliche Unterstützung bei der Pflege und Reinigung stark frequentierter öffentlicher Bereiche zu leisten,
7. dem Stadtrat ein abgestimmtes Maßnahmenpaket mit Zeitplan, Zuständigkeiten und Prioritäten für besonders belastete Bereiche vorzulegen.

zu 9.6 Antrag der Fraktion Volt / MitBürger zur beschleunigten Umrüstung der Straßenbeleuchtung auf LED-Technologie
Vorlage: VIII/2026/02435

Herr Ferdinand Raabe führte in den Antrag seiner Fraktion ein und sagte, dass die Energiekosten seit Jahren steigen und der Betrieb der Straßenbeleuchtung um etwa eine halbe Million Euro gestiegen ist. Vor diesem Hintergrund soll die Umrüstung der Straßenbeleuchtung auf LED-Technologie schnellstmöglich erfolgen, um mit Blick auf die Haushaltssituation entsprechende Ausgaben einzusparen. Er führte aus, dass der Beleuchtungsvertrag dies bereits ermöglicht. Er warb um Zustimmung zum Antrag.

Herr Vierkant wies darauf hin, dass kein entsprechendes Konzept vorliegt und auch keine Mittel dafür bereitgestellt sind. Der Änderungsantrag seiner Fraktion hatte hierfür eine Million Euro vorgesehen, dieser ist jedoch abgelehnt worden. Er führte weiter aus, dass die Stadtverwaltung ein schrittweises Vorgehen vorsieht und kein Hauruckverfahren. Vor diesem Hintergrund äußerte er Ablehnung gegenüber dem Antrag.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt ergänzte, dass die Stadtverwaltung gemeinsam mit den Stadtwerken schrittweise die Umrüstung auf LED-Lampen bereits vornimmt.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: **mehrheitlich zugestimmt**

29 Ja / 23 Nein / 1 Enthaltung

Beschluss:

Die Stadtverwaltung wird beauftragt,

1. im Rahmen des laufenden Beleuchtungsvertrags alle rechtlich und technisch möglichen Maßnahmen zu ergreifen, um eine prioritäre und beschleunigte Umrüstung der bestehenden Straßenbeleuchtung auf energieeffiziente LED-Technologie zu erreichen,
2. bereits im Vorfeld der anstehenden Neuausschreibung des Beleuchtungsvertrags die beschleunigte Umrüstung auf LED-Technologie sowie intelligente Steuerungs- und Dimmsysteme im Zuge der Erarbeitung der konzeptionellen Grundlagen zu berücksichtigen sowie
3. dem Stadtrat im dritten Quartal 2026 eine Übersicht über die zu erwartenden Investitionskosten, Einsparpotenziale (Energie- und Wartungskosten), existierende Förderprogramme sowie einen verbindlichen Zeitplan zur weitestgehend flächendeckenden Umrüstung vorzulegen.

**zu 9.7 Antrag der Fraktion FDP/FREIE WÄHLER und der CDU-Stadtratsfraktion:
Platzfrieden am August-Bebel-Platz und am Landesmuseum
Vorlage: VIII/2026/02434**

Auf Antrag der AfD-Stadtratsfraktion wurde für den folgenden Tagesordnungspunkt ein Wortprotokoll angefertigt.

Herr Haak

So, TOP 9.7, Antrag der Fraktion FDP/FREIE WÄHLER und der CDU-Stadtratsfraktion, Platzfrieden am August-Bebel-Platz und am Landesmuseum. Zum Thema kann geredet werden. Herr Kehr wieder.

Herr Kehrwieder

Ja, keine Sorge, ich mache es kurz. Ja, der August-Bebel-Platz, das Landesmuseum, waren ja jetzt schon öfter in den Nachrichten, häufiger mit unrühmlichen Vorkommnissen. Und als Fraktion ist es unser Ziel, dass diese Plätze, die ja wirklich hochfrequentiert von Jugendlichen und eigentlich Menschen aller Art sind, die dort abends ihre Zeit verbringen, die dort einfach auch das Zentrale in der Stadt nutzen wollen und einfach ein bisschen Naherholung schaffen wollen, diese Plätze zu nutzen für das, was sie eigentlich sind, und zwar ein Zusammenleben zwischen den Bewohnern, die dort leben wollen, die dort schlafen wollen, aber auch zwischen den Jugendlichen und den jüngeren Menschen und natürlich auch Studenten oder jung gebliebenen Menschen, dort ihr Leben zu leben und auch mal unter der Woche ein bisschen länger zu feiern. Und das funktioniert am besten, wenn beide Gruppen aufeinander Rücksicht nehmen. Und diese Rücksicht war einfach in den letzten Monaten, gerade auch zur Silvesterzeit, nicht mehr ganz gegeben. Es haben sich vermehrt Beschwerden von Einwohnern gehäuft. Das war auch in der Mitteldeutschen Zeitung zu lesen. Wir waren selbst vor Ort und haben mit den Einwohnern am Landesmuseum darüber gesprochen, wie die Situation ist. Und die Situation ist einfach folgende, dass viele Bewohner sich abends darüber beschweren müssen, dass verlängert diese Partys stattfinden und das weit über den Konsens hinaus, den man über Monate und über Jahre hinweg an diesem Platz gefunden hat. Mit diesem Antrag wollen wir dem entgegenwirken, dass Jugendliche sich neue Plätze suchen müssen, woanders feiern müssen, sondern genau, dass diese Plätze erhalten bleiben können. Und dass wir niedrigschwellige Maßnahmen einführen, die die Verwaltung ja auch unterstützt und sagt, ja, das finden wir gut, das würden wir gerne verstetigen. Dass eben halt diese Plätze erhalten werden können und dass dieser gesellschaftliche Konsens, der sich dort etabliert hat, dann auch weiterhin fortbesteht. Und dafür danken wir auch der Verwaltung, dass sie unserer Vorlage zustimmt, und hoffen auch auf Zustimmung hier aus dem Stadtrat. Vielen Dank.

Herr Haak

Vielen Dank, Herr Schied.

Herr Schied

Ja, sehr geehrter Herr Kehrwieder. Ich kann dem so zustimmen, was Sie gesagt haben, inhaltlich. Bloß, die Sache ist folgende: Ich kann den Mehrwert Ihres Antrags nicht erkennen. Ihr Antrag sagt nichts anderes als: Liebe Stadt, macht das weiter, was ihr bisher macht. Und die Stadt hat auch nicht vor, diese Maßnahmen zu beenden. Also dieser Antrag ist, weiß ich nicht, der bringt keinen Mehrwert. Er tut so, als ob er einen Mehrwert bringen wollte. Was macht man jetzt? Stimmen wir dem jetzt zu? Dann können sie rumgehen und sagen: „Wir haben was getan, wir haben was Neues und jetzt ändert sich was.“ Dem ist aber nicht so. Stimmen wir dem jetzt nicht zu? Dann gehen sie rum und erzählen allen, es gibt ein Problem und die anderen wollen nicht, dass das Problem gelöst wird. Die Stadtverwaltung macht was. Sie beziehen sich ja auf eine Vorlage, eine ältere Vorlage, und auf Maßnahmen, die ergriffen

wurden und die weiter auch laufen. Und ich weiß ja nicht, was der Antrag wirklich gemacht hat. Für mich ist das so eine Art, wie wir sagen, Pseudopolitik, wo so getan wird, als ob man wirklich was ändert.

Und deshalb werde ich dem Ganzen aus diesen Gründen nicht zustimmen. Obwohl ich ihnen inhaltlich eigentlich recht gebe. Aber was soll das? Machen wir jetzt noch weitere Anträge? Liebe Stadtverwaltung, macht eure Arbeit so weiter, wie ihr sie bisher gemacht habt. Also ich kann den Mehrwert dieses Antrags nicht erkennen. Und deshalb werde ich auch, das ist jetzt meine Kritik an dem Ganzen. Wir hatten noch Kritik am, wie sagt man heutzutage, am Wording, sagt man heutzutage. Aber diese vielleicht von manchen als ideologisch wahrgenommene Kritik will ich jetzt hier gar nicht anbringen.

Herr Haak
Herr Heym.

Herr Heym

Ja, wenn man sich mit diesem Antrag beschäftigt, mit dem Thema grundsätzlich, kommt man ja nicht umhin, grundsätzlich erstmal eine Analyse zu fahren. Die Analyse sagt, es gibt entsprechende gesetzliche Rahmenbedingungen, die eigentlich anzuwenden sind.

Da beißt die Maus auch keinen Faden ab. Und jetzt gibt es seit Jahren die Diskussion in der Stadtgesellschaft, auch mit den Anwohnern. Was sind diese bereit, als Zugeständnis über diesen gesetzlichen Rahmen hinaus mit denjenigen, die auch an der Stelle Bedarfe anmelden, zu verabreden? Und auch da ist seit Jahren im Grunde viel passiert. Jetzt kommen die Antragsteller um die Ecke und beklagen, dass an einigen Stellen sich an diese Verabredung nicht gehalten wird. Das hat damit zu tun, glaube ich, mit der Art und Weise, wie wir das Thema hier jeweils besprechen.

Es muss endlich klar sein, es gibt einen gesetzlichen Rahmen und die Einzigen, die Zugeständnisse machen, sind diejenigen, die betroffen sind dort und von ihrem verbrieften gesetzlichen Recht nicht Gebrauch machen. Und eigentlich müssen diejenigen auf der anderen Seite, die jetzt Zugeständnisse ausgehandelt und zugesichert bekommen haben, in ihren Reihen dafür sorgen, dass man sich an diese Zugeständnisse und Vereinbarungen hält. Und eigentlich müsste ein politischer Aufschlag, eine Initiative hier im Rat, genau darauf abzielen. Weil ich weiß nicht, wo die Lösung sonst herkommt. Weil jeglicher Sozialarbeiter, Schlichter etc. wird immer wieder nur eins tun können, nämlich von den Betroffenen, den Anwohnern dort, die von diesen Leuten, die da feiern wollen, in Anspruch genommen werden, lärmbelästigt werden, den zu bitten, von seinem gesetzlich verbrieften Recht, um 22 Uhr muss Ruhe sein, abzuweichen und zu sagen: „Okay, mir reicht es auch, wenn um Mitternacht hier Sense ist.“ Und diese Zielsetzung, diese Fragestellung wird an keiner Stelle durch diesen Antrag irgendwie gefördert. Und von daher gebe ich meinem Vorredner recht: Ein Mehrwert ist nicht erkennbar.

Herr Haak
Frau Dr. Burkert.

Frau Dr. Burkert

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren, wir als SPD-Fraktion werden dem Antrag nicht zustimmen. Ich möchte auch ganz kurz erläutern, warum. Wir sehen schon, dass die Jugendlichen in unserer Stadt feiern möchten, und wir sehen aber auch das Bedürfnis nach Ruhe und nach Abendstimmung für die Bürgerinnen und Bürger. Und ich selbst hatte mir die Zeit genommen und bin am August-Bebel-Platz mal nachts vorbeigegangen und habe mir das Geschehen dort angeschaut und habe auch Kontakt gesucht zu den Jugendlichen. Und mein Gefühl war, dass die Stadt viel tut. Also, es war ein Tisch aufgebaut von den Streetworkern, man konnte

dort Getränke zu sich nehmen, man konnte ins Gespräch kommen mit den Streetworkern. Und auch die Jugendlichen, also zumindest mit denen ich Kontakt hatte, haben das als sehr positiv empfunden. Die ganze Atmosphäre schien für mich in sehr geordneten Bahnen zu verlaufen und da möchte ich auch nochmal ein großes Lob und Dank an die Stadt aussprechen. Ich denke, das ist der richtige Weg, dass man mit Streetworkern, mit dem Ordnungsamt gemeinsam und den Jugendlichen an einem Strang zieht, möglichst auch noch in die gleiche Richtung.

Das Gleiche auch nochmal: Danke an die Stadt, was die Ziegelwiese betrifft. Seit einigen Jahren gibt es da auch die Möglichkeit, dass man dort feiert, dass aber auch Streetworker vor Ort sind, das Ordnungsamt vor Ort ist und dass man dort dann versucht, für die Jugendlichen, aber auch für die ruhebedürftigen Bürgerinnen und Bürger das Beste rauszuholen. Ich denke, das ist immer ein Spannungsfeld. Aus meiner Sicht wird da aber vieles von der Stadt gut getan.

Was ich aber trotzdem nochmal ansprechen möchte: Jugendliche brauchen nicht nur die Möglichkeiten, im Freien zu feiern. Da hatten wir ja auch aus unserer Fraktion einen Antrag gestellt, dass Freiflächen gegeben werden, wo man Spontanpartys feiern kann. Sondern ich möchte auch nochmal daran erinnern, dass Genschman war ja doch auch ein Ort, wo sich Jugendliche gerne getroffen haben, um zu feiern, und das wurde abgerissen. Man sieht, es ist jetzt eine Investruine, es ist sehr schade drum. Dass es den Ort nicht mehr gibt, und da würde ich wirklich die Stadt bitten, dass man die Jugendlichen wirklich im Blick behält und dass man immer nach Orten sucht, wo sich Jugendliche treffen können, auch wenn die Witterung mal schlecht ist, gerade im Winter oder wenn es mal regnet. Also, ich kenne es noch aus meiner Studentenzeit. Da gab es unheimlich viele Clubs unter den Studentenwohnheimen, wo man sich treffen konnte und auch für einen schmalen Geldbeutel Getränke bestellen konnte. Das fand ich gut und das würde ich mir auch für Halle wünschen. Vielen Dank.

Herr Haak

Vielen Dank, dann würde ich jetzt zur Abstimmung schreiten wollen.

Gut, vielen Dank. 15 Ja-Stimmen, 24 Nein-Stimmen, 12 Enthaltungen, damit mehrheitlich abgelehnt.

Ende des Wortprotokolls

Abstimmungsergebnis: mehrheitlich abgelehnt

15 Ja / 24 Nein / 12 Enthaltungen

Beschlussvorschlag:

Die Stadtverwaltung wird beauftragt, zur messbaren Verbesserung des Sicherheitsempfindens und der Aufenthaltsqualität an den Hotspots August-Bebel-Platz, Rosa-Luxemburg-Platz sowie am Vorplatz des Landesmuseum für Vorgeschichte ein kommunales Maßnahmenpaket im eigenen Wirkungskreis (insbesondere Sauberkeit und Ordnung) zu bündeln und umzusetzen.

Die Stadtverwaltung wird beauftragt, die in der verwaltungsseitigen Stellungnahme zu VII/2023/06344¹ dargestellten kommunalen Beiträge des dort beschriebenen gemeinsamen Vorgehens zur Eindämmung von Jugendgewalt/Jugenddelinquenz im Sinne

¹ <https://buergerinfo.halle.de/getfile.asp?id=300734&type=do> (Aufruf: 04.03.2026)

eines präventiven Hotspot-Ansatzes fortzuführen und – soweit erforderlich – zu verstetigen. Über das Ergebnis ist der Stadtrat zeitnah in Kenntnis zu setzen.

zu 10 Anträge von Fraktionen und Stadträten

zu 10.1 Antrag der AfD-Stadtratsfraktion Beendigung des Drogenhandels im Umfeld des Gesundheitszentrums Silberhöhe über geeignete Maßnahmen der Verwaltung Vorlage: VIII/2026/02642

Auf Antrag der AfD-Stadtratsfraktion wurde für den folgenden Tagesordnungspunkt ein Wortprotokoll angefertigt.

Herr Haak

Wir kommen zu TOP 10, Anträge von Fraktionen und Stadträten. TOP 10.1 Antrag der AfD-Stadtratsfraktion: Beendigung des Drogenhandels im Umfeld des Gesundheitszentrums Silberhöhe über geeignete Maßnahmen der Verwaltung. Herr Backmund.

Herr Backmund

Sehr geehrte Damen und Herren, wir sprechen heute nicht über ein abstraktes Problem, wir sprechen nicht über irgendeine Statistik, wir sprechen über die Lebensrealität von Menschen in der Silberhöhe, über Familien, über Eltern und über Kinder. Wir sprechen über einen Zustand, der seit Jahren bekannt ist und dennoch viel zu lange hingenommen wurde.

Zwischenrufe

Frau Müller

Wir wollen aber nicht auf Ihren Bildern drauf sein.

Herr Haak

Moment, Moment, Moment, das kann ich klären. Moment. Also, Aufnahmen sind zulässig, aber wenn jemand nicht mit auf den Aufnahmen zu sehen sein will, kann ich das leider nicht gestatten. Sie müssen bitte ausmachen, Herr Vierkant.

Zwischenrufe

Herr Backmund

Immer wieder erreichen mich Berichte von Bürgerinnen und Bürgern, die sich in ihrem eigenen Wohnumfeld nicht mehr sicher fühlen. Besonders betroffen sind Eltern, insbesondere Mütter, die tagtäglich mit ihren Kindern durch Bereiche gehen müssen, in denen offener Drogenhandel mittlerweile zum gewohnten Straßenbild gehört. Eine Mutter schilderte mir Folgendes, ich zitiere verkürzt: „Nach mehrmaliger Ablehnung wurde ich beschimpft und bespuckt und das auch noch vor meinem Kind.“ Meine Damen und Herren, stellen Sie sich bitte diesen Moment einmal vor.

Zwischenrufe

Herr Haak

Moment, Moment. Ruhe jetzt bitte. Moment. Ich habe jetzt das Wort. Moment, jetzt hat keiner mehr das Wort. Also, ich zitiere jetzt § 5 Berichterstattung und Übertragung. Das Recht aus § 5 Absatz 1 Satz 2 kann unter der Voraussetzung eingeschränkt werden, dass mindestens ein Viertel der anwesenden Stadträte der Ton- und Bildübertragung oder Ton- und

Bildaufzeichnung widerspricht. Also, wenn, dann müssten wir jetzt einen Geschäftsordnungsantrag machen.

Zwischenrufe

Und ich würde das jetzt gerne klären. Dann brauche ich jetzt einen Geschäftsordnungsantrag und dann müssen wir das feststellen. Frau Müller.

Frau Müller

Ja, dann stelle ich jetzt den Geschäftsordnungsantrag, darüber abzustimmen, ob dieser Filmaufnahme hier zugestimmt wird. Und wie gesagt, mitten im Saal geht überhaupt nicht und das macht auch keine andere Fraktion.

Zwischenrufe

Herr Haak

Prinzipiell ist es jetzt so, ich habe mich erkundigt beim Rechtsamt. Also, § 2, ein Viertel der Stadträte, greift hier nicht. Wir haben uns selber die Möglichkeit eingeräumt, uns hier zu filmen, aber streng unter der Maßgabe, wenn darauf Wert gelegt wird, dass ausschließlich der Redende aufgezeichnet wird. Das heißt, ich würde jetzt Herrn Backmund nochmal von Anfang an reden lassen.

Herr Backmund

Also, wie gesagt, ich verzichte auch auf diese komische Aufnahme. Mir geht es hier um diesen Antrag. Also, ich muss nur sagen, dass der linke Gesellschaftsballast da mal nicht ruhig sein kann und da mal zuhören kann.

Zwischenrufe

Das ist ja wirklich... Ja, ja, komm, Lange, halt Klappe.

Herr Haak

Herr Backmund, da muss ich Ihnen einen Ordnungsruf erteilen. Das können Sie so nicht sagen. Ich würde Sie jetzt bitten, dass Sie Ihren Redebeitrag bitte nochmal von vorne beginnen. Vielen Dank.

Herr Backmund

Sehr gerne.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich spreche heute nicht über ein abstraktes Problem, wir sprechen nicht über irgendwelche Statistiken, wir sprechen über die Lebensrealität von den Menschen in der Silberhöhe, über Familien, über Eltern und über Kinder. Wir sprechen über einen Zustand, der seit Jahren bekannt ist und dennoch viel zu lange hingenommen worden ist. Immer wieder erreichen mich Berichte von Bürgerinnen und Bürgern, die sich in ihrem eigenen Wohnumfeld nicht mehr sicher fühlen. Besonders betroffen sind Eltern, insbesondere Mütter, die tagtäglich mit ihren Kindern durch Bereiche gehen müssen, in denen offener Drogenhandel mittlerweile zum gewohnten Straßenbild gehört. Eine Mutter schilderte mir

Zwischenrufe

Ha, ich muss es ablesen, weil ich arbeite gehe nebenbei. Entschuldigung, Mann.

Zwischenrufe

Also, die Menschen in der Silberhöhe, das ist Ihnen völlig egal. Also, wie gesagt, das kriegen Sie zur Landtagswahl. Ja, seien Sie sich sicher. Nach mehrmaliger Ablehnung wurde ich...

Herr Haak

Herr Backmund bitte lassen Sie das Zeichen.

Herr Backmund

Eine Mutter schilderte mir folgende Situation. Nach mehrmaliger Ablehnung wurde ich beschimpft und bespuckt. Und das auch noch vor meinem Kind.

Meine Damen und Herren, stellen Sie sich mal diesen Moment einmal vor. Eine Mutter ist mit ihrem Kind unterwegs. Einkaufen, zur Straßenbahn und dann nach Hause. Sie möchte einfach nur ihren Alltag bewältigen. Und dann Einschüchterung, Erniedrigung und das direkt vor den Augen des Kindes. Also, man muss sich auch mal klar machen, was es mit dem Kind macht, diese Situation.

Und das ist genau der Punkt. Es geht hier nicht nur um Kriminalität. Es geht um das Sicherheitsgefühl der Menschen. Es geht darum, ob Familien das Gefühl haben, dass der öffentliche Raum noch ihnen gehört, oder ob sie bestimmte Bereiche lieber meiden sollten. Denn was passiert, wenn Menschen anfangen, Wege zu vermeiden? Wenn Eltern ihren Kindern sagen, dass sie dort besser nicht langgehen? Wenn ältere Menschen sich abends nicht mal vor die Tür trauen? Dann verlieren wir Stück für Stück das Vertrauen der Bürger in diesen Stadtrat.

Und ich frage deshalb ganz bewusst diese Fraktionen dieses Hauses. Wollen und können wir uns leisten, einen Stadtteil, der ohnehin seit Jahren mit erheblichen sozialen Herausforderungen zu kämpfen hat, mit diesen Zuständen alleine zu lassen? Denn genau das empfinden viele Menschen dort inzwischen. Sie fühlen sich alleine gelassen. Dabei ist das Problem nicht neu. Es ist seit Jahren bekannt. Die Polizei selbst bestätigt, dass es sich dort um einen bekannten Betäubungsmittelschwerpunkt handelt. Und trotzdem erleben die Anwohner bis heute keine spürbare Verbesserung der Situation.

Mir ist natürlich bewusst, dass bei einer Drogenproblematik keine einfachen Lösungen zu finden sind. Wir werden dieses Problem nicht mit einem einzigen Beschluss verschwinden lassen. Aber genau deshalb braucht es endlich den politischen Willen, das Problem anzugehen.

Und ich möchte an dieser Stelle auch ausdrücklich Bezug nehmen auf Herrn Dr. Jeschke. Es geht hier nicht um Suchterkrankte und auch nicht um die wichtige und wertvolle Arbeit der Suchthilfe. Diese Arbeit hat natürlich meinen Respekt. Hilfe für Suchtkranke und die Sicherheit für Anwohner dürfen kein Gegensatz sein. Beides muss möglich sein. Die Menschen in der Silberhöhe haben ein Recht darauf, sich in ihrem Wohnfeld sicher zu fühlen. Kinder haben ein Recht darauf, ohne Angst durch die Stadtteile zu gehen. Eltern haben ein Recht darauf, nicht beleidigt, bedroht oder gar bespuckt zu werden. Und genau deshalb ist dieser Antrag wichtig. Er ist bewusst als Prüfantrag formuliert, weil wir der Verwaltung den notwendigen Spielraum geben wollen, geeignete Maßnahmen zu finden. Wir schreiben keine fertige Lösung vor, aber wir senden ein klares Signal. Ein Signal an die Menschen vor Ort, dass ihre Sorgen endlich ernst genommen werden. Und ein Signal an die Verwaltung, dass hoffentlich der Stadtrat Handlungsbedarf sieht. Und auch ein Signal an die zuständigen Behörden, dass wir die bestehenden Zustände nicht länger hinnehmen wollen. Denn wegschauen darf hier keine Option sein. Vielen lieben Dank.

Herr Haak

Herr Eigendorf.

Herr Eigendorf

Vielen Dank, Herr Vorsitzender, liebe Kolleginnen und Kollegen. Was für eine Rede, bis auf die Unterbrechung, aber was für eine Rede. Lehrbuchartig, könnte in Rhetorik-Lehrbüchern sich wiederfinden unter der Frage: „Wie geht guter Populismus?“

Denn was braucht man erst mal als ersten Ausgangspunkt? Das ist ein real existierendes Problem. Und ja, das Problem gibt es. Die Polizei bestätigt dieses Problem ganz klar. Und es ist natürlich auch ein Problem, von dem niemand hier bei uns im Saal sagt: „Das finden wir super.“ Das, was Kollege Backmund gerade geschildert hat, das finden wir toll. So stellen wir uns unsere Stadt vor. Das ist auch völlig klar, dass niemand im Haus hier das teilt und diese Entwicklung unterstützt.

Aber wie nun pfiffig damit umgehen? Erster Punkt. Überspitzen. Also, Sie haben es selber angesprochen, Herr Kollege Backmund, Herr Jeschke, also jemand, der dort nicht nur hinkommt, um Videos aufzunehmen, hat ganz klar Bezug genommen auf das, was Sie jetzt gerade schildern, was Sie ja auch schon in sozialen Medien verbreitet haben, und das eingeordnet. Sie überspitzen das ganz bewusst.

Zweitens, bei diesem Problem dann das so darstellen, dass alle Beteiligten, die irgendwie was mit diesem Thema zu tun haben, wegschauen, inaktiv sind und dass Sie der Einzige sind, der an dieser Stelle in irgendeiner Form aktiv wird. Auch das ist an der Stelle ja auch nicht so. Die Stadtverwaltung hat das erklärt, und die Stadtverwaltung hat sich ja auch in den Diskussionen, die wir im Ausschuss zu den Themen geführt haben, sehr klar geäußert. Zu der Frage: Erstens, wer ist zuständig? Zweitens, was passiert an dieser Stelle schon? Das ist ja nun wirklich nicht so, dass hier weggeschaut wird.

Und Sie haben auch Bezug genommen, gerade auf die aktuelle Presseberichterstattung zur Stellungnahme der Polizei, und da sehen wir den dritten Punkt, so hinzustellen, als ob alle anderen inaktiv sind und wegschauen. Die Polizei sagt an dieser Stelle ja auch, dass das Bestreifen, das unregelmäßige oder regelmäßige Bestreifen dieses Punktes, dieses Ortes alleine nicht die Lösung ist.

Und an der Stelle wird es ja sehr, sehr spannend, weil wir uns die Frage stellen: Was gibt es denn eigentlich noch für Möglichkeiten, um sowas, was die Polizei als Drogen-Hotspot an der Stelle bezeichnet hat, zu vermeiden? Natürlich, das Naheliegendste ist erstmal zu schauen Richtung repressiver Ordnungs- und Sicherheitspolitik. Was haben wir da in der Stadt zum Beispiel? Das 24-Stunden-Ordnungsamt, eine Einrichtung, die wir ja auch geschaffen haben, weil wir gesagt haben, die Kolleginnen und Kollegen sollen nicht nur an den Standorten Präsenz zeigen, sondern auch in Stadtteilen und in Hotspots entweder alleine oder zusammen mit der Polizei Streifen laufen, um Präsenz zu zeigen.

Zweiter Punkt: Sie haben auch beschrieben, es gibt dort viele Räume, viele dunkle Ecken, viele Angstorte. Heißt also, man muss auch in den öffentlichen Raum investieren, um Grauzonen und Schattenplätze, um solche Angstorte, wo eben auch Straftaten begangen werden können, ganz gezielt zu beleuchten, sichtbar zu machen, zu verhindern, dass dort im Geheimen, im Unsichtbaren Straftaten begangen werden können.

Drittes Thema: Was haben wir auch noch für Möglichkeiten als Stadt, um das Problem vielleicht ganz grundlegend anzugehen? Das ist das Thema Suchtbekämpfung. Wir haben hier in unserer Stadt Suchtberatungsstellen, die dafür sorgen können, dass Menschen, die Drogenprobleme haben, auch die entsprechende Hilfe bekommen, die sie brauchen.

Und das dritte Thema ist auch, wenn man sich die Kriminalitätsstatistik, auch die Statistik in diesem Bereich, anschaut. Natürlich reden wir auch dort, reden wir auch am Gesundheitszentrum über einen Punkt, an dem es häufig zu Jugendkriminalität kommt.

Deswegen ist es an der Stelle eben auch wichtig, wenn man diesen Statistiken entsprechend glaubt, dass an der Stelle wir auch überlegen, wie kann man über präventive Jugendarbeit aktiv werden, wie kann man über präventive Jugendarbeit dafür sorgen, dass junge Menschen erst gar nicht dahin abrutschen.

Und fällt Ihnen was auf bei diesen vier Themen? Das sind alles vier Themen, die wir seit Beginn dieser Wahlperiode in diesem Stadtrat beraten haben, über die wir diskutiert haben, die wir im Kontext der gesamten Stadt miteinander im Herzen gewendet haben, um eine Lösung zu finden für Kriminalitätsbekämpfung in diesen Bereichen, auch für Phänomene, die Sie beschreiben. Und es sind alles vier Themen, gegen die die AfD-Fraktion immer wieder bei den Haushaltsberatungen gestimmt hat. Also, kommen Sie uns hier an dieser Stelle bitte nicht so, wenn Sie sich ernsthaft an solchen Diskussionen beteiligen, wenn Sie ernsthaft zeigen, dass Ihnen die Betroffenen am Herzen liegen, um die es geht. Sehr gerne können wir darüber diskutieren, aber das hier, das ist Show und das hat die Videoaufnahme gezeigt. Vielen Dank.

Herr Haak
Frau Müller.

Frau Müller

Ja, vielen Dank, Herr Vorsitzender, Herr Oberbürgermeister. Herr Eigendorf hat jetzt fast alles gesagt. Ich würde nur mal eine Frage stellen an der Stelle. Sie haben ja den Herrn Jeschke dann auch selbst erwähnt. Der Herr Jeschke sagt ja auch in dem heutigen MZ-Artikel ganz klar, dass er bereit ist, mit jedem Stadtrat zu reden. Da wäre ja mal die Frage: Tun Sie das oder haben Sie das bereits getan? Immerhin ist der Mann dort 40 Jahre unterwegs, da waren wir beide noch mit der Trommel um den Weihnachtsbaum unterwegs. Insofern ganz klar die Frage. Ansonsten ist es nämlich genau das, was Herr Eigendorf hier sagt, dass es nämlich die überspitzte Polemik ist, die nun mal auch Ihnen zu eigen ist, um eben auch Probleme zu schüren.

Und ja, das Problem ist da: Was Sie hier tun, ist wirklich, mit der Angst der Leute zu spielen. Sie spielen mit der Angst der Leute und begründen das, dass Sie damit verhindern wollen, dass die Leute Angst haben. Das ist eben tatsächlich Ihre Masche. Und das ist ein Problem. Und natürlich werden wir das hier ablehnen an der Stelle.

Ich will tatsächlich auch noch mal eins dazu sagen. Herr Oberbürgermeister, vielleicht können Sie die Frage auch noch mal beantworten. Ich habe mich tatsächlich heute auch in der Einwohnerfragestunde gewundert. Ich wusste nicht so richtig, ob ich mich erschrockenerweise aufregen sollte oder ob ich es einfach nicht richtig verstanden habe. Aber Sie haben heute in der Einwohnerfragestunde, als es auch um dieses Thema ging, haben Sie ja mal so völlig, ja, erklären Sie es mir, Sie haben hier so „Schwarzafrikaner“ (Zitat) in das Thema reingebracht. Was wollten Sie Ihnen damit eigentlich sagen? Das würde mich auch mal interessieren an der Stelle, weil das ist nämlich mindestens genauso verantwortungslos, so irgendwie mit einem Thema zu argumentieren. Insofern erklären Sie es mal bitte. Danke.

Herr Haak
Herr Oberbürgermeister.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt

Ja, das ist ganz einfach. Wenn Sie das nicht ganz verstanden haben, dann würde ich es noch mal kurz wiederholen. Das Etablissement Lagos City Bar, glaube ich, um es noch mal zu benennen, ist, ich glaube, das ist der Nachfolger von der Bar, die gab es am Rondell unten und am Riebeckplatz. Ich war auch selber mal drin, weil ich in Brüssel da gewohnt habe, in so einem Viertel. Und es ist nun mal ein Ort, wo vor allen Dingen Nigerianer

hingehen. Und das war noch mal einfach, ich habe das einfach so benannt, wie die Tatsache ist. Also, das ging ja gerade, zumindest ist es mein Kenntnisstandard.

Herr Haak
Frau Müller.

Frau Müller

Ja gut, okay, dann akzeptiere ich das so. Aber das ist Teil des Problems. Sie erklären das jetzt so. Wieso bringen Sie heute in die Debatte, als es schon mal um dieses Thema ging, einfach mal so den Begriff von „Schwarzafrikaner“ mit ins Spiel? Was suggeriert denn das, Herr Oberbürgermeister? Das suggeriert, dass Schwarzafrikaner für das Problem, was hier beschrieben wird, verantwortlich ist. Ja, da können Sie den Kopf schütteln, und ich glaube Ihnen, dass Sie das vielleicht auch gar nicht so meinen. Aber dann seien Sie auch mal ein bisschen sensibel und überlegen Sie auch mal an der Stelle, welche Begrifflichkeiten und welche Personengruppen Sie mit diesem Problem hier in Verbindung bringen. Zumindest, wenn Sie auch offenkundig gar nicht wissen, wer dort wirklich ist. Und im Übrigen gibt es auch nochmal einen Unterschied zwischen Drogensüchtigen und wirklich auch Drogenkriminalität. Vieles schwimmt miteinander, aber nicht jeder Süchtige ist auch unbedingt kriminell. Insofern würde ich mal wirklich um Sensibilität bitten, das Thema hier nicht dann schon wieder mit einer bestimmten Personengruppe und mit einer bestimmten Hautfarbe in Verbindung zu bringen. Danke.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt

Klatschen finde ich jetzt ein bisschen daneben, das sage ich Ihnen ganz ehrlich. Wenn hier einer sensibel mit so einem Thema umgeht, und hier sehr sensibel und sehr gebildet reingeht und sehr differenziert, auch als Ethnologe darüber diskutiert. Wenn Sie mir genau zugehört hätten, ich habe sozioökonomische Phänomene benannt und ich habe mich hier sehr präzise geäußert, exquisit präzise. Und darum weise ich das im höchsten Maße von mir.

Herr Haak

Gut, vielen Dank, Herr Raue. Vielen Dank.

Herr Raue

Ja, meine Damen und Herren, es ging ja jetzt hier hoch her und es war auch keine gute Vorstellung, die sich jetzt hier der Stadtrat geleistet hat. Aber noch schlechter war tatsächlich die Vorstellung im Ordnungsausschuss, ein bisschen fernab der Öffentlichkeit, weil da wurde einfach deutlich, mit welchem Interesse oder besser vielleicht gesagt Desinteresse im Prinzip die Stadtratsfraktion mit diesem Thema, was angesprochen wurde, durch meinen Fraktionskollegen umgehen.

Also im Prinzip ist es ja so: Ein großes Problem wurde angesprochen, offensichtlich aus ihrer Sicht durch den falschen Mann. Aber, meine Damen und Herren, das können Sie sich so nicht mehr länger zu eigen machen. Diese Drogenproblematik, nicht nur in der Silberhöhe, sondern auch an anderen Orten in Halle, namens auch Halle-Neustadt, ist nicht mehr nur zu leugnen. Das ist ein Problem, wo wir uns wirklich mit beschäftigen. Und zwar nicht um des Beschäftigens willen, sondern wir brauchen dort eine Lösung.

Und diese Lösung ist leider nicht nur möglich durch Sozialarbeit, die ist nicht nur erreichbar irgendwie durch eine Prävention, sondern sie braucht auch das zusammenwirkende Handeln von Ordnungsamt und Polizei. Es braucht den Aufbau eines Verfolgungsdrucks. Und wir brauchen dort auch nicht nur Verfolgungserfolge, sondern wir brauchen auch ganz klar ein Wegsperrern der Täter. Denn die Täter, die Dealer, sind nicht die Opfer. Die Opfer sind unsere Kinder. Das sind die Familien der Kinder. Das sind im Zweifel wir alle, die zusehen müssen, wie unsere Kinder abhängig werden, wie sie verfallen, wie ihre Lebensbiografie, wie

ihr Lebensweg zerstört wird durch irgendwelche Drogen, die sie gegebenenfalls im Vorbeigehen zugereicht bekommen, die vielleicht die ersten drei, vier Male sogar billig abgegeben werden, nur um im Prinzip eine Sucht zu erzeugen, eine Abhängigkeit zu erreichen. Diese Erstkontakte, die müssen wir zerschlagen. Wir müssen diese Dealernetzwerke zerschlagen und die Dealer müssen weggesperrt werden.

Und meine Damen und Herren, die Polizei in Sachsen-Anhalt ist kräftemäßig offensichtlich nicht in der Lage, dort sicher zu patrouillieren. Und die müssen überall, wo sie eben hingehen, zu zweit oder zu viert hingehen. Und da genau kommt theoretisch, und das schlagen wir ja, wir schlagen es noch nicht mal vor, wir sagen, die Stadtverwaltung soll Lösungen finden, aber es wäre unsere Vorstellung, wäre es theoretisch möglich, dass beide gemeinsam patrouillieren und dass es ein Überwachungsregime dort gibt, dass im Prinzip die Täter auch wirklich dingfest gemacht werden. Also bitte haben Sie Verständnis, dass es nicht den richtigen oder den falschen Mann gibt, der dieses Thema anspricht, sondern dass es gelöst werden muss. Vielen Dank.

Herr Haak

Herr Backmund nochmal.

Herr Backmund

Ich versuche mal, ein bisschen sachlich zu bleiben. Zu Herrn Eigendorf, der mir ja Populismus vorgeworfen hat. Eine kleine Geschichte. Es gibt einen lustigen Schiedsrichter vom Südstadtcenter, der Leuten Hoffnungen macht bei einer Privatsache, wo die Stadt absolut nichts zu sagen hat. So viel zum Thema Populismus. Ich wurde gewählt mit sehr vielen Stimmen aus der Silberhöhe, weil ich von der Silberhöhe komme. Kennen Sie vielleicht nicht. Und wenn diese Leute zu mir kommen und mir das berichten, dann ist es mein Auftrag, das in diesen Rat hier einzubringen, um eine Lösung zu finden. Und wenn das auch nur die Aufmerksamkeit ist, die ich dadurch öffentlich erzeuge, damit sich diese Menschen dort ein bisschen, ein bisschen wenigstens sicherer fühlen, dann tue ich das sehr gerne. Und wenn Sie das als Populismus bezeichnen, dann bin ich ja der größte Populist, von mir aus. Ist mir egal.

Frau Müller, ehrenwert, was Sie sagen. Also, auch wenn Sie von der Linken sind, ehrenwert, was Sie sagen. Aber es geht mir nicht um die Suchtkranken. Nochmal. Es geht mir um die Drogendealer. Die Drogendealer nehmen kein Jugendangebot wahr. Die Drogendealer gehen auch nicht zur Suchtberatung. Und die Drogendealer lassen sich nicht auch von irgendwelchen Leuten wie von uns irgendwas erzählen. Die verkaufen ihren Scheiß an Suchtkranke unter anderem. Das macht die ganze Hilfe für die Suchtkranken kaputt. Wenn Sie da oben Ihre Hilfe bekommen und unten angequatscht werden, muss man nur eins plus eins. Es ist eigentlich eine Ironie an diesem Platz. Es ist eine wirkliche Ironie. Vielen lieben Dank.

Herr Haak

Eine Frage, Dr. Bergner, ist das ein Geschäftsordnungsantrag? Nein. Gut.

Herr Raabe.

Ferdinand Raabe

Vielen Dank, Herr Vorsitzender, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe KollegInnen. Wie jetzt schon mehrmals angesprochen wurde, hat ja ein dort tätiger Arzt aus dem Gesundheitszentrum einen offenen Brief geschrieben, der auch an die Presse ging und auch uns erreicht hat. Und daraus will ich kurz die Einordnung von den Menschen vor Ort, die dort arbeiten, kurz auch nochmal schildern. Deshalb zitiere ich kurz: Sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte, der Antrag der AfD suggeriert der Öffentlichkeit, das Gesundheitszentrum Silberhöhe und sein unmittelbares Umfeld seien ein Hotspot des Drogenhandels und der Rauschgiftkriminalität. Das ist in dieser Form falsch und irreführend. Der Antrag der AfD

differenziert die tatsächlichen Verhältnisse nur unzureichend und ist geeignet, das Gesundheitszentrum Silberhöhe und seine medizinische Versorgungsleistung in der öffentlichen Wahrnehmung zu diskreditieren. Die Arbeit des Gesundheitszentrums wird im Allgemeinen akzeptiert und in ihrer Bedeutung anerkannt. Wir helfen Menschen, ihre Suchtprobleme zu bewältigen und in ein gesundes, aktives und sozial integriertes Leben zurückzukehren. Damit übernehmen wir nicht nur einen besonderen Versorgungsauftrag, sondern leisten zugleich einen wirksamen Beitrag gegen Gewalt, soziale Desintegration und Drogenkriminalität. Seit vielen Jahren bestehen schon kooperative Beziehungen mit Stadtverwaltung, Polizei und Behörden der öffentlichen Sicherheit. Wir verwehren uns deshalb dagegen, unsere Einrichtungen, die die gute Tradition einer Polyklinik fortsetzen, mit dem Begriff Drogenhotspot in Verbindung zu bringen. Wir sind gern bereit, uns mit Stadträten, auch denen der AfD, mit der Stadtverwaltung, mit Behörden und Bürgern über unsere Einrichtungen, unsere Arbeit sowie über unsere Erfahrungen und Konzeptionen zur Behandlung von Drogenabhängigkeit und zur Eindämmung drogenbezogener Kriminalität auszutauschen. Eine Diffamierung unserer Einrichtung sowie eine polemisch grobvereinfachende Darstellung des Problems lehnen wir jedoch entschieden ab.

Und genau dieser letzte Satz zeigt auch das Problem, wie sie ja auch deshalb ihre Rede schön filmen wollten, weil genau diese Polemik das ist, was sie hier gerne machen. Was sie jetzt auch im Wahlkampf überall rumposaunen und vor allem, wenn wir darüber reden, beim Haushalt kommen sie immer um die Ecke und sagen: „Wir müssen sparen.“ Auch vorhin wieder hat unser Oberbürgermeister zurecht gesagt: Was ist denn der Unterschied mit Magdeburg? Dort gibt es Prävention. Sie sind wieder aufgestanden und haben gesagt: „Ach ja, Prävention, das ist ja sowie nicht so, das kostet ja viel zu viel Geld.“ Und genau weil Sie sowas machen und auch sowas diskreditieren und ignorieren, was zum Beispiel die Stadtverwaltung auch schon vor Ort macht. Sie ignorieren vollkommen, dass wir vor einer Weile beschlossen haben, dass der Platz dort umgestaltet wird. Das heißt, die Stadtverwaltung kennt das Problem, die Stadtverwaltung geht das Problem an. Sie Leute vor Ort schildern das auch, die haben auch Sie eingeladen zu einem Gespräch. Die schildern, dass sie wortaktiv sind. Und genau die Ursachenbekämpfung, die wir immer wieder versuchen zu machen, lehnen Sie ab. Bei jeder Veranstaltung, bei der es hier um den Haushalt geht, auch jetzt wieder. Und genau damit schaffen sie die Probleme. Das ist natürlich der Stil ihrer Politik: die Probleme schaffen, um sich dann als der Lösungsfinder hinzustellen. Aber genau das machen wir nicht mit, und deshalb sind auch solche Anträge, wie auch zurecht von den Leuten vor Ort gesagt wird, reine Polemik, die man nicht mittragen kann. Vielen Dank.

Herr Haak

Frau Jacobi.

Frau Jacobi

Ja, danke. Ich würde auch nochmal gern was zur Aktualität sagen, also, weil auch wenn wir die Kriminalitätsstatistik sehen, das ist kein neues Thema und Halle ist schon immer in den deutschlandweiten Städterankings in diesen Themen Drogenkriminalität immer schön unter den Top Ten. Also, wir haben ein Ding, das ist nicht nur jetzt aktuell, kurz vor der Wahl, wo man das mal irgendwie zu seinem Thema macht, sondern das ist ein Thema, das ständig aktuell ist, und wenn man sich mit den Streetworkern mal unterhält, den wenigen, die noch übrig geblieben sind hier in der Stadt, die werden einen das bestätigen. Also in dem Sinne kann ich nur dafür sprechen, dass wir unsere Maßnahmen oder vor allem die Ausgaben in Präventionsmaßnahmen wie zum Beispiel auch in der Verstärkung des Streetwork-Teams stärken, um eben dort einen Hebel zu haben, um eben direkt auf der Straße da auch ansprechbar zu sein. Und dann frage ich mich eigentlich noch nebenbei, ob diese anekdotische Evidenz auch für rechtsextreme Übergriffe in Sachsen-Anhalt gilt.

Herr Haak

Herr Dr. Bergner.

Herr Dr. Bergner

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, nach dem Verlauf der Debatte fühle ich mich doch ein bisschen verpflichtet, zu sagen, warum ich den AfD-Antrag ablehne. Ich lehne ihn nicht deshalb ab, weil ich das Problem unterschätze. Ich lehne ihn auch nicht deshalb ab, weil ich befriedigt bin mit der Lösung, die bisher gefunden ist, im repressiven Bereich wie im Präventionsbereich. Aber Sie haben sich mit Ihren Bildaufnahmen im Grunde genommen ein wenig selbst entlarvt. Ich lehne Ihren Antrag ab, weil Sie das Problem instrumentalisieren. Und das hilft niemandem, und deshalb lehne ich den Antrag ab.

Herr Haak

Herr Heym.

Herr Heym

Also, wie Sie mit unserem Antrag umgehen, das löst hier sicher bei uns keine Überraschung aus. Die Art und Weise, wie Sie sich versuchen, hier aus der Verantwortung zu winden, die ist tatsächlich schon ein Stück amüsant.

Also wenn ich immer höre, Prävention an der Stelle, das kommt ja von vielen Fraktionen hier reflexartig. Und wir hätten uns dem verweigert und deswegen wären wir eigentlich überhaupt nicht interessiert an der Beseitigung der Zustände, sondern hätten es abgesehen auf Polemik. Den halte ich entgegen, den Nachweis führen Sie erstmal. An welcher Stelle haben wir, wo auch immer, uns den Mitteln der Freigabe der Mittel zur Suchtprävention, Suchtberatung etc. verweigert? In welchem Ausschuss, in welchem Gremium soll das gewesen sein? Das haben Sie erfunden, das haben Sie sich ausgedacht, weil es Ihnen in den Kram passen würde. Das ist totaler Unsinn. Das Gegenteil ist der Fall.

Mein Kollege, zu Recht...

Zwischenrufe

Herr Haak

Ich bitte nochmal um Ruhe, bitte keine Zwischenrufe. Wenn, dann erteile ich das Wort und verlassen wir die Zimmerlautstärke nicht. Vielen Dank.

Herr Heym

Mein Kollege hat darauf hingewiesen, zu Recht, dass er aufgefordert wurde, durch Bürger, die dort diese Zustände erdulden müssen, für die er ja hier im Rat sitzt, von denen er gewählt wurde, sich diesem Thema anzunehmen. Das ihm zum Vorwurf zu machen, das ist schon interessant. Zumal Sie ja eins zugeben müssen: Es ist ungefähr ein Jahr her, als unsere Mitglieder im zuständigen Ausschuss schon einmal beim Thema Anregung dieses Thema und diese Örtlichkeit explizit ansprachen und die Verwaltung aufforderten, hier Gedanken zu entwickeln, wie man dort diesen Zuständen Herr wird. Und ein Jahr später stellen wir fest, es ist vor Ort leider nichts besser geworden.

So, jetzt nochmal zu Herrn Jeschke und seinem Brief, den Sie hier verlesen haben. Danke dafür, hat dem einen oder anderen sicher erspart, die unterlassene Leseleistung nachzuholen. Es hat doch niemand behauptet, dass hier das Gesundheitszentrum irgendwie diskreditiert werden sollte. Mein Kollege hat nur dargelegt und zu Recht, dass dieser Zusammenhang, dass dort dieses Gesundheitszentrum ist, wo Kinderärzte tätig sind, und dass der Weg durch diesen Drogenschwerpunkt führt, ein unhaltbarer Zustand ist. Damit hat er doch diese Einrichtung nicht diskreditiert, sondern auf ein Problem hingewiesen, was absolut undenkbar ist. Und das muss man doch mal hier entsprechend zur Kenntnis

nehmen.

Ich beantrage im Übrigen, um diesen Unterstellungen hier irgendwie Herr zu werden, Wortprotokoll. Vielen Dank.

Herr Haak

Vielen Dank. Dann würde ich jetzt die Rednerliste schließen und zur Abstimmung kommen.

Wir müssen nochmal abstimmen. Vielen Dank.

So, hat jeder abgestimmt? Vielen Dank. Zwölf Ja-Stimmen, 40 Nein-Stimmen, eine Enthaltung, dann mehrheitlich abgelehnt.

Noch mal was in eigener Sache jetzt zum Thema Bildübertragung aus dem Plenum. Ich habe mir das jetzt noch mal intensiv angeguckt, wie man jetzt dazu kommt bei der Sitzungsleitung. Unsere Geschäftsordnung ist dahingehend tatsächlich sehr liberal ausgelegt. Wenn wir da jetzt, ich weiß nicht, aus welcher Zeit das noch stammt, wenn wir da Änderungswünsche haben oder uns noch mal eine Meinung zu bilden wollen, müssten wir das vielleicht noch mal überlegen, noch mal den Rechtsstand vergegenwärtigen und vielleicht noch mal ändern oder diskutieren. Ich gucke mir das noch mal in Ruhe an und werde das noch mal anstoßen.

Ende des Wortprotokolls

Abstimmungsergebnis: mehrheitlich abgelehnt

12 Ja / 40 Nein / 1 Enthaltung

Beschlussvorschlag:

1. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit der Landespolizei, zu prüfen welche Maßnahmen geeignet sind den aktiven Drogenhandel im Umfeld des Gesundheitszentrums Silberhöhe zu beenden.
2. Dabei ist zu prüfen, ob bereits eine, durch die Stadt selbst anzubringende, stärkere Beleuchtung des Umfeldes ausreichend ist oder die Stadtverwaltung zur Bewältigung des Problems die Polizei hinzuzieht. Auch weitere Maßnahmen sind zu prüfen.
3. Die Stadtverwaltung wird anschließend beauftragt die positiv geprüften Maßnahmen vor Ort umzusetzen bzw. bei der Umsetzung zu unterstützen.

**zu 10.2 Antrag der AfD Stadtratsfraktion „Den Erwerb von Wohneigentum sozial gestalten – Mietkaufmodelle für die Stadt Halle prüfen“
Vorlage: VIII/2026/02675**

Herr Raue führte in den Antrag seiner Fraktion ein. Er verwies darauf, dass Halle (Saale) weiterhin zu den Kommunen mit der geringsten Kaufkraft gehört. Das Pro-Kopf-Einkommen liegt bei etwas über 24.000 Euro und damit auf Platz 391 von den 400 größten Kommunen. Vor diesem Hintergrund sind die Möglichkeiten vieler Einwohnerinnen und Einwohner, Wohneigentum für sich und ihre Familien zu erwerben, begrenzt. Er sagte, dass es Ziel des Antrages ist, ein Konzept zur Umsetzung eines Mietkaufmodells in Halle zu entwickeln. Mietkaufmodelle sind grundsätzlich bereits bekannt, werden in Halle bislang jedoch nur wenig praktiziert. Er verwies den Antrag im Namen seiner Fraktion in den Ausschuss für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung, in den Hauptausschuss und in den Ausschuss für Planungsangelegenheiten und Stadtentwicklung.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen.

Abstimmungsergebnis: **verwiesen**

*durch GOA der AfD-Stadtratsfraktion
in den Ausschuss für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung,
in den Hauptausschuss
und in den Ausschuss für Planungsangelegenheiten und Stadtentwicklung*

Beschlussvorschlag:

1. Die Stadtverwaltung prüft gemeinsam mit den kommunalen Wohnungsgesellschaften, welche Wohnungen bzw. Gebäude im Bestand gehalten werden, die für ein Mietkaufmodell in Frage kommen.
2. Bei positiver Prüfung erstellt die Stadtverwaltung gemeinsam mit den Wohnungsbaugesellschaften ein entsprechendes Mietkaufkonzept, damit die Zielsetzung „Eigentumserwerb zur eigenen Nutzung“ nicht unterlaufen wird. Institutioneller Erwerb soll auf Dauer und auch über Umwege ausgeschlossen bleiben.

**zu 10.3 Antrag der AfD-Stadtratsfraktion zur Umbesetzung eines Mitgliedes im Verwaltungsrat der Saalesparkasse
Vorlage: VIII/2026/02676**

Es gab keine weiteren Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: **mehrheitlich zugestimmt**

19 Ja / 2 Nein / 11 Enthaltungen

Beschluss:

Herr Andreas Godenrath wird aus dem Verwaltungsrat der Saalesparkasse abberufen.
Herr Paul Schlosser wird in den Verwaltungsrat der Saalesparkasse berufen.

**zu 10.4 Antrag der CDU Stadtratsfraktion Halle (Saale) zur Prüfung der Einführung und Nutzung des HZE-Portals zur Unterstützung der Haushaltskonsolidierung
Vorlage: VIII/2026/02672**

Auf Antrag der AfD-Stadtratsfraktion wurde für den folgenden Tagesordnungspunkt ein Wortprotokoll angefertigt.

Herr Haak

10.4, Antrag der CDU-Staatskommission zur Prüfung der Einführung und Nutzung des HZE-Portals zur Unterstützung der Haushaltskonsolidierung. Frau Schmidt.

Frau Schmidt

Vielen Dank. Meine Damen und Herren, wenn ein Kind, ein Jugendlicher, eine Jugendliche

in unserer Stadt nicht mehr in der Familie leben kann, wenn es um Kindeswohlgefährdung geht oder eine Überforderung der Eltern, dann kommt das Thema Inobhutnahme. Dann ist unser Jugendamt, unser ASD dran, um einen geeigneten Platz zu finden. In so einer Situation braucht man schnelle Hilfe und wenn ein Kind in Obhut genommen ist, dann wird es hoffentlich wieder zurück. Wenn Probleme geklärt sind, kann es hoffentlich wieder zurück in die Familie. Oftmals ist es nicht so, dann muss eine dauerhafte Unterbringung für dieses Kind gefunden werden. Die Mitarbeiter des ASD müssen, um solch einen Platz zu finden, sowohl für die Inobhutnahme als auch für die stationäre Unterbringung in der Regel um die 50 Telefonate führen, um einen Platz zu finden. Bei sehr schwerwiegenden Fällen, bei Kindern, die auch schon in anderen Einrichtungen Probleme gemacht haben, beziehungsweise wo es so schwierig geworden ist, dass ein neuer Platz gefunden werden musste, kann es bedeuten, dass ein Mitarbeiter bis zu 200 Anrufe tätigen muss. Wenn wir das uns jetzt mal ausrechnen, was das in Personalstunden bedeutet, dann sind das auch immense Kosten, die wir als Stadt hier haben. Und der ASD soll eigentlich Zeit haben, zum Beraten, zum Ausfindigmachen von geeigneten Maßnahmen und hier eine qualitätsvolle Arbeit zu leisten, um Familien und Kinder zu begleiten.

Deswegen schlagen wir vor mit unserem Prüfauftrag, dass die Stadtverwaltung prüft, ob das HZE-Portal, das bereits in der Stadt existiert, nicht auch ein geeignetes Instrument für unsere Stadt wäre. Das HZE-Portal ermöglicht es, schnell und unkompliziert freie Plätze zu finden. Ich bin nicht in Kenntnis, welche weiteren Möglichkeiten das HZE-Portal bietet, aber genau hier geht es darum, zu klären, was kostet uns dieses HZE-Portal. Und zwar in allem, sprich die Anschaffung, die dauerhaften Kosten, die Wartung, die Schulung von Mitarbeitern, die Implementierung. Aber was bringt es uns eben auch für eine Ersparnis, wenn es um Personalstunden geht? Was gibt es für eine Kostenersparnis? beziehungsweise, welche Möglichkeiten eröffnet es, dass die Personalstunden tatsächlich in eine qualitätsvolle Arbeit gesteckt werden können und nicht für solche Anrufe genutzt werden müssen? Wir bitten darum, dass dieser Antrag angenommen wird. Die Stadtverwaltung befürwortet diesen Prüfauftrag, den wir hier haben, sofern er nicht von anderen Fraktionen verwiesen wird. Dankeschön.

Herr Haak

Frau Brederlow würde was sagen wollen.

Frau Brederlow

Weil die Stellungnahme doch sehr kurz ist, sage ich mal drei Worte. Also erstmal danke ich der CDU-Fraktion für die Initiative, diesen Prüfauftrag zu stellen. Wir haben tatsächlich ja das Problem schon seit Jahren, dass wir eine hohe Nachfrage nach Plätzen im HZE haben, ob Einrichtungen oder auch ambulante Hilfen. Es gibt wenig Angebot und die Sozialarbeiter verbringen tatsächlich Stunden, kann man sagen, damit einen geeigneten Platz zu finden und dann auch noch zu gucken, dass der tatsächlich geeignet und auch angemessen ist. Angemessen heißt eben auch wirtschaftlich, da gehört dann schon einiges dazu. Also insofern danke für den Prüfauftrag und ich erhoffe mir tatsächlich, ob dieses Portal oder man findet gegebenenfalls noch ein ähnliches, dass das uns dann tatsächlich auch die Möglichkeit eröffnet, Personalstunden zu reduzieren, um es mal so ganz deutlich zu sagen. Und am Ende auch Kosten für HZE, wenn ich nämlich in dem Portal tatsächlich unterschiedliche Angebote finde, die angemessen und geeignet sind.

Herr Haak

Vielen Dank, Herr Raabe.

Friedemann Raabe

Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Liebe Kolleginnen und Kollegen, in unserer ersten Diskussion zu dem Antrag sind wir der Thematik und auch dem Vorschlag erstmal positiv gegenüber aufgeschlossen. Wir hatten uns die Frage gestellt, ob das Thema nicht eigentlich

die alleinige Zuständigkeit des Jugendhilfeausschusses fällt und der Stadtrat da eigentlich gar nicht die Zuständigkeit hat. Wir würden auf jeden Fall gerne den Antrag in den Jugendhilfeausschuss verweisen und ich hoffe nochmal auf eine Einschätzung der Verwaltung zu dieser Fragestellung.

Herr Haak

Vielen Dank, Herr Heym.

Frau Brederlow

Ich würde darauf kurz antworten. Der ist zwar ein beschließender Ausschuss, aber nur in bestimmten Sachen. Es macht sicherlich Sinn, im Jugendhilfeausschuss darüber zu reden, aber das ist nicht seine Zuständigkeit. Das ist ja tatsächlich etwas, was der Stadtrat auch machen kann.

Herr Heym

Vielen Dank. Man muss ja feststellen, die Verwaltung hat große Zuneigung zu Prüfaufträgen der CDU-Fraktion, muss man so feststellen.

Für mich ergaben sich beim Durcharbeiten dieser Anliegen dann doch Fragen, die eigentlich heute auch nicht zu klären sind. Frau Brederlow sprach es eben an. Eigentlich waren auch schon so ein paar Knackpunkte in ihrer Bemerkung drin, dass man eben eigentlich gucken muss: Passt das auch zusammen? Das ist eigentlich auch so eine Frage: Will ich, wenn ich diese Sachen prüfen will, ob die Bedarfe, Bedürfnisse denn auch passen, das tatsächlich auslagern? Ist das sinnvoll? Das ist eine Diskussion, die man führen muss.

Und dann ist eben am Ende die Frage, wenn wir hier Telefonate führen lassen: Wer führt die im Moment? Und muss es derjenige sein, der die eigentlich nicht führen sollte, weil er woanders dringender gebraucht würde? Das ist eigentlich auch eine Diskussion, die wir führen müssen.

Und am Ende ist halt, das ist unsere Riesenproblematik im Moment, dass selbst Dinge, die wir vielleicht aus sachlichen Gründen anders und besser machen könnten, gegebenenfalls daran scheitern, dass wir uns diese Änderung nicht leisten können, weil es finanziell dann wiederum einen größeren Aufwand bedeutet. Auch das müssen wir besprechen.

Und weil dafür nicht nur der Jugendhilfeausschuss notwendig ist, dieses Gespräch zu führen, da ist er ja schon hin verwiesen, würden wir auch nochmal gerne in den Finanzausschuss verweisen. Und weil wir dann übergreifend alle Beigeordneten beisammen haben, auch im Hauptausschuss.

Herr Haak

Vielen Dank. Also ich fasse mal zusammen. Jugendhilfe, Finanzausschuss, Hauptausschuss verwiesen.

Ende des Wortprotokolls

Abstimmungsergebnis:

verwiesen

*durch GOA der Fraktion Volt/MitBürger
in den Jugendhilfeausschuss,
sowie durch GOA der AfD-Stadtratsfraktion
in den Ausschuss für Finanzen, städtische Beteiligungsverwaltung und Liegenschaften,
und in den Hauptausschuss*

Beschlussvorschlag:

Der Stadtrat beauftragt die Verwaltung der Stadt Halle (Saale), zu prüfen, welchen Mehrwert die Einführung und Nutzung des „HzE-Portals“ (<https://hze-portal.de/>) bietet. Im Rahmen dieser Prüfung sind insbesondere die zu erwartenden Nutzen- und Kosteneffekte darzustellen. Ein besonderer Fokus ist dabei auf die voraussichtliche Zeit- und Kostenersparnisse zu legen, insbesondere im Hinblick auf die aktuelle Haushaltskonsolidierung.

Die Ergebnisse der Prüfung sind dem Stadtrat in geeigneter Form vorzulegen.

zu 10.5 Antrag der Fraktion Die Linke im Stadtrat Halle (Saale) zur Umbesetzung im Ausschuss für städtische Bauangelegenheiten und Vergaben Vorlage: VIII/2026/02644

Es gab keine weiteren Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: **einstimmig zugestimmt**

37 Ja / 0 Nein / 9 Enthaltungen

Beschluss:

Herr Hendrik Lange scheidet als Mitglied im Ausschuss für städtische Bauangelegenheiten und Vergaben aus. Herr Dr. Bodo Meerheim wird als Mitglied in den Ausschuss für städtische Bauangelegenheiten und Vergaben berufen.

zu 10.6 Antrag der Fraktion Die Linke im Stadtrat Halle (Saale) zu einer systematischen Orientierungshilfe zur Spanneneinordnung im Mietspiegel der Stadt Halle (Saale) Vorlage: VIII/2026/02682

Herr Dr. Meerheim führte in den Antrag seiner Fraktion ein. Er erläuterte, dass die Spanneinordnung im Rahmen des Mietspiegels Teil möglicher Mieterhöhungen ist. Innerhalb des festgelegten Spielraums von jeweils 14 Prozent unter und über der ortsüblichen Vergleichsmiete können Vermieter bestimmte Merkmale zur Einordnung der Miethöhe heranziehen. Die in der Informationsbroschüre genannten wohnwertmindernden und wohnwerterhöhenden Merkmale sind jedoch nicht Bestandteil des Mietspiegels, sondern haben lediglich empfehlenden Charakter. Er sagte, dass dies dazu führt, dass es in der Praxis häufig zu Unklarheiten zwischen Mietern und Vermietern kommt. Der Antrag schlägt zusätzliche Orientierungshilfen vor, um mehr Transparenz und Nachvollziehbarkeit zu schaffen. Er verwies den Antrag im Namen seiner Fraktion in den Ausschuss für Planungsangelegenheiten und Stadtentwicklung sowie in den Sozial-, Gesundheits- und Gleichstellungsausschuss.

Herr Heym sagte, dass der Mietspiegel aus Mietersicht dazu dienen soll, der bestehenden Asymmetrie zwischen Vermietern und Mietern entgegenzuwirken. Er führte aus, dass es zahlreiche wohnwerterhöhende und wohnwertmindernde Merkmale gibt, sodass Mieter die Rechtmäßigkeit eines Mieterhöhungsverlangens oftmals kaum nachvollziehen oder überprüfen können. Dieser Missstand wird durch den Mietspiegel bislang nicht ausreichend beseitigt. Er verwies den Antrag im Namen seiner Fraktion in den Hauptausschuss.

Herausforderungen, während Sachkosten wie Mieten oder Pachten häufig die Grundlage ihrer Arbeit bilden. Ziel des Antrags ist es, Fördermittelempfänger proaktiv zu beraten und sie bei der nachhaltigen Sicherung geförderter Räume zu unterstützen. Zudem äußerte er Irritation darüber, dass die Beantwortung einer Anfrage seiner Fraktion bis zur abschließenden Beratung des Antrags zurückgestellt werden soll. Die Anfrage ist eingereicht worden, um die Beratung des Antrags konstruktiv zu begleiten. Er verwies den Antrag im Namen seiner Fraktion in den Ausschuss für Finanzen, städtische Beteiligungsverwaltung und Liegenschaften.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt verwies den Antrag in den Kulturausschuss, in den Sportausschuss, in den Jugendhilfeausschuss und in den Sozial-, Gesundheits- und Gleichstellungsausschuss.

Herr Raue verwies den Antrag im Namen seiner Fraktion in den Hauptausschuss.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen.

Abstimmungsergebnis: **verwiesen**

*durch GOA der Fraktion Volt/MitBürger
in den Ausschuss für Finanzen, städtische Beteiligungsverwaltung und Liegenschaften,
sowie durch GOA des Oberbürgermeisters
in den Kulturausschuss,
in den Sportausschuss,
in den Jugendhilfeausschuss
und in den Sozial-, Gesundheits- und Gleichstellungsausschuss,
sowie durch GOA der AfD-Stadtratsfraktion
in den Hauptausschuss*

Beschlussvorschlag:

Die Stadtverwaltung wird beauftragt

1. zu prüfen, für welche Empfänger von städtischen Fördermitteln, deren Arbeit an die Nutzung angemieteter oder gepachteter Liegenschaften gebunden ist, geeignete städtische oder gemeinwohlorientierte Liegenschaften zur Verfügung stehen;
2. Empfänger städtischer Fördermittel proaktiv hinsichtlich einer möglichen Nutzung geeigneter städtischer oder gemeinwohlorientierter Liegenschaften zu beraten und bei deren Inanspruchnahme aktiv zu unterstützen.

Die Prüfergebnisse sind dem Stadtrat spätestens drei Monate nach Beschlussfassung vorzulegen.

**zu 10.8 Antrag der Fraktion Hauptsache Halle zur Ergänzung der 1. Satzung zur Änderung der Parkgebührenordnung der Stadt Halle (Saale)
Vorlage: VIII/2026/02668**

Herr Wels führte in den Antrag seiner Fraktion ein. Er sagte, dass mit dem Antrag ein kleiner Anreiz für mehr klimafreundliche Mobilität in der Stadt geschaffen werden soll. Konkret wird vorgeschlagen, Elektrofahrzeugen das gebührenfreie Parken für die ersten zwei Stunden in einem begrenzten Rahmen zu ermöglichen. Ziel ist es, ein Signal zu setzen, dass

emissionsärmere Mobilität im Alltag unterstützt und entlastet werden soll. Im Namen seiner Fraktion verwies er den Antrag in den Ausschuss für Finanzen, städtische Beteiligungsverwaltung und Liegenschaften sowie in den Ausschuss für Klimaschutz, Umwelt und Ordnung.

Herr Heym sagte, dass die Parkmöglichkeiten in der Innenstadt häufig von Fahrzeugen aus höheren Preissegmenten genutzt werden. Er äußerte, dass er die Gefahr einer sozialen Schieflage sieht, wenn solche bevorzugt werden.

Herr Dr. Erdsack verwies den Antrag im Namen seiner Fraktion in den Ausschuss für Planungsangelegenheiten und Stadtentwicklung.

Frau Gringer verwies den Antrag im Namen ihrer Fraktion in den Ausschuss für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen.

Abstimmungsergebnis: **verwiesen**

*durch GOA der Fraktion Hauptsache Halle
in den Ausschuss für Finanzen, städtische Beteiligungsverwaltung und Liegenschaften,
und in den Ausschuss für Klimaschutz, Umwelt und Ordnung,
sowie durch GOA der CDU-Stadtratsfraktion
in den Ausschuss für Planungsangelegenheiten und Stadtentwicklung,
sowie durch GOA der Fraktion Volt/MitBürger
in den Ausschuss für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung*

Beschlussvorschlag:

Die 1. Satzung zur Änderung der Parkgebührenordnung der Stadt Halle (Saale) vom 14. Juli 2023, veröffentlicht im Amtsblatt der Stadt Halle (Saale) am 18. August 2023, wird im § 2 (Gebührensätze) um folgenden Absatz ergänzt:

„Fahrzeuge, die nach dem Gesetz zur Bevorrechtigung der Verwendung elektrisch betriebener Fahrzeuge (Elektromobilitätsgesetz – EmoG) gekennzeichnet sind, sind bei Auslegen einer Parkscheibe für die ersten 2 Stunden des gebührenpflichtigen Parkvorgangs nach § 1 von den Parkgebühren gemäß § 2 befreit.“

zu 11 Mitteilungen

**zu 11.1 Information zur Teilnahme am Bundesprogramm "Sanierung kommunaler Sportstätten" Projektauftrag 2026 – Schwimmbäder
Vorlage: VIII/2026/02623**

Die Mitteilung wurde zur Kenntnis genommen.

zu 11.2 Prüfergebnis zur Installation einer Induktionsschleife in der Aula des Erweiterungsbaus des Christian-Wolff-Gymnasiums
Vorlage: VIII/2026/02700

Die Mitteilung wurde zur Kenntnis genommen.

zu 11.3 Jahresrechnung 2025 und Haushaltsplan 2027 der Oelhafe-Zeysesche-Stiftung
Vorlage: VIII/2026/02646

Die Mitteilung wurde zur Kenntnis genommen.

zu 11.4 Jahresrechnung 2025 und Haushaltsplan 2027 der Wilhelm-Herbert-Marx-Stiftung
Vorlage: VIII/2026/02647

Die Mitteilung wurde zur Kenntnis genommen.

Herr Haak tauschte den Vorsitz mit Frau Haupt.

zu 12 Anfragen von Fraktionen und Stadträten

Frau Haupt informierte, dass die Antworten zu den schriftlichen Anfragen unter TOP 12.1 bis 12.36 vorliegen. Die Beantwortung der Anfragen unter TOP 12.3, 12.13, 12.18, 12.20, 12.29, 12.32 und 12.33 erfolgt in einer späteren Sitzung.

zu 12.37 Anfrage der Stadträtin Frau Gringer zum Livestream

Frau Gringer verwies auf den bestehenden Beschluss zur Verbesserung des Livestreams der Stadtratssitzungen und erinnerte an frühere Zusagen, wonach nach Prüfung durch externe Experten kurzfristige Verbesserungen erfolgen sollten. Sie kritisierte, dass nun aufgrund der Haushaltskonsolidierung keine Verbesserungen mehr umgesetzt werden sollen, und fragte nach dem Umgang mit diesem Vorgehen.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt antwortete, dass die Umsetzung an fehlenden finanziellen Mitteln scheitert.

Frau Gringer fragte, wie mit dem bestehenden Beschluss umgegangen wird.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt antwortete, dass die Umsetzung des Beschlusses derzeit aufgrund der fehlenden finanziellen Mittel zurückgestellt werden muss und bei verbesserten finanziellen Rahmenbedingungen erneut aufgegriffen werden kann.

zu 12.38 Anfrage des Stadtrates Herr Eigendorf zum Nachtragshaushalt

Auf Antrag der SPD-Fraktion wurde für den folgenden Tagesordnungspunkt ein Wortprotokoll angefertigt.

Herr Eigendorf

Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, mit Hoffnung auf bessere Zeiten möchte ich mich an der Stelle nicht zufriedengeben. Deswegen möchte ich noch mal nachhaken zu der Diskussion, die wir geführt haben, um den Nachtragshaushalt und die Frage der Schulsanierung. Frau Dr. Marquardt, ich habe das so verstanden, ich glaube, Sie hatten es gesagt, aber vielleicht auch nicht, aber jemand aus Ihrer Reihe auf jeden Fall, dass der Plan ist, dann in einer der nächsten Änderungen des Haushaltes bzw. einem anderen Nachtragshaushalt entsprechend Projekte einzustellen, die darauf einzahlen, dass dieser Fonds, dieser Verfügungstopf, der ja auch in der Verwaltungsvorlage Gegenstand war im letzten Monat, dass der umgesetzt wird. Und da würde mich jetzt noch mal interessieren: Wie genau ist denn der Zeithorizont? Ich vermute, dass Sie gerade dabei sind, zu analysieren, wo Investitionsbedarfe sind. Und in den schriftlichen Anfragen hat meine Fraktion ja mit der Grundschule am Ludwigsfeld auch schon einen ersten konkreten Fall eingebracht. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie da noch mal ausführen könnten, wo die Verwaltung gerade steht, was die nächsten Schritte sind und was der Zeithorizont ist, wann die Eltern, die Lehrer und die Schüler sich auf Ergebnisse freuen dürfen.

Frau Haupt

Frau Dr. Marquardt antwortet.

Frau Dr. Marquardt

Wir sind dabei zu analysieren, nach welchen Prioritäten die Schultoiletten zu sanieren sind. Deswegen müssen wir eine Abwägung machen, welche sind zuerst zu machen. Und vor allem müssen wir schauen, dass die Maßnahme mindestens 50.000 Euro kostet. Das ist nämlich nicht immer der Fall. Deswegen müssen wir erstmal analysieren, welche Schulen stehen an, in welcher Priorität sind sie zu machen. Und wir wollen natürlich dieses Jahr schon mit dem Nachtragshaushalt diese Konkretisierung. Wir haben das Thema auch mit den Straßen, dass das auch zu konkretisieren ist nach Prioritäten. Also, wir arbeiten mit Hochdruck dran. Aber wir haben auch vorgesehen 27. Das war so vorgesehen in dem Grundsatzbeschluss.

Herr Eigendorf

Dürfte ich nachfragen, Frau Vorsitzende?

Frau Haupt

Ja, bitte.

Herr Eigendorf

Vielen Dank. Sie haben jetzt gerade gesagt, noch dieses Jahr im Nachtragshaushalt heißt das, wir dürfen in diesem Jahr nochmal mit einem entsprechenden Nachtragshaushalt rechnen, in dem das Thema dann mit aufgegriffen ist?

Frau Dr. Marquardt

Dieses Jahr wird das eingebracht für den Haushalt 27.

Ende des Wortprotokolls

zu 12.39 Anfrage des Stadtrates Herr Schiedung zu TOP 12.19

Herr Schiedung bezog sich auf die Beantwortung der Anfrage zum Winterdienst auf Radwegen unter TOP 12.19 und die dazu vorliegende tabellarische Übersicht. Er führte aus, dass er selbst die Beesener Straße regelmäßig mit dem Fahrrad nutzt, diese jedoch aus seiner Wahrnehmung nicht geräumt wurde. Er fragte, wie die tatsächliche Durchführung des Winterdienstes auf Radwegen kontrolliert wird und inwiefern die gemeldeten Angaben überprüft werden. Weiter fragte er, ob spezielle Räumfahrzeuge für Radwege, insbesondere für schmale bzw. baulich getrennte Radwege, vorhanden sind oder angeschafft werden.

Herr Rebenstorf antwortete, dass zur Klärung bei der HWS nachgefragt werden muss, insbesondere zur technischen Durchführung der Radwegeräumung sowie zum internen Controlling des Winterdienstes und zur Überwachung, dass die vorgesehenen Straßen tatsächlich geräumt werden.

zu 12.40 Anfrage des Stadtrates Herr Schiedung zu Stellflächen für Einzelhändler

Herr Schiedung bezog sich auf Medienberichte, wonach ein großer Einzelhändler weitere Filialen (ALDI) eröffnen will. Er verwies auf frühere Diskussionen zu Parkplatz- und Flächennutzung und fragte, ob der Stadtverwaltung bekannt ist, ob dem genannten Einzelhändler weitere Flächen zur Verfügung gestellt werden sollen, und ob dadurch erneut größere Parkflächen bzw. mögliche Stellplätze entfallen könnten.

Herr Rebenstorf antwortete, dass es dabei überwiegend um bestehende Standorte geht, die teilweise abgerissen und neu gebaut oder umgestaltet werden. Ob bestehende Parkflächen durch neue Supermärkte überplant werden, kann er nicht bestätigen. Es geht vor allem um die Nachnutzung, den Umbau oder die Neuordnung von Bestandsimmobilien.

zu 12.41 Anfrage der Stadträtin Frau Labusga zur Waldbrandgefahr

Frau Labusga fragte, wie die Stadtverwaltung aktuell die Gefahr von Waldbränden in der Dölauer Heide, auf der Peißnitz und auf der Rabeninsel bewertet. Weiter fragte sie, welche konkreten Maßnahmen des präventiven Brandschutzes dort derzeit umgesetzt werden, vor allem hinsichtlich der Entfernung von Totholz und Brandschutzschneisen.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt antwortete und verwies auf die aktuelle Waldbrandgefahr in Sachsen-Anhalt. Er führte aus, dass für den Süden derzeit noch keine erhöhte Gefährdung besteht. Für Halle, den Saalekreis und den Burgenlandkreis besteht aktuell die Waldbrandgefahrenstufe 2, während in nördlicheren Regionen höhere Gefahrenstufen bis Waldbrandgefahrenstufe 4 erreicht werden.

Herr Rebenstorf erläuterte, dass bei erhöhtem Bedarf die Bevölkerung ausdrücklich gewarnt wird, etwa vor illegalem Grillen in der Heide oder dem Wegwerfen von Zigarettenkippen. In solchen Fällen wird tagesaktuell über das Amtsblatt bzw. die Presse informiert und gewarnt. Er sagte zu, die Anfrage weiter an die Feuerwehr zu geben und diese erneut für entsprechende Öffentlichkeitsarbeit zu sensibilisieren, falls Bedarf besteht.

Frau Labusga fragte nach der Entfernung von Totholz und der Anlage von Brandschutzschneisen.

Herr Rebenstorf antwortete, dass eine Brandschutzschneise ein sehr starker Eingriff ist. Sie wird in der Regel angelegt, wenn ein Wald bereits brennt, um durch eine Schneise zu verhindern, dass das Feuer überspringt. In der Dölauer Heide wird dies nicht gemacht. Der Umgang mit Totholz ist eine Einzelfallentscheidung und hängt vom jeweiligen Schutzstatus des Gebietes bis hin zu einem FFH-Gebiet ab.

zu 12.42 Anfrage der Stadträtin Frau Dr. Burkert zur medizinischen Versorgung in Halle

Frau Dr. Burkert nahm Bezug auf einen Medienbericht zur geplanten Weiterentwicklung der medizinischen Versorgung in Halle, insbesondere zum Neubau des Bergmannstrost-Krankenhauses mit einem Investitionsvolumen von rund 800 Millionen Euro. Sie verwies auf die Bedeutung des Bergmannstrost als langjährig in Halle ansässiges, leistungsstarkes Krankenhaus mit großer Mitarbeiterzahl und hoher medizinischer Bedeutung, insbesondere in der Unfall- und Traumaversorgung. Sie fragte, inwiefern der Stadtrat in das Vorhaben eingebunden ist, welche Entscheidungen erforderlich sind und wie die Stadt bzw. der Stadtrat das Projekt unterstützen kann, damit der Standort Halle gesichert wird und das Investitionsvorhaben nicht an einen anderen Standort (z. B. Leipzig) verlagert wird.

Herr Rebenstorf erläuterte, dass bereits vor rund zwei Jahren zwischen dem Universitätsklinikum und dem Bergmannstrost ein Erbbaupachtvertrag für einen Neubau auf dem Gelände des Universitätsklinikums in Kröllwitz geschlossen wurde. Ursprünglich ist ein Standort neben dem Bettenhaus 2 vorgesehen gewesen. Das Areal ist bereits durch einen umfangreichen Bebauungsplan überplant. Parallel ist ein weiterer B-Plan zur Neuordnung des Bereichs am Hubertusplatz auf den Weg gebracht worden. Die Stadt steht seit Wochen und Monaten mit beiden Partnern in engem Austausch, insbesondere zu Fragen der Flächenaufteilung, der Bedarfe beider Kliniken sowie der Erschließung und verkehrlichen Anbindung des Areals. Weiter sagte er, dass sämtliche erforderlichen Änderungen B-Planpflichtig sind und der Stadtrat daher in das Verfahren eingebunden ist.

zu 12.43 Anfrage des Stadtrates Herr Nistripke zum Baggerunfall Brüderstraße

Herr Nistripke bezog sich auf die Bauarbeiten in der Brüderstraße 7 und verwies auf eine aktuelle weitere Beschädigung bzw. Zerstörung des Gebäudes durch einen Baggereinsatz. Er äußerte, dass der Eigentümer in den vergangenen Jahren aus seiner Sicht wenig zum Erhalt des Gebäudes beigetragen hat. Abschließend berichtete er von der Information, dass Arbeitskräfte nach einem Vorfall im Zusammenhang mit dem Baggereinsatz den Ort verlassen hätten.

Herr Rebenstorf antwortete, dass der Rettungseinsatz durch die Feuerwehr begleitet wurde. Zu möglichen weiteren Details kann er weder bestätigen noch dementieren. Eine akute Einsturzgefahr des verbleibenden Baudenkmals bestehe nicht. Der Eigentümer klärt derzeit, wie der verunglückte Bagger geborgen werden kann. Nach der Bergung wird geprüft, wie hoch der entstandene Schaden am Gewölbe ist und wie das weitere Vorgehen aussieht.

zu 12.44 Anfrage des Stadtrates Herr Nistripike zur Landesunterstützung für Gewerbegebiete

Auf Antrag der AfD-Stadtratsfraktion wurde für den folgenden Tagesordnungspunkt ein Wortprotokoll angefertigt.

Herr Nistripike

Es war gerade zu lesen, dass auf dem ehemaligen Intel-Gelände bei Magdeburg das Land das Gelände zurückkauft, sozusagen für viel Geld, sozusagen durch die Hightech-Park GmbH, sozusagen Art Gewerbegebiet des Landes. Und ich wünsche mir auch so eine Unterstützung für Halle und ich wollte den OB fragen, ob das Thema auch schon mal angesprochen wurde.

Frau Haupt

Herr Dr. Vogt möchte auch antworten.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt

Tatsächlich, es ist ja wirklich die Frage, wo das Land... Wir haben jetzt noch nicht so viele Details, aber ich bin jetzt mal hypothetisch. Wenn das Land natürlich in egal welchem Ort in Sachsen-Anhalt direkt in Gewerbegebiete investiert, dann verlange ich das auch für Halle. Und ich würde es sogar ausweiten für den Saalekreis auch noch, weil das ist unsere Region und wir sind ja übrigens nicht nur mit Abstand die meisten Menschen, nämlich 500.000 hier, sondern auch Wirtschaftskraft weit über 30 Prozent, 35 Prozent im Anteil des Landes. Also wir können hier schon mal ein bisschen auch was fordern. Das werden wir auch tun.

Herr Nistripike

Freut mich. Sie können ja darüber berichten.

Ende des Wortprotokolls

5

zu 12.45 Anfrage der Stadträtin Frau Kohl zur Ersatzhaltestelle für den FlixBus

Frau Kohl fragte zur aktuellen Ersatzhaltestelle von FlixBus an der Merseburger Straße beim ehemaligen Maritim-Hotel an. Sie schilderte, dass der Standort aus Sicht einer Bürgerin ungünstig ist, insbesondere wegen der Entfernung zum Hauptbahnhof und der Wegesituation, vor allem bei Dunkelheit. Sie erkundigte sich, wie lange die Ersatzhaltestelle bestehen bleibt, ob die Stadtverwaltung Kontakt zum Anbieter hat und ob es Handlungsspielräume zur Verbesserung der Situation gibt.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt sicherte eine schriftliche Antwort zu.

zu 12.46 Anfrage des Stadtrates Herr Pieloth zur Gartenanlage zur Sonne

Herr Pieloth bezog sich auf die Gartenanlage „Zur Sonne“ und das geschlossene Tor. Er fragte nach den Gründen für die Schließung, möglichen städtischen Lösungsoptionen, etwa einer zeitweisen Öffnung, sowie nach möglichen Vermittlungsfunktionen der Stadt.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt sagte, dass die Angelegenheit seit Monaten regelmäßig im OB-Büro Thema ist und bereits mehrfach Auskünfte gegeben wurden. Es gibt jedoch keine städtische Möglichkeit, hier regelnd einzugreifen.

Herr Rebenstorf ergänzte, dass es sich um eine grundsätzliche Frage der Widmung bzw. öffentlichen Durchwegung handelt. Öffentliche Zugänglichkeit ist in der Regel nur bei entsprechend gewidmeten Wegen möglich, was bei Gartenanlagen typischerweise nicht der Fall ist. Eine dauerhafte öffentliche Durchwegung lässt sich rechtlich oft nicht sichern. Er verwies auf vergleichbare Fälle in anderen Planverfahren, in denen entsprechende Lösungen ebenfalls nicht rechtssicher festgesetzt werden konnten.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt informierte darüber, dass den Stadträtinnen und Stadträten das an mehrere Kleingartenbesitzer versandte Schreiben zur Kenntnis gegeben wird.

zu 12.47 Anfrage der Stadträtin Frau Schmidt zu Parkplätzen Wittestraße

Frau Schmidt bezog sich auf das eingeführte einseitige Parkverbot in der Wittestraße und fragte, ob die Möglichkeit für weitere Gespräche zwischen der Stadtverwaltung und den Anwohnern besteht. Zudem erkundigte sie sich, ob geprüft werden kann, ob ein teilweises Parken auf dem Gehweg (aufgesetztes Parken) zugelassen werden kann. Sie wies auf die breiten und sanierungsbedürftigen Gehwege hin und fragte, ob perspektivisch durch Umbaumaßnahmen das Parken wieder ermöglicht werden kann.

Herr Rebenstorf sagte ein Gespräch mit den Anwohnern zu und kündigte an, zu einem Termin einzuladen.

Zur Frage des Parkens auf dem Gehweg sagte er, dass dies nicht einfach ist, wenn sich dort Bäume befinden. Eine Umbaumaßnahme ist vor dem Hintergrund der Haushaltslage und der vorhandenen Kapazitäten schwierig. Ein grundlegender Umbau wäre im Zuge der Fernwärmeplanung sinnvoll.

zu 12.48 Anfrage des Stadtrates Herr Lange zum Straßenzustand Große Klausstraße/Ecke Flutgasse

Herr Lange wies darauf hin, dass im Bereich einer Baumaßnahme in der Großen Klausstraße/Ecke Flutgasse ein sehr großes Schlagloch in der Fahrbahnmitte entstanden ist. Er fragte, ob dieses kurzfristig beseitigt werden kann, und bat um eine kurzfristige Markierung des Schlaglochs.

Herr Rebenstorf informierte, dass dieses Anliegen umgehend ans Tiefbauamt weitergegeben wird.

zu 12.49 Anfrage des Stadtrates Herr Haak zum Schülerverkehr

Herr Haak berichtete, dass zwischen 13:30 Uhr und 14:00 Uhr vier große Gelenkbusse für den Schülerverkehr in der Silberhöhe in Richtung Röpzig unterwegs gewesen sind, die teilweise sehr leer wirkten. Nach seiner Einschätzung sind dies Schülerbusse für die

Grundschule Otfried Preußler. Er fragte, ob es gegebenenfalls möglich ist, einen Bus abzubestellen, um Leerfahrten zu vermeiden.

Frau Brederlow sagte, dass nicht genau gesagt werden kann, ob es der Schülerverkehr für die Grundschule Otfried Preußler ist. Sie wies darauf hin, dass der Stadtrat beschlossen hat, jedem Kind bei Schulfahrten zum Ausweichobjekt einen Sitzplatz zur Verfügung zu stellen. Dies sorgt dafür, dass manche Busse nicht vollständig besetzt sind. Weiter sagte sie, dass es nicht möglich ist, kurzfristig Busse abzubestellen. Die Stadtverwaltung steht weiterhin in Kontakt mit der Schule.

zu 12.50 Anfrage des Stadtrates Herr Haak zur Sanierung Stadthaus

Herr Haak fragte, ob eine Klimatisierung im Sitzungssaal des Stadthauses bei den Sanierungsplänen mit berücksichtigt werden kann. Sodass bei Winter und Sommer die Tagungsfähigkeit weitergegeben ist.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt sagte, dass dies geprüft wird.

zu 12.51 Anfrage der Stadträtin Frau Müller zum Finanzausschuss am 21.04.2026

Auf Antrag der Fraktion Die Linke im Stadtrat wurde für den folgenden Tagesordnungspunkt ein Wortprotokoll angefertigt.

Frau Müller

Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Herr Oberbürgermeister, ich beziehe mich auf den Finanzausschuss vom 21. April auf das Wortprotokoll. Ich hatte Sie am 21. April, weil wir ja heute das Sondervermögen, also den Nachtragshaushalt, beschlossen haben, wo die beschlossene Änderungsvorlage zum Sondervermögen eingeflossen ist. Ich hatte Sie im Finanzausschuss am 21. April gefragt, wie Sie denn dem VfL Halle erklären, dass Sie jetzt quasi mit Ihrem Projekt runtergefallen sind. Sie haben mir, so ist es auch im Wortprotokoll festgehalten, Ihr Wort gegeben, dass Sie für den VfL eine Lösung finden. Sie haben auch gesagt, dass Sie bereits am Tag, nachdem Sie den tollen Einfall mit Ihrem Änderungsbeschluss hatten, mit dem VfL Kontakt aufgenommen haben. Ich weiß auch, dass Sie dem Herrn Kadic persönlich versprochen haben, dass man eine Lösung finden wird. Und meiner Information nach haben Sie es auch auf dem Sportlerball verkündet, dass Sie für den VfL 96 eine Lösung finden werden. Der Finanzausschuss ist ja mittlerweile einen Monat her, über einen Monat. Insofern wollte ich mal fragen: Wie weit ist denn diese Lösung für den VfL 96 inzwischen fortgeschritten?

Frau Haupt

Herr Oberbürgermeister.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt

Also, ich bin dran und bin dran. So schnell gehen die Dinge manchmal nicht, aber ich glaube, sie werden sehr schnell gehen, für die Dinge, wie sie normalerweise hier funktionieren. Also, ich bin dran, das ist die Antwort und das können Sie nochmal zu Wortprotokoll nehmen. Also, ich bin dran.

Frau Müller

Gut, dann frage ich nochmal nach: An was sind Sie denn dran? Also, Sie müssen ja irgendeine Vorstellung haben, wenn Sie dem VfL das Versprechen und sich das auch fest

vorgenommen haben, wovon ich jetzt natürlich auch ausgehe, dann müssen Sie ja eine ungefähre Vorstellung haben, in welche Richtungen, es können ja auch mehrere Varianten sein, in welche Richtung Sie da jetzt mal Ihre Fühler ausstrecken wollen. Also, an was sind Sie dran? Was sind mögliche Varianten, die Sie sich vorgenommen haben, mal zu prüfen?

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt

Ich bin gerade dran, das Versprechen umzusetzen.

Frau Müller

Okay, und Sie haben noch keine Idee, wie das eigentlich passieren soll?

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt

Das haben Sie gesagt, Frau Müller.

Frau Müller

Na ja, beantworten Sie mir doch mal bitte einfach die Frage. Es war eine Frage, ich habe das nicht gesagt, sondern es war eine Frage. Haben Sie eine Idee, wie es passieren soll oder nicht? Oder sind Sie noch völlig ahnungslos?

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt

Frau Müller, das haben Sie gesagt.

Frau Müller

Nein, ich frage Sie!

Frau Haupt

Jetzt kein Zwiegespräch.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt

Richtig, ich muss antworten und ich antworte nochmal. Wir sind dran.

Frau Müller

Okay, vielen Dank.

Ende des Wortprotokolls

zu 12.52 Anfrage der Stadträtin Frau Jacobi zur Beantwortung von Anfragen aus dem Stadtrat 29.04.2026

Frau Jacobi fragte, wann ihrer mündlich gestellten Anfragen in der vergangenen Stadtratssitzung beantwortet werden.

Frau Brederlow sicherte eine Prüfung zu.

Herr Rebenstorf sicherte eine Prüfung zu.

zu 12.53 Anfrage des Stadtrates Herr Schied zum Franzosensteinweg

Herr Schied beantragte ein Wortprotokoll für den Tagesordnungspunkt TOP 12.51.

Herr Schied sagte, dass auf der Strecke des Franzosensteinwegs durch den Seebener Busch ein Baum auf dem Weg liegt. Er fragte, ob dies bekannt ist und beseitigt werden kann.

Herr Rebenstorf sicherte eine Prüfung zu.

zu 12.54 Anfrage des Stadtrates Herr Vierkant zur Sperrung Ernst-Grube-Straße

Herr Vierkant fragte nach dem Grund für eine erneute Vollsperrung in der Ernst-Grube-Straße, westlicher Bereich des Kreisverkehrs bzw. Ecke Weinberg.

Herr Rebenstorf sicherte eine schriftliche Antwort zu.

zu 12.55 Anfrage des Stadtrates Herr Raue zu Schlaglöchern auf der Magistrale

Herr Raue meldete viele Schlaglöcher auf der Magistrale Richtung Halle-Neustadt/Abfahrt Gimritzer Damm und bat um Terminierung der Schäden.

Herr Rebenstorf erläuterte, dass die Abschnitte zwischen den drei Brückenbaustellen im Rahmen der Vollsperrung und des Bauunterhaltes erneuert bzw. instandgesetzt werden. Bei Gefahr in Verzug reagiert das Tiefbauamt und flickt die Stellen vorübergehend.

zu 13 Anregungen

zu 13.4 Anregung des Stadtrates Herrn Schiedung zum mähfreien Mai

Herr Schiedung bezog sich auf den „mähfreien Mai“ und berichtete, dass am Fußgängerüberweg an der Grundschule am Ludwigsfeld das Gras unmittelbar rechts und links des Übergangs so hoch steht, dass Kinder dort möglicherweise übersehen werden könnten. Er regte an, zu prüfen, ob an solchen Stellen im Stadtgebiet auf das Konzept verzichtet und die Sicht freigehalten werden kann.

zu 13.5 Anregung des Stadtrates Herrn Dr. Bergner zur Baustelle Dessauer Straße

Herr Dr. Bergner bezog sich auf die Stadtbahnbaustelle in der Dessauer Straße und wies darauf hin, dass bislang kein Ende der Baumaßnahme bekanntgegeben wurde. Vor dem Hintergrund von Bürgergesprächen regte er an, gemeinsam mit der HAVAG einen stärkeren empathischen Austausch mit den Anwohnerinnen und Anwohnern zu suchen. Insbesondere Menschen mit Behinderungen haben Schwierigkeiten beim Zugang zu ihren Grundstücken. Durch einen engeren Kontakt können einzelne Situationen möglicherweise entschärft werden.

zu 14 Anträge auf Akteneinsicht

**zu 14.1 Antrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) auf Akteneinsicht zur Besetzung Fachbereichsleiter/in Bildung
Vorlage: VIII/2026/02663**

Die Akteneinsicht wird durchgeführt.

**zu 14.2 Antrag der Fraktion Volt / MitBürger auf Akteneinsicht gemäß § 18 der
Geschäftsordnung des Stadtrates und seiner Ausschüsse in alle
Verwaltungsunterlagen zum Fahrradstraßenkonzept
Vorlage: VIII/2026/02705**

Die Akteneinsicht wird durchgeführt.

Es gab keine weiteren Anträge auf Akteneinsicht.

Herr Haak bat um Herstellung der Nichtöffentlichkeit.

Für die Richtigkeit:

Guido Haak
Vorsitzender des Stadtrates

Ute Haupt
stellvertretende Vorsitzende des Stadtrates

Maik Stehle
Protokollführer